

L-Bank Konjunkturbericht für Baden-Württemberg, Januar 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Geschäftsklimaindikator sinkt

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** gab zum Jahresbeginn geringfügig nach. Die Urteile zur aktuellen Lage entsprachen dem Wert vom Dezember des Vorjahres, der Saldo blieb somit unterhalb des langfristigen Mittelwerts. Für die kommenden Monate erwarteten die Umfrageteilnehmer weitere Geschäftsrückgänge. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Mai 2020 reichenden Prognosehorizont – ebenfalls auf eine sinkende Wirtschaftsleistung hin. Es zeichnet sich jedoch ein Wendepunkt ab.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Der Klimaindikator im *Verarbeitenden Gewerbe* stieg zwar, blieb aber im negativen Bereich. Bei der Einschätzung der aktuellen Lage nahmen die positiven Meldungen wieder zu, die Geschäftsperspektiven wurden jedoch weiterhin negativ eingestuft. Im *Bauhauptgewerbe* gab das Klima leicht nach, weil die Urteile zur momentanen Lage seltener günstig ausfielen. Die Geschäftsaussichten wurden hingegen weniger zurückhaltend bewertet. Die *Großhändler* waren zufriedener mit ihrer gegenwärtigen Geschäftssituation und auch mit Blick auf die kommenden Monate nahmen die skeptischen Meldungen ab. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima im negativen Bereich. Im *Einzelhandel* trübte sich das Klima hingegen erneut ein, der Indikator blieb aber oberhalb des langfristigen Mittelwerts. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen weniger günstig aus als im Dezember des vorangegangenen Jahres, jedoch wurden Geschäftsabschwächungen etwas seltener antizipiert. Im *Dienstleistungssektor* sank der Klimaindikator ebenfalls und lag damit unterhalb des langjährigen Durchschnitts. Die Urteile zur aktuellen Lage gaben nach und blieben nur knapp oberhalb des langfristigen Mittelwerts. Vereinzelt wird mit weiteren Geschäftsrückgängen im nächsten halben Jahr gerechnet.

Verarbeitendes Gewerbe: Geschäftslage klart etwas auf

Das Geschäftsklima im **Verarbeitenden Gewerbe** verbesserte sich zu Beginn dieses Jahres leicht, blieb aber im negativen Bereich. Die zum Ende des vergangenen Jahres negativ ausgefallenen Einschätzungen zur Geschäftslage drehten wieder in den positiven Bereich. Die Geschäftserwartungen fielen jedoch geringfügig skeptischer aus als zuletzt. Dabei wurden auch von den ausländischen Märkten keine neuen Impulse erwartet. Die Umfrageteilnehmer berichteten weiterhin von einer sinkenden Nachfrage, dementsprechend nahm auch die Zufriedenheit mit der Auftragslage weiter ab. Nachdem die Produktionsmenge nach wie vor gekürzt wurde, konnten auch die Lagerüberhänge deutlich reduziert werden. Für die kommenden Monate sind weitere Produktionskürzungen geplant, obschon seltener als im Vormonat. Mit 82,9% lag die Kapazitätsauslas-

tung jedoch 2,2 Prozentpunkte unter dem langjährigen Durchschnitt. Die Beschäftigtenpläne blieben restriktiv und wurden zum fünften Mal in Folge nach unten korrigiert.

Im **Vorleistungsgüterbereich** stieg der Klimaindikator deutlich, behielt jedoch sein negatives Vorzeichen. Die befragten Unternehmen waren kaum noch unzufrieden mit ihrer derzeitigen Geschäftslage und auch mit Blick auf die kommenden Monate nahm der Pessimismus bedeutend ab. Die Exporterwartungen verbesserten sich zwar, mit einer Belebung des Auslandsgeschäfts ist jedoch weiterhin nicht zu rechnen. Die Produktion wurde – bei weiter sinkenden Auftragsbeständen – nicht ganz so häufig gedrosselt wie im Vormonat. Dennoch konnten die Lagerüberhänge reduziert werden und der Saldo bewegte sich wieder in Richtung seines langfristigen Mittels. Weitere Produktionskürzungen sind nur mehr vereinzelt geplant und auch die Beschäftigtenpläne fielen weniger restriktiv aus.

Der Klimaindikator im **Investitionsgüterbereich** stieg deutlich, blieb aber klar im negativen Bereich. Die Urteile zur momentanen Geschäftslage verbesserten sich spürbar, sie lagen aber weit unterhalb der Vorjahreswerte. Bei der Einschätzung der Geschäftsperspektiven behielten die negativen Stimmen die Oberhand und auch auf den ausländischen Märkten wurde mit weiteren Geschäftsrückgängen gerechnet. Die Unternehmen berichteten weiterhin von einer gesunkenen Nachfrage, wenngleich seltener als im Vormonat. Somit fielen auch die Urteile zur Auftragslage weniger negativ aus. Bei anhaltenden Produktionskürzungen konnten die Lagerüberhänge merklich reduziert werden. Für die kommenden Monate ist seltener, aber noch verbreitet mit Drosselungen der Produktion zu rechnen. Mit 83,0% war die Kapazitätsauslastung spürbar geringer als vor Jahresfrist (89,5%). Die Personalplanungen fielen erneut restriktiver aus.

Das Geschäftsklima im **Konsumgüterbereich** verbesserte sich im negativen Bereich leicht. Die befragten Unternehmen waren zwar kaum noch unzufrieden mit ihrer derzeitigen Geschäftssituation, für die kommenden Monate rechneten sie jedoch unverändert häufig mit Geschäftsrückgängen. Auch die Ausfuhrtätigkeit dürfte den Unternehmensmeldungen zufolge wieder sinken. Es berichteten deutlich mehr Umfrageteilnehmer von einer nachlassenden Nachfrage und auch die Auftragsbestände sanken vielerorts. Nachdem die Produktion zum Ende des vorangegangenen Jahres gekürzt wurde, konnten die Lagerüberhänge merklich reduziert werden. Für die kommenden Monate sind weitere Produktionskürzungen geplant. Die Kapazitätsauslastung lag mit 87,7% noch über dem langfristigen Mittelwert.

Branchenentwicklung: In der *chemischen Industrie* kühlte sich das Geschäftsklima leicht ab. Die befragten Firmen zeigten sich zwar bedeutend weniger unzufrieden mit ihrer aktuellen Lage, hinsichtlich der Geschäftserwartungen für die kommenden Monate nahmen die negativen Stimmen jedoch erheblich zu. Die Exporterwartungen hingegen fielen so optimistisch aus wie seit über einem Jahr nicht mehr. Die Nachfrage legte wieder zu und die seit einem halben Jahr bestehenden Lagerüberhänge konnten reduziert werden. Dies dürfte auch auf die seit Monaten gedrosselte Produktion zurückzuführen sein. Mit 78,7% lag die Kapazitätsauslastung deutlich unter dem Vorjahreswert. Für die kommenden Monate ist wieder eine Ausweitung der Produktion geplant, wenn auch seltener als zuletzt. Die Beschäftigtenpläne blieben jedoch restriktiv und wurden erneut nach unten korrigiert.

Im Bereich *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* verbesserte sich das Klima zu Jahresbeginn geringfügig im negativen Bereich. Die befragten Unternehmen waren zwar deutlich weniger unzufrieden mit ihrer derzeitigen Geschäftslage, hinsichtlich der Entwicklung in den kommenden Monaten nahm die Skepsis jedoch wieder zu. Auch auf den ausländischen Märkten wurden erheblich häufiger Geschäftsrückgänge antizipiert, so weit im negativen Bereich war der Saldo der Exporterwartungen zuletzt im Februar 1993. Die Nachfrage sank erneut und auch die Auftragsbestände schrumpften weiter. Dementsprechend stiegen die Lagerüberhänge, wenngleich die Produktion erneut häufiger gedrosselt wurde. Mit 78,3% lag die Kapazitätsauslastung 2,2 Prozentpunkte unter dem langfristigen Mittelwert. Für die kommenden drei Monate sind weitere Kürzungen der Fertigungsmenge geplant.

Das Geschäftsklima im *Druckgewerbe* gab zu Jahresbeginn nach. Die befragten Unternehmen waren nicht nur mit ihrer derzeitigen Lage weniger zufrieden, für die kommenden Monate wurden auch erneut häufiger Geschäftsrückgänge erwartet. Auf den ausländischen Märkten wurde per saldo vielerorts eine negative Entwicklung antizipiert. Die Nachfrage verlor weiter an Fahrt und die Urteile zur Auftragslage verschlechterten sich. Die Bestände an Fertigwaren waren nun vielerorts geräumt, dennoch sind für die kommenden Monate Produktionskürzungen vorgesehen. Mit 87,3% lag die Kapazitätsauslastung über dem langfristigen Mittelwert.

Im Bereich *Herstellung von Metallzeugnissen* kühlte sich das ohnehin trübe Klima erneut leicht ab. Zwar rechneten deutlich weniger Unternehmen mit einer nachlassenden Geschäftstätigkeit, die Ausfuhren dürften den Firmenmeldungen zufolge jedoch sinken. Mit der aktuellen Geschäftslage zeigten sich die Umfrageteilnehmer wesentlich unzufriedener, der Indikator war auf dem niedrigsten Stand der letzten zehn Jahre. Dies dürfte auch an der Auftragslage liegen, mehr als 60% der Befragten monierten diese. Obwohl die Produktion erneut vielerorts gedrosselt wurde, nahmen die seit einem halben Jahr bestehenden Lagerüberhänge deutlich zu. Für die kommenden Monate sind weitere Produktionskürzungen geplant, wenngleich nicht so weit verbreitet wie im Vormonat. Dabei war die Kapazitätsauslastung mit 77,0% ohnehin schon auf dem niedrigsten Stand seit Mitte 2010. Passend dazu wurden auch die restriktiven Beschäftigungspläne wieder nach unten korrigiert.

Die derzeitige Stimmung unter den *Herstellern von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* verbesserte sich etwas. Da jedoch wieder häufiger mit Geschäftsrückgängen gerechnet wurde, sank der übergeordnete Klimaindikator leicht. Von den ausländischen Märkten wurden keine neuen Impulse mehr erwartet. Die Firmen berichteten häufiger von Rückgängen der Nachfrage und der Auftragsbestände. Die Lagerüberhänge konnten dennoch – dank zahlreicher Produktionskürzungen – merklich reduziert werden. Sie blieben aber auf einem für die Branche hohen Niveau. Für die kommenden Monate waren Drosselungen der Produktion nur vereinzelt geplant. Die Kapazitätsauslastung betrug 79,9% und lag damit 3,8 Punkte unter ihrem langfristigen Mittel. Die Beschäftigungspläne wurden deutlich nach oben korrigiert, blieben aber restriktiv.

Das Klima im Bereich *Herstellung von elektrischen Ausrüstungen* verbesserte sich zu Beginn des Jahres spürbar, der Indikator blieb aber im negativen Bereich. Die negativen Meldungen hinsichtlich der momentanen Geschäftslage nahmen spürbar ab, waren aber weiterhin in der Überzahl. Hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten waren die Umfrageteilnehmer im Gegensatz zum Vormonat nun verhalten optimistisch. Dabei wurden auch vom Auslandsgeschäft neue Impulse erwartet. Die Nachfrage sank wieder merklich häufiger, dennoch waren die befragten Firmen nicht mehr ganz so unzufrieden mit ihrer Auftragslage wie zuletzt. Die Lagerüberhänge konnten abgebaut werden und die Fertigwarenbestände lagen nun sogar auf einem für die Branche niedrigen Niveau. Dazu dürfte auch beigetragen haben, dass die Produktion zuletzt wieder gedrosselt wurde. Die Produktionspläne für die kommenden Monate wurden nach oben korrigiert, genauso wie die Personalpläne; beide blieben jedoch restriktiv ausgerichtet. Mit 85,7% lag die Kapazitätsauslastung knapp über dem langfristigen Mittel.

Im *Maschinenbau* sank der Klimaindikator im Januar wieder. Die Umfrageteilnehmer beurteilten nicht nur ihre aktuelle Geschäftslage negativer, auch die Geschäftserwartungen wurden skeptischer eingestuft. Gleichzeitig verschlechterten sich auch die Exporterwartungen deutlich. Die Nachfrage sank den Umfrageergebnissen zufolge erneut häufiger und die Unternehmen beurteilten ihre Auftragslage negativer. Obschon die Produktion erheblich seltener gekürzt wurde als im Vormonat, konnten die Fertigwarenbestände auf ein für die Branche übliches Maß reduziert werden. Für die kommenden drei Monate sind weitere Produktionskürzungen geplant, jedoch etwas seltener als im Vormonat. Die Kapazitätsauslastung lag mit 83,3% 5,9 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Die Beschäftigtenpläne wurden nach unten korrigiert.

Das Geschäftsklima im Bereich *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* verbesserte sich zum Anfang des Jahres deutlich, der Indikator blieb aber noch klar unterhalb des langfristigen Mittelwerts. Ursächlich für die Verbesserung waren die Einschätzungen zur aktuellen Lage, die merklich positiver ausfielen als in den vorangegangenen Monaten. Mit Blick auf die weitere Geschäftsentwicklung nahmen die skeptischen Stimmen jedoch spürbar zu, obschon von den ausländischen Märkten mancherorts neue Impulse erwartet wurden. Die Nachfrage legte wieder zu und die seit Herbst negativen Einschätzungen zur Auftragslagen nahmen sichtlich ab. Gleichzeitig wurde die Produktion weiter gekürzt, was sich in deutlich geringeren Beständen an Fertigwaren zeigte. Die saisonbereinigten Produktionspläne wurden nach unten korrigiert, mit 85,8% war die Kapazitätsauslastung 4,6 Prozentpunkte geringer als vor Jahresfrist. Beinahe alle befragten Unternehmen planen, ihren Mitarbeiterstamm in den kommenden drei Monaten zu reduzieren.

Bauhauptgewerbe: Kapazitätsauslastung auf Rekordhoch

Der Geschäftslageindikator im **Bauhauptgewerbe** konnte zu Jahresbeginn den Dezember-Stand nicht halten, die Baufirmen zeigten sich erkennbar seltener zufrieden mit ihrer aktuellen Situation. Die Kenngröße rutschte in etwa auf das Niveau vom vergangenen Herbst, die Lageurteile waren im langfristigen Vergleich also noch ausgezeichnet. Ihre Geschäftsaussichten für das kommende halbe Jahr schätzten die Teilnehmer weniger pessimistisch ein als zuletzt, der Saldo lag noch im negativen Bereich, wenn auch oberhalb des langfristigen Mittels. Da die Abwärtsbewegung des Lageindikators überwog, verschlechterte sich das Geschäftsklima abermals leicht und der Indikator lag etwas unterhalb des Werts vor Jahresfrist. Ihren Arbeitsvorrat stuften weniger Teilnehmer als zuletzt als „verhältnismäßig groß“ ein, im Ergebnis sank der Beurteilungssaldo der Auftragsbestände deutlich. Die Reichweite der Auftragsreserve ging geringfügig zurück auf 4,3 Monate. Die gemeldete Kapazitätsauslastung der Geräte stieg im Rahmen der jüngsten Befragung an auf 87,0 % (Januar 2019: 80,3%) und erreichte damit den höchsten Wert seit 1991. Die Firmen meldeten mancherorts geplante Neueinstellungen für die nächsten drei Monate, wenn auch nicht mehr so weit verbreitet wie zuletzt. In ihrer Bautätigkeit behindert sahen sich im Januar 43,2% der Baufirmen (34,8% zuletzt), diese Quote lag ein gutes Stück unterhalb des Niveaus vom Vorjahresmonat (50,4%). Wie in den vorangegangenen Monaten war der meist genannte Hinderungsgrund wieder der Arbeitskräftemangel, derzeit hatten 15,8% der Befragten Probleme, geeignetes Personal zu finden (16,5% zuletzt). Jahreszeitlich bedingt berichteten nun deutlich mehr Teilnehmer (15,4% aktuell) von ungünstigen Witterungseinflüssen als noch zuletzt (5,8%). Der Anteil an Behinderungen durch Auftragsmangel ging etwas zurück (von 6,3% auf 5,6%). Wie im Vormonat zeigten sich die befragten Firmen des Weiteren betroffen von Auftragsstornierungen (1,8% aktuell; langfristiges Mittel 0,9%) und Materialknappheit (1,4% aktuell; langfristiges Mittel 0,4%). Diese Anteile waren vergleichsweise niedrig (auch jeweils etwas geringer als im Dezember), lagen aber noch klar über ihrem jeweiligen historischen Mittelwert. Anderen möglichen Hemmnissen wurde den Januar-Meldungen nach nur eine geringe Bedeutung beigemessen. Im Rahmen der aktuellen Befragung konnten die Baupreise etwas seltener angehoben werden als zuletzt. Für das kommende Quartal rechneten die Umfrageteilnehmer weit verbreitet und öfter als in den vergangenen Monaten mit günstigen Preisgestaltungsspielräumen.

Die Firmen im **Hochbau** zeigten sich im Januar wieder seltener zufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage, der Indikator konnte den Rekordwert vom Dezember nicht halten und sank wieder in etwa auf das November-Niveau. Dagegen präsentierten sich die Geschäftserwartungen der Teilnehmer im Kontrast zum Vormonat nun stellenweise optimistisch. Im Mittel verbesserte sich das Geschäftsklima dadurch ein Stück. In den drei im Rahmen der Konjunkturumfrage betrachteten Hochbausparten zeigten sich im Januar ähnliche Entwicklungen: im öffentlichen Hochbau wurde die aktuelle Geschäftssituation seltener positiv bewertet als zuletzt, aber im scharfen Kontrast zu den vorangegangenen Monaten blickten die Baufirmen nun mancherorts optimistisch auf ihre erwartete Geschäftsentwicklung im nächsten Halbjahr. Dadurch stieg der übergeordnete Klimaindikator stark an und drehte wieder deutlich in den positiven Bereich. Im Teilbereich des gewerblichen Hochbaus waren ähnliche Tendenzen zu beobachten: die Angaben zur derzeitigen Lage fielen deutlich seltener, aber noch weit verbreitet positiv aus. Die Perspektiven stellten sich im

Gegensatz zu den Vormonaten nun per saldo zuversichtlich dar. In Folge verbesserte sich das Geschäftsklima spürbar. Auch im Wohnungsbau konnte der Lageindikator den Rekordwert vom Dezember nicht ganz halten, die Situation kann aber weiterhin als ausgezeichnet bezeichnet werden. Auch hier nahm die Zuversicht bei der Einschätzung der Geschäftserwartungen zu, damit stieg der Klimaindikator insgesamt leicht an. Im Mittel aller Hochbausparten sank die Reichweite der Auftragsreserven geringfügig auf 4,6 Monate (4,7 zuletzt), die Geräteauslastung ging um einen Prozentpunkt zurück auf 81,7%.

Im **Tiefbau** dagegen zeigte sich im Januar kein durchweg positives Bild, die Urteile der Befragungsteilnehmer zu ihrer aktuellen Geschäftslage fielen erneut seltener günstig aus. Auch blickten die Tiefbauunternehmen wieder pessimistischer auf ihre erwartete Entwicklung im nächsten halben Jahr. In Folge verschlechterte sich hier das Geschäftsklima abermals ein Stück. Der Grad der Geräteauslastung blieb unverändert bei 80,2% (73,7% im Januar 2019), die Auftragsreserve stieg geringfügig an auf 3,7 Monate (3,6 zuletzt).

Großhandel: Günstigere Geschäftslage

Der Klimaindikator im **Großhandel** stieg zu Jahresbeginn, blieb aber im negativen Bereich. Mit der gegenwärtigen Geschäftslage zeigten sich die Händler wieder merklich zufriedener und auch hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten nahmen die skeptischen Stimmen deutlich ab. Der Lagerdruck konnte etwas reduziert werden, dementsprechend fielen die Bestellpläne weniger restriktiv aus. Mit den Umsätzen im Vergleich zum Vorjahr waren die Teilnehmer nicht zufrieden. Dies dürfte auch daran liegen, dass den Umfrageergebnissen zufolge die Preise zuletzt per saldo gesunken sind. Für die kommenden Monate wird jedoch wieder mit günstigeren Preisgestaltungsspielräumen gerechnet. Neueinstellungen sind jedoch vorerst weiterhin nicht geplant.

Einzelhandel: Positive Preiserwartungen

Das Geschäftsklima im **Einzelhandel** kühlte sich im Januar ab, der Indikator blieb aber über dem langfristigen Mittelwert. Ursächlich für den Rückgang waren die Einschätzungen zur aktuellen Lage, die spürbar weniger positiv ausfielen als Ende letzten Jahres. Mit den Umsätzen im Vergleich zum Vorjahresmonat waren die Händler weiterhin zufrieden. Die Geschäftsperspektiven verbesserten sich zwar, waren aber weiterhin häufig von Pessimismus gekennzeichnet. Der Lagerdruck war vielerorts zu spüren, passend dazu wurden die Bestellpläne weiter nach unten korrigiert. Die Händler berichteten von gestiegenen Preisen und erwarten auch für die kommenden Monate eine günstige Preisentwicklung. Die Beschäftigtenpläne wurden etwas nach oben korrigiert.

Dienstleistungen: Abkühlung des Klimas

Das Geschäftsklima im **Dienstleistungssektor** kühlte sich zu Jahresbeginn wieder ab. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage gaben nun nach und der Saldo lag nur mehr knapp über dem langfristigen Durchschnitt. Gleichzeitig erwarteten die Umfrageteilnehmer mancherorts Geschäftsabschwächungen in den kommenden sechs Monaten. Die Unternehmen zeigten sich vereinzelt unzufrieden mit ihren Auftragsbeständen. Die Umsätze entwickelten sich in den letzten drei Monaten positiv, der Saldo war aber merklich geringer als vor Jahresfrist. Auch im Vergleich zum Vorjahr wurde von gestiegenen Umsätzen berichtet, wenngleich seltener als zuletzt. Für die kommenden Monate wird weiterhin mit Umsatzsteigerungen gerechnet, was auch daran liegen dürfte, dass wieder deutlich häufiger günstige Preisgestaltungsspielräume erwartet werden. Dementsprechend wurden auch die Personalpläne erneut expansiver ausgerichtet.

L-Bank Konjunkturbericht für Baden-Württemberg, Februar 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Geschäftslage gibt nach

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** kühlte sich im Februar weiter ab. Nachdem die Einschätzungen zur aktuellen Lage zu Jahresbeginn noch stabil waren, zeigten sich die befragten Unternehmen derzeit weniger zufrieden mit ihrer gegenwärtigen Geschäftssituation. Mit Blick auf die Erwartungen für die kommenden Monate nahmen die negativen Stimmen ab. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Juni 2020 reichenden Prognosehorizont – sogar auf ein weiteres Wirtschaftswachstum hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Der Geschäftsklimaindikator im *Verarbeitenden Gewerbe* sank wieder leicht. Ursächlich für den Rückgang waren die negativeren Urteile zur momentanen Geschäftslage. Die Geschäftserwartungen wurden hingegen weniger skeptisch beurteilt. Im *Bauhauptgewerbe* kühlte sich das Klima ebenfalls ab. Mit der gegenwärtigen Geschäftslage waren die befragten Unternehmen beinahe unverändert zufrieden, jedoch nahmen die pessimistischen Einschätzungen der Geschäftsaussichten zu. Im *Großhandel* blieb das Geschäftsklima in etwa auf dem Niveau vom Januar. Die etwas günstigeren Lageeinschätzungen wurden von negativeren Geschäftsperspektiven kompensiert. Im *Einzelhandel* stieg der Klimaindikator leicht an. Die Einschätzungen zur derzeitigen Lage verbesserten sich nur minimal, die negativen Meldungen hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr nahmen aber merklich ab. Im *Dienstleistungssektor* kühlte sich das Geschäftsklima weiter ab. Die befragten Unternehmen waren erneut weniger zufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage und auch für die kommenden Monate wurden Geschäftsrückgänge antizipiert.

Verarbeitendes Gewerbe: Eingetrübte Geschäftslage

Das Geschäftsklima im **Verarbeitenden Gewerbe** kühlte sich im Februar wieder ab, weil die befragten Unternehmen spürbar unzufriedener mit ihrer aktuellen Geschäftslage waren. Die Geschäftsperspektiven wurden hingegen weniger skeptisch eingestuft, wenngleich wieder häufiger mit einer sinkenden Ausfuhrfähigkeit gerechnet wurde. Obschon die Nachfrage schwach blieb, waren die Umfrageteilnehmer nicht mehr ganz so unzufrieden mit ihrer Auftragslage wie noch im Januar. Die Lagerüberhänge stiegen leicht an. Per saldo sind für die kommenden Monate weiterhin Produktionskürzungen geplant, wobei der Indikator im negativen Bereich geringfügig stieg. Die Personalpläne wurden nach oben korrigiert, blieben aber restriktiv.

Im **Vorleistungsgüterbereich** sank der Klimaindikator wieder. Die befragten Unternehmen waren nicht nur mit ihrer aktuellen Geschäftslage deutlich unzufriedener, auch für die kommenden Monate erwarteten sie weitere Geschäftsrückgänge. Dabei verbesserten sich die Exporterwartungen leicht, neue Impulse sind vom Auslandsgeschäft vorerst aber nicht zu erwarten. Die Nachfrage stieg wieder mancherorts und so konnten die Fertigwarenbestände deutlich reduziert werden. Im Januar wurde die Produktion seltener gedrosselt, für die kommenden drei Monate planten jedoch wieder mehr Firmen, die Produktionsmenge zu kürzen. Parallel dazu wurden die Beschäftigtenpläne wieder nach unten korrigiert.

Im **Investitionsgüterbereich** nahmen die positiven Meldungen hinsichtlich der aktuellen Geschäftslage ab und der Indikator rutschte in den negativen Bereich. Die Geschäftsperspektiven für die kommenden Monate wurden hingegen weniger skeptisch eingeschätzt, obschon sich die Exporterwartungen deutlich eintrübten. Insgesamt sank der Klimaindikator leicht. Produktionskürzungen gab es im Januar per saldo nur mehr vereinzelt. Demensprechend stiegen die Lagerüberhänge an. Die Unternehmen berichteten weiterhin von sinkenden Auftragsbeständen, wenngleich etwas seltener als zuletzt. Dazu passend wurden die Produktionspläne wieder nach unten korrigiert, per saldo ist weiterhin mit einer Drosselung zu rechnen. Die Beschäftigtenpläne fielen weniger zurückhaltend aus als zuletzt.

Das Geschäftsklima im **Konsumgüterbereich** verbesserte sich, der Indikator blieb aber deutlich unter seinem Vorjahreswert. Die Umfrageteilnehmer zeigten sich zufriedener mit der gegenwärtigen Geschäftslage und auch der Pessimismus hinsichtlich der weiteren Entwicklung nahm merklich ab. Die Exporterwartungen verschlechterten sich jedoch erneut. Von einer gesunkenen Nachfrage wurde per saldo nur mehr vereinzelt berichtet. Die Produktion wurde weiterhin gedrosselt, wenngleich seltener als im Vormonat. Die Lagerüberhänge stiegen dennoch deutlich an. Für die kommenden Monate ist wieder mit einer Ausweitung der Produktion zu rechnen. Neueinstellungen sind bis auf weiteres insgesamt nicht zu erwarten, auch wenn die Personalpläne deutlich nach oben korrigiert wurden.

Branchenentwicklung: Das Geschäftsklima in der *chemischen Industrie* verbesserte sich spürbar, der Indikator blieb aber deutlich unter seinem langfristigen Durchschnitt. Die befragten Unternehmen schätzten ihre gegenwärtige Geschäftslage merklich weniger negativ ein und auch die Geschäftsperspektiven fielen seltener pessimistisch aus. Dabei wurden von den ausländischen Märkten weiterhin vielerorts neue Impulse erwartet, wenngleich seltener als im Vormonat. Die Nachfrage stieg und die Umfrageteilnehmer waren weniger unzufrieden mit ihrer Auftragsituation. Passend dazu konnten die Lagerüberhänge reduziert werden, obschon die Produktion erstmals seit April vergangenen Jahres wieder ausgeweitet wurde. Für die kommenden Monate sind weitere Produktionsausweitungen geplant und auch mit Neueinstellungen ist stellenweise zu rechnen.

Die Einschätzungen zur aktuellen Lage im Bereich *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* trübten sich im aktuellen Befragungszeitraum spürbar ein. Hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten nahm die Skepsis jedoch merklich ab. Insgesamt stieg der Klimaindikator, blieb aber sichtlich unterhalb seines Vorjahreswertes. Die Exporterwar-

tungen verbesserten sich zwar, günstige Absatzchancen auf den ausländischen Märkten sind aber weiterhin nicht zu erwarten. Die Auftragsbestände schrumpften vielerorts und die Zufriedenheit mit der Auftragslage nahm deutlich ab. Obschon die Produktion seltener reduziert wurde, konnten die Fertigwarenbestände auf den niedrigsten Stand seit September 2017 reduziert werden. Dennoch sind für die kommenden Monate weitere Kürzungen der Produktion vorgesehen, wenngleich seltener als zuletzt.

Das Geschäftsklima im *Druckgewerbe* trübte sich im Februar weiter ein. Die befragten Firmen beurteilten nicht nur ihre gegenwärtige Geschäftslage negativer, für die die kommenden Monate rechneten sie auch mit weiteren Geschäftsrückgängen. Auch auf den ausländischen Märkten wurde vielerorts eine ungünstige Entwicklung erwartet. Mehr als die Hälfte der Befragten berichtete von Nachfragerückgängen. Dementsprechend weitverbreitet war die Unzufriedenheit mit der Auftragsituation. Die Produktion wurde vielerorts gedrosselt und die Lagerbestände waren weitestgehend geräumt. Für die kommenden Monate sind dementsprechend Ausweitungen der Fertigungsmenge geplant. Die Beschäftigtenpläne wurden hingegen erneut nach unten korrigiert.

Der Klimaindikator im Bereich *Herstellung von Metallerzeugnissen* stieg zwar ein Stück, blieb aber deutlich unterhalb des Vorjahreswertes. Mit der aktuellen Geschäftssituation waren die Umfrageteilnehmer weniger unzufrieden als zuletzt. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung in den kommenden sechs Monaten nahmen die negativen Meldungen jedoch wieder merklich zu. Die Exporterwartungen verbesserten sich zwar deutlich, der Indikator blieb aber im negativen Bereich. Die Nachfrage legte nach mehreren Rückgängen in Folge wieder zu, die Unternehmen waren aber erneut unzufriedener mit ihrer Auftragslage. Erstmals seit über einem Jahr wurde die Produktion wieder vereinzelt ausgeweitet. Gleichzeitig konnten die Lagerüberhänge reduziert werden. Für die kommenden Monate sind Produktionskürzungen per saldo nur mehr vereinzelt zu erwarten. Die Personalpläne blieben unverändert restriktiv.

Der Klimaindikator im Bereich *Herstellung von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* sank leicht. Die befragten Unternehmen waren spürbar unzufriedener mit ihrer aktuellen Geschäftslage, weitere Geschäftsabschwächungen wurden jedoch nur mehr vereinzelt erwartet. Dies dürfte auch daran liegen, dass nun mit einer günstigen Entwicklung auf den ausländischen Märkten gerechnet wird. Mit der Auftragslage waren die Umfrageteilnehmer weniger unzufrieden als zuletzt. Die Lagerüberhänge konnten reduziert werden, wenngleich die Produktion merklich seltener gedrosselt wurde als in den beiden Vormonaten. Für die kommenden Monate ist jedoch wieder häufiger mit Kürzungen zu rechnen. Die Beschäftigtenpläne blieben restriktiv.

Das Geschäftsklima im Bereich *Herstellung von elektrischen Ausrüstungen* trübte sich wieder spürbar ein. Mit Blick auf die aktuelle Geschäftslage nahmen die negativen Stimmen sichtlich zu. Hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung fielen die Antworten der Umfrageteilnehmer verhaltener aus als zu Jahresbeginn. Die Exporterwartungen gaben ebenfalls nach, neue Impulse sind nur sehr vereinzelt zu erwarten. Die Nachfrage stieg im Gegensatz zum Januar wieder und die Unzufriedenheit mit der Auftragslage nahm ab. Nachdem die Fertigwarenbestände zunahmen, sind für die kommenden Monate wieder häufiger Kürzungen der Produktion geplant. Die Personalpläne wurden zwar nach oben korrigiert, blieben aber restriktiv.

Der Klimaindikator im *Maschinenbau* stieg zwar leicht, blieb aber deutlich im negativen Bereich. Die Umfrageteilnehmer schätzten ihre derzeitige Geschäftslage erneut negativer ein und auch für die kommenden Monate wurden weitere Geschäftsrückgänge antizipiert, wenngleich seltener als im Vormonat. Analog dazu verbesserten sich auch die Exporterwartungen, per saldo ist aber weiterhin mit einem Sinken der Ausfuhren zu rechnen. Die Nachfrage ging weiter zurück und die Unternehmen waren unverändert unzufrieden mit ihrer Auftragssituation. Nachdem die Produktion im Januar per saldo seltener gesenkt wurde, stiegen die Fertigwarenbestände leicht. Sie waren jedoch nur geringfügig über dem für die Branche üblichen Niveau. Dementsprechend waren für die kommenden Monate weitere Produktionsdrosselungen geplant, jedoch seltener als zuletzt. Die Beschäftigtenpläne wurden nach oben korrigiert, Neueinstellungen sind bis auf weiteres insgesamt nicht zu erwarten.

Im Bereich *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* kühlte sich das Geschäftsklima merklich ab, blieb aber knapp im positiven Bereich. Ursächlich für diese Entwicklung waren die deutlich weniger günstigen Urteile hinsichtlich der aktuellen Geschäftslage. Geschäftsabschwächungen in den kommenden sechs Monaten wurden hingegen spürbar seltener erwartet. Dabei wurde vielerorts auch mit einem Rückgang der Exporttätigkeit gerechnet. Beinahe die Hälfte aller Befragten berichtete nun von einem Nachfragerückgang. Dementsprechend sank auch die Zufriedenheit mit der Auftragssituation. Die Produktion wurde im Januar mancherorts angehoben und so stiegen die Lagerbestände sichtlich an. Dazu passend wurden die Produktionspläne nach unten korrigiert. Die Beschäftigtenpläne fielen zwar nicht ganz so restriktiv aus wie im Vormonat, die große Mehrheit plante aber weiterhin, die Mitarbeiterzahl zu verringern.

Bauhauptgewerbe: Stabile Geschäftslage

Die Bewertung der allgemeinen Geschäftssituation im **Bauhauptgewerbe** zeigte sich im Februar weitgehend unverändert, die Lage wurde nur unwesentlich seltener günstig beurteilt als im Januar und der Indikator notierte exakt auf dem Wert des Vorjahresmonats. Die Geschäftsperspektiven für das kommende halbe Jahr trübten sich wieder ein Stück ein, der Saldo lag aber noch oberhalb seines (negativen) langfristigen Mittelwerts. Infolge der Abwärtsbewegung beider Teilgrößen verschlechterte sich das Geschäftsklima zum vierten Mal in Folge. Mit ihrem Arbeitsvorrat zeigten sich die Teilnehmer minimal häufiger zufrieden als zuletzt, die Reichweite der Auftragsreserve stieg leicht an auf 4,4 Monate. Die Meldungen zur Geräteauslastung fielen mit einer Quote von 89,1% (saisonbereinigt) höher aus als im Vormonat. Für die nächsten drei Monate planten die Firmen wieder häufiger Neueinstellungen. Jahreszeitlich bedingt sahen sich mit 48,1% der Angaben nun mehr Befragte in ihrer Bautätigkeit behindert als zuletzt (43,2%), allerdings noch deutlich weniger als im Februar 2019 mit 59,6%. Grund hierfür war vor allem die Zunahme der widrigen Witterungseinflüsse, von diesen berichteten nun 22% der Baufirmen (15,4% zuletzt). Vor Jahresfrist war diese Quote mit 38,6% aber noch bedeutend höher ausgefallen. Die Nennungen bezüglich Arbeitskräftemangel nahmen leicht ab, noch 14,7% der Teilnehmer hatten Probleme, geeignetes Personal zu finden (15,8% zuletzt). Auftragsmangel als Hinderungsgrund wurde mit 7,3% der Angaben öfter aufgeführt als zuletzt mit 5,6%. Materialknappheit schränkte nun 5,4% der Fir-

men in ihrer Bautätigkeit ein (1,4% zuletzt; langfristiges Mittel 0,5%), Auftragsstornierungen behinderten 3,8% der Befragten (1,8% zuletzt; langfristiges Mittel 0,9%). Anderen möglichen Hinderungsgründen wurde den Februar-Meldungen nach nur eine geringe Bedeutung beigemessen. Im Rahmen der aktuellen Befragung konnten die Baupreise spürbar häufiger angehoben werden als zuletzt. Passend zu den eingetrübten allgemeinen Erwartungen rechneten die Umfrageteilnehmer für das kommende Quartal erheblich seltener mit günstigen Preisgestaltungsspielräumen als in den vergangenen Monaten.

Das Geschäftsklima im **Hochbau** präsentierte sich im Februar ein Stück weit schlechter als in den Vormonaten. Dies lag in erster Linie an den Geschäftserwartungen, bei deren Einschätzung nun die pessimistischen Stimmen wieder die Oberhand gewannen. Die aktuelle Lage wurde ähnlich günstig bewertet wie im Vormonat. Die drei im Rahmen der Konjunkturumfrage betrachteten Hochbausparten zeigten im Februar durchaus unterschiedliche Entwicklungen: im öffentlichen Hochbau wurde die aktuelle Geschäftssituation erkennbar häufiger positiv bewertet als zuletzt. Der Lichtblick vom Vormonat bei der erwarteten Geschäftsentwicklung im nächsten Halbjahr dagegen zog vorüber, die negativen Stimmen waren wieder in der Überzahl. Auch der übergeordnete Klimaindikator sank dadurch deutlich. Im Teilbereich des gewerblichen Hochbaus waren bei allen drei Indikatoren Abwärtsbewegungen zu beobachten: die Urteile zur aktuellen Lage fielen seltener positiv aus und der Erwartungsindikator drehte wieder deutlich in den negativen Bereich. In Folge verschlechterte sich das Geschäftsklima spürbar. Im Wohnungsbau stieg der Lageindikator wieder ein Stück an und übertraf damit sogar leicht den im Dezember aufgestellten Rekordwert. Die Zuversicht bei der Einschätzung der Geschäftserwartungen nahm hingegen ab. Da diese Abwärtsbewegung überwog, sank der Klimaindikator im Vergleich zum Januar leicht. Im Mittel aller Hochbausparten stieg die Reichweite der Auftragsreserven leicht an auf 4,8 Monate (4,6 zuletzt), gleichzeitig nahm die (saisonbereinigte) Geräteauslastung um 6,1 Prozentpunkte zu auf 87,9%.

Die Urteile der Befragungsteilnehmer im **Tiefbau** zu ihrer aktuellen Geschäftslage fielen im Februar erneut seltener günstig aus als zuletzt. Auch mit Blick auf die erwartete Entwicklung im nächsten halben Jahr waren die Tiefbaufirmen abermals pessimistischer als im Vormonat. In Folge verschlechterte sich das Geschäftsklima ebenfalls ein Stück. Der (saisonbereinigte) Auslastungsgrad der Geräte und Maschinen stieg an auf 82,5% (81,2% zuletzt). Die Auftragsreserve sank geringfügig auf 3,6 Monate (3,7 zuletzt).

Großhandel: Geschäftsklimaindikator minimal gesunken

Das Geschäftsklima des baden-württembergischen **Großhandels** verschlechterte sich im Februar minimal im negativen Bereich. Zwar berichteten die Befragungsteilnehmer etwas häufiger von einer guten aktuellen Geschäftslage. Der Indikator für die Geschäftsaussichten in den kommenden sechs Monaten verschlechterte sich dagegen wieder. Im Vergleich zum Jahresende blieb der Saldo jedoch auf einem deutlich höheren Niveau. Per saldo berichteten weiterhin mehr Teilnehmer von einem rückläufigen Umsatz im Vergleich zum Vorjahresmonat. Die Verkaufspreise blie-

ben nahezu stabil, der Saldo befand sich minimal im negativen Bereich, verbesserte sich jedoch im Vergleich zum Vormonat. Die Lagerüberhänge nahmen etwas zu und lagen damit weiterhin über dem langfristigen Mittelwert. Die Firmen waren hinsichtlich ihrer Bestelltätigkeit erneut zurückhaltender. Ein Grund hierfür könnte die Aussicht auf gute Preisgestaltungsmöglichkeiten in den kommenden drei Monaten sein. Die Händler waren restriktiver hinsichtlich ihrer Personalplanung als zuletzt.

Einzelhandel: Geschäftsklima verbessert sich

Im baden-württembergischen **Einzelhandel** verbesserte sich das Geschäftsklima im negativen Bereich. Die befragten Händler berichteten etwas häufiger von einer guten aktuellen Lage. Der Saldo lag jedoch deutlich unterhalb des Ergebnisses vor Jahresfrist. Die Geschäftsaussichten verbesserten sich ein Stück weit, waren jedoch weiterhin von Skepsis geprägt. Die Einzelhändler berichteten deutlich häufiger als in den vorangegangenen Monaten von gestiegenen Umsätzen im Vergleich zur Vorjahresperiode. Gleichzeitig konnten die Lagerbestände ein gutes Stück weit abgebaut werden. Dazu passend wurden die Bestellpläne nach oben korrigiert. Sie blieben aber per saldo im negativen Bereich. Die günstige Umsatzentwicklung dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass die Verkaufspreise wieder deutlich häufiger angehoben werden konnten. Für die kommenden drei Monate wurde weiterhin vielerorts mit guten Preisgestaltungsmöglichkeiten gerechnet, wenn auch nicht mehr ganz so häufig wie zuletzt. Die Zahl der Beschäftigten dürfte den Planungen zufolge stabil bleiben.

Dienstleistungen: Verhaltene Erwartungen

Das Geschäftsklima im **Dienstleistungssektor** kühlte sich weiter ab, der Indikator lag deutlich unter dem Wert vor Jahresfrist. Die befragten Firmen waren nicht nur mit ihrer gegenwärtigen Geschäftslage weniger zufrieden, auch die Geschäftsperspektiven wurden verhaltener eingestuft. Es berichteten abermals etwas weniger Firmen von einer günstigen Umsatzentwicklung im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten. Im Vergleich zum Vorjahr entwickelten sich die Umsätze den Umfrageergebnissen zufolge relativ konstant. Wenngleich für die kommenden Monate weniger Preisgestaltungsspielräume gesehen wurden als zuletzt, blieben die Umsatzerwartungen konstant. Der Indikator lag jedoch unterhalb des langfristigen Mittelwerts. Die Zahl der Beschäftigten nahm zuletzt wieder zu, die Beschäftigtenpläne für die kommenden Monate wurden geringfügig nach unten korrigiert, blieben aber expansiv ausgerichtet.

L-Bank Konjunkturbericht für Baden-Württemberg, März 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Geschäftsklimaindikator bricht ein

In Anbetracht der aktuell grassierenden Corona-Pandemie trübte sich das Geschäftsklima Baden-Württemberg im März dieses Jahres spürbar ein. Die befragten Unternehmen beurteilten die aktuelle Geschäftslage so verhalten wie seit Mai 2010 nicht mehr. Für die kommenden Monate wurde vielerorts mit weiteren Geschäftsrückgängen gerechnet. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Juli 2020 reichenden Prognosehorizont – ebenfalls auf eine deutlich rückläufige Entwicklung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Das Geschäftsklima im *Verarbeitenden Gewerbe* trübte sich spürbar ein. Die Umfrageteilnehmer beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage abermals negativer und es wurde mit weiteren Geschäftsrückgängen in der nächsten Zeit gerechnet. Im *Bauhauptgewerbe* sank der Klimaindikator erneut leicht. Den Umfrageergebnissen zufolge waren die Unternehmen weiterhin größtenteils zufrieden mit ihrer aktuellen Lage, für die kommenden sechs Monate wurden aber erneut häufiger Geschäftsabschwächungen antizipiert. Im *Großhandel* sank der Klimaindikator auf den niedrigsten Stand seit über zehn Jahren. Die Zufriedenheit mit der aktuellen Lage nahm ab, der Indikator entsprach per saldo dem langfristigen Mittelwert. Jedoch zeigte sich mehr als die Hälfte aller befragten Großhändler pessimistisch hinsichtlich ihrer Geschäftsperspektiven. Auch im *Einzelhandel* sank der Klimaindikator deutlich. Die aktuelle Geschäftslage wurde im Vergleich zum langfristigen Mittelwert zwar noch als gut eingeschätzt, für die nächste Zeit erwartete die Mehrheit der Händler aber einen Geschäftsrückgang. Auch im *Dienstleistungssektor* trübte sich das Klima ein und stellte dabei einen neuen Negativrekord seit Beginn der Zeitreihe 2005 auf. Die derzeitige Geschäftslage wurde deutlich verhaltener eingestuft, gleichzeitig rechneten die Umfrageteilnehmer vielerorts mit einer ungünstigen Entwicklung.

Im März dieses Jahres wurden die an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen auch nach den **Auswirkungen der Corona-Pandemie** auf ihre Geschäftstätigkeit gefragt. 69,1% der befragten Firmen berichteten im Zuge dessen von negativen Effekten auf ihre Geschäftstätigkeit. Bei 28,4% der Teilnehmer hatten die Einschränkungen keine Konsequenzen für die Geschäftstätigkeit, 2,5% berichteten sogar von positiven Auswirkungen.

76% der befragten Unternehmen aus dem Bereich des **Verarbeitenden Gewerbes** berichteten von negativen Effekten der Corona-Epidemie auf ihre Geschäftstätigkeit. Auf 23% der Umfrageteilnehmer hat die Krise aktuell (noch) keinen Effekt. 1% der Firmen berichtete von positiven Auswirkungen. Am häufigsten mussten die Unternehmen Dienstreisen absagen bzw. verschieben (55%). Das zweithäufigste Problem stellte die Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit bei ausländischen Tochterfirmen dar. Von einem Nachfragerückgang wurde mit 39% der Meldungen nur

etwas öfter berichtet als von Lieferproblemen bei Vorprodukten und Rohstoffen. Knapp ein Viertel der Umfrageteilnehmer berichtete von Produktionsrückgängen. Rund 20% der Unternehmen mussten mit verstärkter Lagerhaltung gegensteuern. Ebenfalls 20% hatten Lieferprobleme bei Endprodukten. Von einem Kostenanstieg bei Vorprodukten bzw. Rohstoffen waren 8% der Betriebe betroffen.

64% der **Händler** berichteten von negativen Effekten der Corona-Pandemie auf ihre Geschäftstätigkeit. Immerhin 9% konnten jedoch einen Anstieg der Geschäfte verbuchen. Nachfragerückgang war dabei mit 43% der Meldungen der am häufigsten genannte negative Effekt. Mit 39% der Nennungen wurden Probleme im Einkauf angeführt. Knapp ein Drittel der Händler war gezwungen, Dienstreisen zu verschieben oder abzusagen. Lieferprobleme im Verkauf machten 15% der Handelsfirmen zu schaffen. 14% sahen sich zu einer verstärkten Lagerhaltung gezwungen. Bei 11% kam es zu einem Kostenanstieg im Einkauf. Beeinträchtigungen ausländischer Tochtergesellschaften meldeten 6% der Händler.

Im **Dienstleistungssektor** wurde bei 65% der Firmen die Geschäftstätigkeit durch Corona negativ beeinflusst. 2% der Dienstleister konnten ihre Geschäfte hingegen ausweiten. Der meistgenannte negative Effekt waren Nachfragerückgänge, 45% der Dienstleister waren hiervon betroffen. Zu verzögerten bzw. abgesagten Dienstreisen kam es bei 33% der Umfrageteilnehmer. Die Geschäftstätigkeit ausländischer Töchter wurde bei 14% der Firmen beeinträchtigt.

Verarbeitendes Gewerbe: Negative Erwartungen

Das Geschäftsklima im **Verarbeitenden Gewerbe** trübte sich im März deutlich ein. Die befragten Unternehmen beurteilten ihre derzeitige Geschäftslage negativer. Für die kommenden Monate wurden weitere Geschäftsrückgänge erwartet. Ungefähr 41% der befragten baden-württembergischen Industrieunternehmen haben Ihre Fragebögen im Rahmen der aktuellen Umfrage allerdings vor dem 13. März beantwortet, also vor Bekanntgabe der landesweiten Schließung von Schulen und anderer Einschränkungen des öffentlichen Lebens. Den Umfrageergebnissen zufolge rechneten die Betriebe auch mit einer nachlassenden Ausfuhrfähigkeit. Die Nachfrage und auch die Auftragsbestände sanken vielerorts und die Produktion musste gedrosselt werden. Der leichte Lagerüberhang blieb im Vergleich zum Vormonat fast unverändert bestehen. Per saldo rechneten die Umfrageteilnehmer damit, die Produktion in den kommenden Monaten weiter zu kürzen. Auch die Beschäftigtenpläne wurden wieder nach unten korrigiert.

Im **Vorleistungsgüterbereich** sank der Klimaindikator ebenfalls deutlich. Die Umfrageteilnehmer beurteilten ihre aktuelle Situation zwar nicht ganz so negativ wie zuletzt, der Indikator blieb aber im negativen Bereich. Für die kommenden Monate wurde jedoch vielerorts mit Geschäftsabschwächungen gerechnet, auch auf den ausländischen Märkten. Die Auftragsbestände sanken spürbar und die Produktion wurde per saldo gedrosselt. Dementsprechend stiegen die Fertigwarenbestände, sie blieben aber unter dem für diesen Bereich üblichen Niveau. Für die kommenden Monate ist mit weiteren Produktionskürzungen zu rechnen. Die Beschäftigtenpläne blieben stabil und weiterhin restriktiv.

Auch bei den **Investitionsgüterproduzenten** sank der Klimaindikator deutlich. Die befragten Unternehmen beurteilten ihre aktuelle Lage spürbar negativer und auch für die kommenden Monate wurden vielerorts Geschäftsrückgänge erwartet. Auch die Exporte dürften den Umfrageergebnissen zufolge häufiger abnehmen. Es wurde erneut öfter von einer sinkenden Nachfrage berichtet und die Unternehmen zeigten sich unzufriedener mit ihrer Auftragslage. Obschon die Produktion zuletzt spürbar häufiger gedrosselt wurde, stiegen die Bestände an Fertigwaren erneut an. Für die kommenden Monate waren vielerorts Produktionssenkungen geplant. Passend dazu wurden auch die Personalpläne nach unten korrigiert.

Im **Konsumgüterbereich** fiel das Geschäftsklima auf den niedrigsten Wert seit April 2009. Bei den Einschätzungen zur aktuellen Geschäftssituation waren die negativen Stimmen nun in der Überzahl. Gleichzeitig rechneten mehr als 60% der Umfrageteilnehmer mit weiteren Abschwächungen in den kommenden sechs Monaten. Von den ausländischen Märkten wurden ebenfalls keine neuen Impulse erwartet, auch wenn die Exportaussichten nicht ganz so negativ ausfielen wie im Vormonat. Die Nachfrage war rückläufig und auch die Auftragsbestände sanken vielerorts. Die Produktion wurde zuletzt etwas häufiger gedrosselt und die Lagerüberhänge konnten spürbar reduziert werden. Den pessimistischen Erwartungen entsprechend wurden die Produktionspläne dennoch spürbar nach unten korrigiert. Auch die Personalpläne wurden restriktiver ausgerichtet.

Branchenentwicklung: Das Geschäftsklima in der *chemischen Industrie* verschlechterte sich. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen zwar etwas günstiger aus als im Vormonat, bei der Beurteilung der Geschäftsperspektiven nahmen die negativen Stimmen jedoch merklich zu. Die Exporterwartungen gaben nach und fielen unter den langfristigen Mittelwert, die Teilnehmer rechneten aber noch mit positiven Impulsen. Die Nachfrage zog zuletzt an und die Bestände an Fertigwaren konnten reduziert werden. Die Produktionspläne wurden nach unten korrigiert, per saldo dürfte es zu Kürzungen kommen. Den nun restriktiven Personalplanungen entsprechend dürfte die Zahl der Mitarbeiter reduziert werden.

Das Geschäftsklima in der *Gummi- und Kunststoffbranche* trübte sich deutlich ein. Zwar wurde die derzeitige Geschäftslage weniger negativ beurteilt als noch im Vormonat, mit Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten rechnete die klare Mehrheit der Befragten mit einem ungünstigen Verlauf. Auch auf den ausländischen Märkten wurde mehrheitlich mit Rückgängen gerechnet. Die Auftragsbestände schrumpften vielerorts und die Beurteilung der Auftragslage verschlechterte sich. Obschon die Produktion häufig gedrosselt wurde, stiegen die Bestände an Fertigwaren deutlich an. Dementsprechend plante mehr als die Hälfte der befragten Firmen, ihre Produktion zu kürzen. Dazu passend wurden auch die Beschäftigtenpläne deutlich nach unten revidiert.

Im *Druckgewerbe* verschlechterte sich das Geschäftsklima den fünften Monat in Folge. Die befragten Unternehmen waren mit ihrer gegenwärtigen Geschäftssituation weniger zufrieden und auch mit Blick auf die kommenden Monate nahmen die negativen Meldungen zu. Die Exporterwartungen verbesserten sich zwar im Vergleich zum Jahresbeginn, per saldo ist aber mit weiteren Rückgängen der Ausfuhren zu rechnen. Es berichteten weniger Unternehmen von einer gesunkenen Nachfrage, die Einschätzungen zur Auftragsituation blieben aber negativ. Obschon die

Fertigwarenlager vielerorts geräumt waren, fielen die Produktionspläne im Gegensatz zum Februar nun restriktiv aus. Die Beschäftigtenpläne wurden ebenfalls nach unten korrigiert, per saldo ist mit einer Reduktion der Mitarbeiterzahl zu rechnen.

Im Bereich *Herstellung von Metallerzeugnissen* trübte sich das Geschäftsklima ebenfalls deutlich ein. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen spürbar negativer aus, gleichzeitig wurden für die kommenden Monate vielerorts weitere Geschäftsrückgänge erwartet. Auch auf den ausländischen Märkten wurden häufiger Geschäftsabschwächungen antizipiert. Die Nachfrage sank und auch die Auftragsbestände schrumpften weiter. Nachdem die Produktion im Vormonat gedrosselt wurde, konnten die Lagerüberhänge reduziert werden – sie blieben aber auf einem hohen Niveau. Für die kommenden Monate sind wieder deutlich häufiger Produktionskürzungen geplant. Die Beschäftigtenpläne blieben restriktiv, wenngleich nicht so deutlich wie im Vormonat.

Im Bereich *Herstellung von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* sank der Klimaindikator, im Vergleich zu vielen anderen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes jedoch weniger stark. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage trübten sich spürbar ein, die Geschäftsperspektiven verbesserten sich jedoch sogar leicht. Insbesondere von den ausländischen Märkten wurden neue Impulse erwartet. Die Auftragsbestände gaben vielerorts nach und so wurde auch die Auftragslage ungünstiger beurteilt. Die Lagerüberhänge stiegen wieder, obschon die Produktion im Vormonat vielerorts gedrosselt wurde. Für die kommenden Monate sind weitere Produktionskürzungen zu erwarten, wenngleich weniger weit verbreitet als zuletzt. Die Personalplanungen wurden hingegen erneut nach unten korrigiert und deuten vielerorts auf eine Reduktion der Mitarbeiterzahl hin.

Das Geschäftsklima im Bereich *Herstellung von elektrischen Ausrüstungen* gab sichtlich nach. Ursächlich hierfür waren die Urteile hinsichtlich der Geschäftserwartungen, die deutlich pessimistischer ausfielen. Mit der aktuellen Lage waren die Umfrageteilnehmer dagegen weniger unzufrieden als zuletzt. Die Exporterwartungen verbesserten sich zwar, neue Impulse sind vom Auslandsgeschäft aber nur vereinzelt zu erwarten. Die Nachfrage sank und die Auftragsbücher leerten sich. Nachdem die Produktion im Februar gedrosselt wurde, konnten die Fertigwarenbestände auf ein niedriges Niveau reduziert werden. Für die kommenden Monate ist mit weiteren Produktionskürzungen zu rechnen, jedoch nur vereinzelt. Die Beschäftigtenpläne blieben unverändert restriktiv.

Im *Maschinenbau* trübte sich das Geschäftsklima ebenfalls deutlich nach. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage blieben beinahe unverändert negativ. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten nahmen die negativen Meldungen jedoch sehr deutlich zu. Auch bei den Ausfuhren wurden Geschäftsrückgänge antizipiert. Erneut mehr Firmen berichteten von einer gesunkenen Nachfrage und auch die Einschätzungen zur Auftragslage verschlechterten sich. Obschon die Produktion im Vormonat wieder häufiger gedrosselt wurde, stiegen die Lagerüberhänge an. Dementsprechend wurden die Fertigungspläne spürbar häufiger gedrosselt. Analog dazu wurden auch die Beschäftigtenpläne wieder nach unten korrigiert.

Der Klimaindikator im Bereich *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* sank stark und fiel weit in den negativen Bereich. Bei der Einschätzung der momentanen Geschäftslage nahmen die negativen Meldungen deutlich zu und waren nun klar in der Überzahl. Gleichzeitig fielen auch die Urteile hinsichtlich der Geschäftsperspektiven wieder verhaltener aus. Dies dürfte auch an den pessimistischen Exporterwartungen liegen, der zugehörige Saldo fiel auf den niedrigsten Wert seit September 2009. Die Nachfrage sank zwar erneut, jedoch nicht ganz so weit verbreitet wie im Vormonat. Dementsprechend waren die Umfrageteilnehmer weniger unzufrieden mit ihrer Auftragslage. Die ohnehin schon gut gefüllten Lagerbestände an Fertigwaren stiegen leicht an, so dass für die kommenden Monate erneut häufiger mit Produktionskürzungen zu rechnen ist. Die Beschäftigtenpläne wurden dazu passend nach unten korrigiert, die deutliche Mehrheit der Unternehmen plante demzufolge, die Zahl der Mitarbeiter zu reduzieren.

Bauhauptgewerbe: Geschäftslage noch stabil, Erwartungen trüben sich ein

Im **Bauhauptgewerbe** verschlechterte sich das Geschäftsklima im März, im Vergleich zu anderen Bereichen sank der Indikator hier moderat. Mit ihrer aktuellen Geschäftslage zeigten sich die Bauunternehmen noch weit verbreitet zufrieden, wenn auch etwas seltener als zuletzt. Die Geschäftserwartungen für das nächste halbe Jahr dagegen trübten sich abermals ein Stück ein und der zugehörige Saldo lag nun unterhalb seines (negativen) langfristigen Mittelwerts. Ungefähr 45% der befragten baden-württembergischen Bauunternehmen haben Ihre Fragebögen im Rahmen der jüngsten Umfrage allerdings vor dem 13. März beantwortet, also vor Bekanntgabe der landesweiten Schließung von Schulen und anderer Einschränkungen des öffentlichen Lebens. Die Reichweite der Auftragsreserve stieg geringfügig an auf 4,5 Monate, die Teilnehmer beurteilten ihren Arbeitsvorrat etwas seltener positiv als zu Jahresbeginn. Der Grad der Geräteauslastung sank mit 88,6% (saisonbereinigt) im Vergleich zum Vormonat leicht. Neueinstellungen planten die Firmen für das nächste Quartal ein Stück seltener als zuvor. In ihrer Bautätigkeit sahen sich derzeit 53,6% der Befragten behindert, also erkennbar mehr als zuletzt (48,1%) und im Vorjahresmonat (39,2%). Der meist genannte Hinderungsgrund waren erneut widrige Witterungseinflüsse mit einer Antwortquote von 19,4% (22,0% zuletzt). Am zweithäufigsten wurden diesmal mit 15,7% der Angaben „sonstige Faktoren“ aufgeführt, verglichen mit Februar ein Anstieg um 11,3 Prozentpunkte. Grund hierfür dürften erste Einschränkungen durch Maßnahmen zur Verzögerung der Ausbreitung der Corona-Pandemie sein. An dritter Stelle der Nennungen folgte Arbeitskräftemangel, 15,6% der Firmen hatten im März Probleme, geeignetes Personal zu finden (14,7% zuletzt). Auftragsmangel als Hinderungsgrund wurde mit 6,3% der Angaben etwas seltener aufgeführt als zuletzt mit 7,3%. Anderen möglichen Hemmnissen wurde den März-Meldungen nach nur eine geringe Bedeutung beigemessen. Im Rahmen der aktuellen Befragung konnten die Baupreise seltener angehoben werden als zuletzt. Passend zu den eingetrübten Geschäftserwartungen rechneten die Umfrageteilnehmer für das kommende Quartal per saldo nicht mehr mit günstigen Preisgestaltungsspielräumen.

Im **Hochbau** fiel das Geschäftsklima spürbar niedriger aus als in den Vormonaten. Auch hier resultierte der Rückgang aus der deutlichen Verschlechterung der Geschäftsperspektiven. Mit ihrer aktuellen Lage zeigten sich die Hochbaufirmen dagegen weit verbreitet und noch häufiger zufrieden als zuletzt. Im März wiesen die drei im Rahmen der Konjunkturumfrage betrachteten Hochbausparten unterschiedliche Entwicklungen auf: die Teilnehmer aus dem öffentlichen Hochbau bewerteten ihre aktuelle Geschäftssituation erheblich seltener positiv als zuletzt. Bei den Erwartungen zur Geschäftsentwicklung im nächsten halben Jahr nahmen die negativen Stimmen weiter zu. In Folge verschlechterte sich das übergeordnete Geschäftsklima deutlich und der Indikator drehte in den negativen Bereich. Im Teilbereich des gewerblichen Hochbaus fielen die Urteile zur aktuellen Lage etwas häufiger positiv aus als im Februar. Der Erwartungsindikator hingegen sank tiefer in den negativen Bereich. Da diese Abwärtsbewegung geringfügig überwog, verschlechterte sich das Geschäftsklima geringfügig. Im Wohnungsbau stieg der Lageindikator leicht an und übertraf damit sogar den im Vormonat aufgestellten Rekordwert. Bei der Einschätzung der Geschäftserwartungen überwogen dagegen nun klar die pessimistischen Stimmen, in Folge sank der Klimaindikator erheblich. Im Mittel aller Hochbausparten stieg die Reichweite der Auftragsreserven leicht an auf 5,0 Monate (4,8 zuletzt). Der Grad der Geräteauslastung ging um 6,1 Prozentpunkte zurück auf nunmehr 82,0% (88,1% zuletzt).

Ihre momentane Geschäftslage beurteilten die Befragungsteilnehmer aus dem **Tiefbau** im März merklich seltener günstig als zuletzt, dies war der vierte Rückgang des Kennwerts in Folge. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung im nächsten halben Jahr waren die Tiefbaufirmen allerdings seltener pessimistisch als im Vormonat. Da diese Aufwärtsbewegung knapp überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima im Vergleich zum Februar geringfügig. Der Auslastungsgrad der Geräte und Maschinen ging leicht zurück auf 82,0% (82,4% zuletzt), die Auftragsreserve sank geringfügig auf 3,5 Monate (3,6 zuletzt).

Großhandel: Düstere Geschäftserwartungen

Die baden-württembergischen **Großhändler** berichteten im März per saldo von einer ungünstigeren Geschäftslage und von Umsatzeinbußen. Gleichzeitig erwartete mehr als die Hälfte der Befragten eine weitere Verschlechterung in den kommenden sechs Monaten, so dass in Folge der übergeordnete Geschäftsklimaindikator auf den niedrigsten Stand seit Mai 2009 fiel. Fast drei Viertel der befragten Großhändler berichteten von einer Behinderung der Geschäftstätigkeit. Davon gaben 46% an, unter mangelnder Nachfrage zu leiden. Im Vergleich zum Dezember stieg der Anteil damit um 9% an. Der Mangel an Fach- bzw. Arbeitskräften blieb in etwa auf dem gleichen Niveau (30% bzw. 14%). Während der Lagerbestand ein Stück weit abgebaut werden konnte, waren die Bestellpläne wieder häufiger restriktiv ausgerichtet. Auch die Personalplanung sah per saldo eine Reduktion der Mitarbeiterzahl vor, wobei 81% der Großhändler keine Änderung erwartete. Die Verkaufspreise entwickelten sich verhalten, auch für die kommenden drei Monate erwarteten die Großhändler nur vereinzelt Spielräume für Preiserhöhungen.

Einzelhandel: Eingetrübtes Geschäftsklima

Im baden-württembergischen **Einzelhandel** rutschte der Geschäftsklimaindikator spürbar tiefer in den negativen Bereich. Ein niedrigerer Wert wurde zuletzt im Februar 2010 ermittelt. Zwar lag der Saldo der aktuellen Geschäftslage weiterhin knapp im positiven Bereich, jedoch erwarteten 58% der Befragten für die kommenden sechs Monate eine Geschäftsverschlechterung. Lediglich 12% gingen von einer guten Entwicklung aus. 68% der Teilnehmer berichteten von einer Behinderung der Umsatztätigkeit. Der Anteil lag damit in etwa auf dem Niveau der vorangegangenen 5 Quartale. Im Vergleich zum Dezember stieg der Mangel an Arbeitskräften von 10 auf 20% an. Der Fachkräftemangel stieg von 34 auf 37%. Von einer unzureichenden Nachfrage berichteten 33% der Befragten, dieser Wert lag in etwa auf dem Niveau vom Dezember 2019. Die Lagerüberhänge stiegen merklich an und lagen nun über dem langfristigen Mittelwert. Die Bestelltätigkeit soll dementsprechend deutlich eingeschränkt werden. Der dazugehörige Saldo lag auf dem niedrigsten Wert seit Oktober 2009. Die Einzelhändler konnten ihre Verkaufspreise den Angaben nach weniger häufig anheben und sahen auch für die kommenden drei Monate seltener Gelegenheit für Preissteigerungen.

Dienstleistungen: Negativrekord beim Geschäftsklima

Das Geschäftsklima im **Dienstleistungssektor** fiel im März deutlich und stellte damit einen neuen Negativrekord seit Beginn der Zeitreihe 2005 auf. Die befragten Dienstleister beurteilten nicht nur ihre aktuelle Geschäftslage spürbar verhaltener, bei der Beurteilung der Geschäftsperspektiven für die kommenden Monate waren die negativen Stimmen klar in der Überzahl. Per saldo berichteten die Unternehmen auch von einer ungünstigen Entwicklung ihrer Geschäftslage in den vergangenen drei Monaten. Dies dürfte auch daran liegen, dass sich die Umsätze sowohl im Vergleich zu den vorgegangenen drei Monaten, als auch im Vergleich zum Vorjahresmonat nur sehr vereinzelt positiv entwickelten. Analog dazu nahm auch die Beschäftigungsdynamik wieder ab. Die Auftragssituation wurde per saldo als negativ eingeschätzt. Für die kommenden Monate werden vielerorts Umsatzrückgänge und damit einhergehend eine Reduktion der Mitarbeiterzahl erwartet. Auch die Preise dürften sich nicht im Sinne der Unternehmen entwickeln.

L-Bank Konjunkturbericht für Baden-Württemberg, April 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Dramatischer Einbruch

Das Geschäftsklima Baden-Württemberg verzeichnete den stärksten Rückgang seit dem Beginn der Zeitreihe 1991 und rutschte damit tiefer in den negativen Bereich. Mehr als die Hälfte der Befragten beurteilte ihre Geschäftslage als ungünstig. Positive Meldungen gab es nur sehr vereinzelt. Zwei Drittel der Unternehmen erwarteten weitere Geschäftsrückgänge in den kommenden sechs Monaten. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis August 2020 reichenden Prognosehorizont – ebenfalls auf einen deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Das Geschäftsklima im *Verarbeitenden Gewerbe* trübte sich erneut deutlich ein und fiel auf den niedrigsten Stand seit Beginn der Zeitreihe. Die befragten Unternehmen zeigten sich auf breiter Front unzufrieden mit ihrer Geschäftslage. Zusätzlich wird für die kommenden Monate mit weiteren Geschäftsrückgängen gerechnet. Im *Bauhauptgewerbe* sank der Klimaindikator ebenfalls, lag aber immer noch über seinem langfristigen Durchschnitt. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen zwar spürbar weniger positiv aus als im vorangegangenen Jahr, insgesamt kann aber noch von einer guten Lage gesprochen werden. Mit Blick auf die Entwicklung in den kommenden Monaten nahmen die pessimistischen Meldungen jedoch deutlich zu. Im *Großhandel* ging der Klimaindikator erneut deutlich zurück und stellte damit einen neuen Negativrekord auf. Vielerorts wurde von einer ungünstigen Geschäftslage berichtet und für die kommenden Monate mit weiteren Rückgängen gerechnet. Im *Einzelhandel* gab das Klima ebenfalls nach und der Indikator fiel auf seinen neuen Tiefststand. Die Händler zeigten sich vielerorts unzufrieden mit ihrer Geschäftslage, gleichzeitig rechneten sie mehrheitlich mit weiteren Rückgängen in den kommenden Monaten. Auch im *Dienstleistungssektor* trübte sich das Geschäftsklima deutlich ein und der Klimaindikator fiel auf den niedrigsten Stand seit Beginn der Zeitreihe. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage gaben stark nach und fielen tief in den negativen Bereich – seit Anfang 2010 war der Saldenwert nicht mehr negativ gewesen. Gleichzeitig wurde vielerorts mit weiteren Geschäftsrückgängen in den kommenden sechs Monaten gerechnet.

Verarbeitendes Gewerbe: Geschäftsklima auf neuem Tiefststand

Das Geschäftsklima im **Verarbeitenden Gewerbe** trübte sich deutlich ein und fiel dadurch auf einen neuen gesamtdeutschen Tiefststand. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage hatten sich schon im Februar und März eingetrübt, im April gaben diese jedoch nochmals auf breiter Front nach. Gleichzeitig rechneten beinahe zwei Drittel aller Umfrageteilnehmer mit weiteren Geschäftsrückgängen, positive Erwartungen gab es nur vereinzelt. Auch auf den ausländischen Märkten

erwartete mehr als die Hälfte der Unternehmen eine ungünstige Entwicklung. 89% der baden-württembergischen Unternehmen rechneten mit Umsatzrückgängen aufgrund der Corona-Krise. Im Mittel aller befragten Unternehmen wurde der erwartete Rückgang auf 16,6% geschätzt. 51% der Unternehmen gingen aber davon aus, dass die Umsatzrückgänge zumindest teilweise aufgeholt werden können. 8% antizipieren, diese komplett aufholen zu können. Die Nachfrage ging sehr häufig zurück und die Urteile zur Auftragslage fielen spürbar negativer aus. Nachdem die Produktion zuletzt vielerorts gedrosselt wurde, stiegen die Lagerüberhänge nur leicht an. Für die kommenden Monate sind erneut häufiger Produktionskürzungen geplant. Dies dürfte auch an Lieferproblemen bei wichtigen Vorprodukten liegen – 46% der Firmen waren hiervon betroffen. Zu kompletten Produktionsstops war ein Viertel der Unternehmen gezwungen. Die Beschäftigtenpläne blieben beinahe unverändert restriktiv. Die Kapazitätsauslastung lag mit 70,9% 14 Prozentpunkte unter dem langfristigen Durchschnitt. Die Maßnahmen, die am häufigsten ergriffen wurden, um der Situation zu begegnen, sind die verstärkte Nutzung von Homeoffice (89%) sowie der Abbau von Zeitguthaben und Urlaub (84%). Jedoch musste auch rund ein Viertel der Befragten auf Beschäftigungsabbau zurückgreifen. 61% planten, Investitionsprojekte zu verschieben.

Auch im **Vorleistungsgüterbereich** trübte sich das Geschäftsklima stark ein. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen deutlich negativer aus als zuletzt. Gleichzeitig verschlechterten sich die Geschäftserwartungen erneut, mehr als drei von fünf Unternehmen rechneten mit Geschäftsabschwächungen. Über die Hälfte der Befragten erwartete auch auf den ausländischen Märkten Einbußen. Die Nachfrage sank vielerorts und die Auftragspolster schrumpften. Obschon die Produktion auf häufig gedrosselt wurde, stiegen die Lagerüberhänge spürbar an. Dementsprechend wurden die Produktionspläne spürbar häufiger nach unten korrigiert. Dazu passend wurden auch die Personalplanungen merklich restriktiver gestaltet. Die Kapazitätsauslastung lag mit 72,7% 9,9 Prozentpunkte unter dem Ergebnis vom Vorquartal.

Der Klimaindikator im **Investitionsgüterbereich** fiel auf einen neuen Tiefststand. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage fielen erneut deutlich negativer aus und mehr als zwei Drittel der befragten Unternehmen rechneten mit weiteren Geschäftseinbußen in den kommenden sechs Monaten. Auf den ausländischen Märkten wurde eine ähnlich ungünstige Entwicklung erwartet. Die Nachfrage verzeichnete den stärksten Rückgang seit der deutschen Wiedervereinigung. Parallel dazu leerten sich auch die Auftragsbestände vielerorts. Da gleichzeitig auch sehr häufig die Produktion gedrosselt wurde, wurde der Anstieg der Lagerüberhänge abgefedert. Für die kommenden Monate planten mehr als zwei Drittel der Umfrageteilnehmer, ihre Produktion zu drosseln, dabei war die Kapazitätsauslastung mit 70,3% ohnehin schon 15,1 Prozentpunkte unter dem langfristigen Durchschnitt. Die Personalpläne wurden erneut restriktiver ausgerichtet.

Im Bereich der **Konsumgüter** fiel der Klimaindikator ebenfalls auf einen neuen Tiefpunkt. Die derzeitige Geschäftslage wurde zwar nicht ganz so negativ eingeschätzt wie in den anderen Hauptgruppen, dafür waren die Erwartungen noch pessimistischer – mehr als drei Viertel der Umfrageteilnehmer rechneten mit Geschäftsrückgängen in den kommenden Monaten. Auch die Exporte dürften den Unternehmensmeldungen zufolge spürbar sinken. Die Nachfrageentwicklung gab nach, da aber gleichzeitig die Produktion vielerorts gedrosselt wurde, sanken in Summe die

Bestände an Fertigwaren sogar. Mit 74,4% lag die Kapazitätsauslastung stattliche 15,2 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Dennoch sind für die kommenden Monate merklich häufiger Produktionskürzungen geplant und auch die Zahl der Mitarbeiter dürfte den Personalplanungen entsprechend sinken.

Branchenentwicklung: Das Geschäftsklima in der *chemischen Industrie* trübte sich erneut deutlich ein. Die befragten Unternehmen zeigten sich unzufriedener mit ihrer aktuellen Geschäftslage – wenngleich der Indikator weniger negativ ausfiel als noch zum Ende des vergangenen Jahres. Für die kommenden Monate wurde jedoch spürbar häufiger mit Geschäftsabschwächungen gerechnet und auch die Ausfuhrfähigkeit dürfte auf breiter Front sinken. Die Nachfrage ließ nach und die Lagerbestände stiegen. Die Produktion wurde nur vereinzelt gekürzt – mit 75% war die Kapazitätsauslastung nur 3,5 Prozentpunkte geringer als im Vorquartal. Für die kommenden drei Monate wurden Produktionskürzungen jedoch deutlich häufiger geplant. Die Beschäftigtenpläne blieben beinahe unverändert restriktiv.

Im Bereich Herstellung von *Gummi- und Kunststoffwaren* sank der Klimaindikator leicht. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage trübten sich zwar deutlich ein, mit Blick auf die kommenden Monate nahmen die pessimistischen Stimmen jedoch merklich ab. Auch die Exporterwartungen fielen spürbar weniger negativ aus als noch im März. Die Nachfrage sank erneut häufiger und die Unternehmen zeigten sich unzufrieden mit ihrer aktuellen Auftragslage. Obschon die Produktion häufig gekürzt wurde, stiegen die Lagerüberhänge auf den höchsten Wert seit Dezember 2008. Die Kapazitätsauslastung fiel mit 63,9% auf einen neuen Tiefststand. Für die kommenden Monate sind per saldo weitere Produktionskürzungen geplant, jedoch merklich seltener als noch im Vormonat. Parallel dazu wurden auch die Beschäftigtenpläne nach oben korrigiert – wobei diese restriktiv blieben.

Der Klimaindikator im *Druckgewerbe* stürzte um mehr als 37 Punkte ab. Seit der deutschen Wiedervereinigung war die Stimmung in der Branche noch nie so negativ. Gleichzeitig erwarteten zwei Drittel der befragten Unternehmen weitere Geschäftsrückgänge in den kommenden Monaten. Auch auf den ausländischen Märkten wurde mit einer ungünstigen Entwicklung gerechnet. Beinahe alle Umfrageteilnehmer berichteten von einer gesunkenen Nachfrage, dementsprechend negativ fiel die Beurteilung der Auftragslage aus. Die Produktion wurde zuletzt auf breiter Front gekürzt und die Kapazitätsauslastung fiel auf den niedrigsten Stand seit Januar 1991. Die Produktionspläne wurden erneut deutlich nach unten korrigiert.

Das Geschäftsklima im Bereich *Herstellung von Metallerzeugnissen* trübte sich abermals deutlich ein. Die negativen Meldungen nahmen bei der Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage merklich zu, gleichzeitig rechneten spürbar mehr Umfrageteilnehmer mit einer ungünstigen Entwicklung in den kommenden sechs Monaten. Analog dazu wurde auch auf den ausländischen Märkten vielerorts eine negative Entwicklung antizipiert. Die Nachfrage brach ein und die Unternehmen beurteilten ihre Auftragslage merklich negativer als noch im März. Die Produktion wurde überwiegend gedrosselt, dennoch stiegen die Lagerüberhänge sichtlich an. Für die kommenden Monate sind bei mehr als drei Viertel der befragten Unternehmen weitere Produktionskürzungen geplant, wobei die Kapazitätsauslastung mit 64,4% schon jetzt 16,7 Prozentpunkte unter dem langjährigen

Durchschnitt lag. Passend dazu dürfte den Personalplänen zufolge, die Zahl der Mitarbeiter sinken.

Im Bereich *Herstellung von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* kühlte sich das Geschäftsklima ebenfalls spürbar ab. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen nicht mehr ganz so verhalten aus wie im Vormonat, die Umfrageteilnehmer rechneten jedoch merklich häufiger mit Geschäftsabschwächungen in den kommenden Monaten. Auch die Exporte dürften sich den Meldungen zufolge weit verbreitet rückläufig entwickeln. Die Nachfrage sank, nachdem jedoch vielerorts die Produktion gedrosselt wurde, konnten die Lagerüberhänge sogar ein Stück reduziert werden. Die Produktionspläne für die kommenden Monate wurden deutlich nach unten korrigiert, die Beschäftigtenpläne fielen hingegen weniger restriktiv aus als zuletzt. Die Kapazitätsauslastung lag mit 73,1% 6,5 Prozentpunkte unter dem Wert vom Vorquartal.

Auch bei den *Herstellern von elektrischen Ausrüstungen* trübte sich das Klima erneut deutlich ein. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen erneut negativer aus und mehr als zwei Drittel der Umfrageteilnehmer erwarteten weitere Geschäftsrückgänge in den kommenden Monaten. Ein beinahe genauso großer Anteil der Unternehmen rechnete mit einer sinkenden Exporttätigkeit. Die Nachfrage sank etwas häufiger als im März und die Auftragsbestände schrumpften weiter. Da die Produktion jedoch vielerorts gedrosselt wurde, nahmen die Fertigwarenbestände nur leicht zu und sie blieben unter dem langjährigen Durchschnitt. Für die kommenden Monate sind auf breiter Front weitere Produktionskürzungen geplant, wobei die derzeitige Kapazitätsauslastung mit 76,5% bereits neun Prozentpunkte unter dem langfristigen Mittelwert lag. Die Beschäftigtenpläne wurden zwar nach unten revidiert, sie waren aber nicht so restriktiv wie im vierten Quartal 2019.

Das Geschäftsklima im *Maschinenbau* trübte sich erneut sichtlich ein und stellte damit einen Negativrekord auf. Die Einschätzungen zur gegenwärtigen Geschäftslage fielen spürbar negativer aus. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten zeigten sich vier Fünftel aller Umfrageteilnehmer pessimistisch. Gleichzeitig erwarteten die Unternehmen auch auf den ausländischen Märkten überwiegend eine ungünstige Entwicklung. Die Nachfrage brach ein und die Urteile zur Auftragslage fielen deutlich negativer aus als im Vormonat. Die Lagerüberhänge konnten dennoch etwas reduziert werden, da die Produktion auf breiter Front gedrosselt wurde. Im Zuge dessen sank die durchschnittliche Kapazitätsauslastung auf 77,3% (83,3% im Vorquartal). Für die kommenden Monate sind vielerorts weitere Produktionsrückgänge zu erwarten. Dementsprechend wurden die Personalpläne erneut restriktiver ausgerichtet.

Der Geschäftsklimaindikator im Bereich *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* fiel auf den niedrigsten Stand seit Mitte 2009. 93,5% der befragten Unternehmen beurteilten ihre derzeitige Geschäftslage als negativ. Die Nachfrage ist völlig zum Erliegen gekommen. Dementsprechend standen zuletzt auch beinahe überall die Bänder still. Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung lag nur mehr bei 52,8%. Die Bestände an Fertigwaren stiegen sehr deutlich an. Für die kommenden Monate erwarteten mehr Umfrageteilnehmer als im Vormonat weitere Geschäftsrückgänge. Auch auf den ausländischen Märkten wurde mehrheitlich eine ungünstige Entwicklung erwartet. Mehr als zwei Drittel der Befragten gingen davon aus, ihre Produktion auch in den

kommenden Monaten nicht ausweiten zu können. Die Beschäftigtenpläne wurden nach oben korrigiert und deuten nicht mehr – wie im Vormonat – auf zahlreiche Entlassungen hin.

Bauhauptgewerbe: Absturz des Geschäftsklimaindikatoren

Im **Bauhauptgewerbe** stürzte der Geschäftsklimaindikator im April ab, auf das niedrigste Niveau seit Herbst 2010. Am stärksten ins Gewicht fiel bei dieser Abwärtsbewegung die Talfahrt der Erwartungskomponente, hier blickten die Baufirmen nun sehr weit verbreitet pessimistisch auf das nächste halbe Jahr. Auch die Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation fiel erheblich seltener günstig aus als zuletzt, jedoch zeigten sich die Teilnehmer noch mehrheitlich zufrieden mit ihrer Lage. Ungefähr 78% der befragten baden-württembergischen Baufirmen haben Ihre Fragebögen im Rahmen der jüngsten Umfrage vor dem 15. April beantwortet, also vor Bekanntgabe der geplanten, vorsichtigen Lockerungen in einigen Bereichen. Die Reichweite der Auftragsreserve sank leicht auf 4,3 Monate, die Teilnehmer beurteilten ihren Arbeitsvorrat deutlich seltener positiv als zuletzt. Der Grad der Geräteauslastung sank mit 82,1% (saisonbereinigt) im Vergleich zum Vormonat (87,7%). Neueinstellungen planten die Firmen für das nächste Quartal per saldo nicht mehr, im Kontrast zu den Vormonaten waren nun mancherorts Personalkürzungen vorgesehen. In ihrer Bautätigkeit sahen sich derzeit 62,4% der Befragten behindert, also erneut deutlich mehr als zuletzt (53,6%) und als im Vorjahresmonat (41,1%). Der meist genannte Hinderungsgrund waren im Rahmen der jüngsten Umfrage klar die „sonstigen Faktoren“ mit 42,7% der Angaben (15,7% zuletzt). Grund hierfür waren sicherlich Einschränkungen durch Maßnahmen zur Verzögerung der Ausbreitung der Corona-Pandemie, 15% der Baufirmen berichteten in diesem Zusammenhang vom Stillstand auf Baustellen. Am zweithäufigsten wurde Arbeitskräftemangel aufgeführt mit 12,4% der Meldungen (15,6% zuletzt). An dritter Stelle der Nennungen folgten Auftragsstornierungen mit 11,0%, verglichen mit März ein Anstieg um 8,2 Prozentpunkte. Auftragsmangel als Hinderungsgrund wurde mit 8,7% der Angaben etwas öfter aufgeführt als im März mit 6,3%, auch Materialknappheit wurde mit 6,2% der Nennungen wieder ein Stück häufiger genannt (1,2% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen wurde den April-Meldungen nach nur eine geringe (Witterungseinflüsse) bzw. keine Bedeutung (Finanzierungsengpässe) beigemessen. Im Rahmen der aktuellen Befragung konnten die Baupreise per saldo nicht mehr angehoben werden, sie wurden stellenweise gesenkt. Passend zu den überaus pessimistischen Geschäftserwartungen rechneten die Umfrageteilnehmer für das kommende Quartal mit ungünstigen Preisgestaltungsspielräumen.

Auch im **Hochbau** trübte sich das Geschäftsklima im Vergleich zum März stark ein, der Indikator sank hier ebenfalls auf den niedrigsten Stand seit Herbst 2010. Ausschlaggebend waren auch in diesem Bereich in erster Linie die ausgesprochen pessimistischen Geschäftsperspektiven. Die Geschäftslage wurde wesentlich seltener günstig bewertet als zuletzt, stellte die Firmen aber noch weit verbreitet zufrieden. In allen drei im Rahmen der Konjunkturumfrage betrachteten Hochbausparten fielen die Erwartungen zur Geschäftsentwicklung im nächsten halben Jahr auf breiter Front negativ aus. Unterschiede ergaben sich dagegen im Beurteilungsniveau der aktuellen Geschäftssituation: die Teilnehmer aus dem öffentlichen Hochbau stufen ihre Lage im Gegensatz zum März nun stellenweise als ungünstig ein, in Folge rutschte der Klimaindikator hier

ein gutes Stück tiefer in den negativen Bereich. Im gewerblichen Hochbau fielen die Urteile zur aktuellen Geschäftslage deutlich seltener positiv aus als im Vormonat, die Firmen zeigten sich aber noch mancherorts zufrieden. Hier verschlechterte sich das Geschäftsklima erheblich und der Indikator rutschte erkennbar unter die Nulllinie. Im Wohnungsbau sank der Lageindikator spürbar, jedoch zeigte sich die Mehrheit der Teilnehmer noch zufrieden mit ihrer Geschäftssituation. Daher sank der Klimaindikator auch hier erheblich, behielt aber sein positives Vorzeichen bei. Im Mittel aller Hochbausparten sank die Reichweite der Auftragsreserve wieder leicht auf nun 4,8 Monate (5,0 zuletzt). Der Grad der Geräteauslastung ging um 2,6 Prozentpunkte zurück auf nunmehr 79,2%.

Die Befragungsteilnehmer aus dem **Tiefbau** beurteilten ihre momentane Geschäftslage im April erneut seltener günstig als zuletzt. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung im nächsten halben Jahr äußerten sich die Tiefbaufirmen per saldo nun mehrheitlich pessimistisch. Insgesamt verschlechterte sich das Geschäftsklima im Vergleich zum März damit beträchtlich, der Indikator rutschte ein gutes Stück weit in den negativen Bereich. Der Auslastungsgrad der Geräte und Maschinen ging zurück auf 80,2% (81,6% zuletzt), die Auftragsreserve sank auf 3,1 Monate (3,5 zuletzt).

Großhandel: Geschäftsklima auf Talfahrt

Der Geschäftsklimaindikator des baden-württembergischen **Großhandels** fiel im April auf einen neuen Tiefststand. 46% der Befragten berichteten von einer ungünstigen aktuellen Geschäftslage. Die Aussichten trübten sich weiter ein, aktuell erwarten lediglich 8% der Befragungsteilnehmer eine günstige Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten. Zwei Drittel rechnen hingegen mit einer Verschlechterung. Nach den Ergebnissen der aktuellen Sonderbefragung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie erwarten 87% der Großhändler einen Umsatzrückgang durch die damit einhergehenden Einschränkungen. Im Durchschnitt über alle Teilnehmer – also auch solche, die keinen Effekt auf den Umsatz erwarteten – wurde ein Rückgang um 19,5% für das laufende Jahr antizipiert. Der Lagerbestand wurde nur minimal häufiger als zu hoch beurteilt und lag im Schnitt unter den Bewertungen der vorangegangenen Monate. Die Bestelltätigkeit soll angesichts der eingetrübten Erwartungen stark reduziert werden. 50% der Großhändler gab in der aktuellen Sonderbefragung zu den Auswirkungen der Krise zudem an, aktuell von Lieferproblemen betroffen zu sein. Die Händler sahen sich per saldo gezwungen, die Verkaufspreise zu senken. Die Planungen für die kommenden drei Monate sehen Kürzungen im Personalbestand vor. Nach den Ergebnissen der aktuellen Sonderfrage zu den getroffenen Maßnahmen aufgrund der Krise gaben 54% der Befragten an, Kurzarbeit in Anspruch zu nehmen. Daneben wird verstärkt im Homeoffice gearbeitet (72%) oder Zeitguthaben und Urlaub abgebaut (69%).

Einzelhandel: Umsatzeinbruch

Im baden-württembergischen **Einzelhandel** brach der Umsatz im April ein. Knapp 70% der Befragungsteilnehmer berichtete von einem Umsatzrückgang im Vergleich zum Vorjahresmonat. Dementsprechend negativ fielen auch die Urteile zur aktuellen Lage aus. Gleichzeitig erwarteten mehr als drei Viertel der Einzelhändler eine weitere Verschlechterung in den kommenden sechs Monaten. In Folge fiel das Geschäftsklima auf einen historischen Tiefpunkt. Nach den Ergebnissen der aktuellen Sonderbefragung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie erwarten 81% der Einzelhändler für das laufende Jahr einen Umsatzrückgang, 35% gehen davon aus, dass dieser zumindest teilweise aufgeholt werden könnte. 12% erwarten einen Umsatzanstieg aufgrund der Corona-Pandemie. Dies ist wohl vor allem der Lebensmittelbranche, Apotheken und Drogerien zuzuordnen. Insgesamt dürfte der Umsatz im Einzelhandel im laufenden Jahr den Ergebnissen zufolge aufgrund der Krise um 20% sinken. 44% der Teilnehmer beklagten in der aktuellen Befragung einen zu hohen Lagerbestand. Die Bestellfähigkeit soll für die kommenden Monate aufgrund der düsteren Aussichten stark eingeschränkt werden. Daneben berichteten 51% der Einzelhändler von aktuellen Lieferschwierigkeiten. Die Teilnehmer sahen sich aufgrund der aktuellen Lage mancherorts zu Preisgeständnissen gezwungen. Für die kommenden drei Monate rechneten die baden-württembergischen Einzelhändler mit einer Reduzierung der Personalzahl. In der aktuellen Sonderbefragung gaben 63% der Einzelhändler an, Kurzarbeit in Anspruch zu nehmen. 34% versuchen der aktuellen Entwicklung durch den Ausbau des Onlinehandels entgegen zu wirken.

Dienstleistungen: Geschäftsklima bricht ein

Das Geschäftsklima im **Dienstleistungssektor** trübte sich im April deutlich ein und stellte damit einen Negativrekord auf. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen ebenfalls auf einen neuen Tiefstand. Gleichzeitig zeigten sich die befragten Unternehmen noch nie derart pessimistisch bei der Einschätzung ihrer Geschäftsperspektiven. Mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer war unzufrieden mit der Auftragslage. Die Umsätze entwickelten sich vielerorts ungünstig – sowohl im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten als auch gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat. Nachdem mit sinkenden Preisen gerechnet wird, erwarteten zwei Drittel der Dienstleister weitere Umsatzeinbußen in den kommenden Monaten. 87% der befragten Dienstleister rechneten mit einem Umsatzrückgang durch die Corona-Pandemie. Der erwartete Rückgang fiel mit -23,7% höher aus als in den anderen Sektoren. Immerhin 45% der Befragten ging davon aus, den Umsatzrückgang zumindest teilweise wieder aufholen zu können. Dazu passend wurden auch die Personalpläne nach unten korrigiert – den Ergebnissen der Sonderumfrage zufolge planen 24% der Dienstleister, die Zahl ihrer Mitarbeiter zu reduzieren. Weitere Maßnahmen, die besonders häufig ergriffen wurden, sind der Abbau von Zeitguthaben und Urlaub (72%) sowie die verstärkte Nutzung von Homeoffice (78%). 52% der Unternehmen schickten ihre Angestellten in Kurzarbeit.

L-Bank Konjunkturbericht für Baden-Württemberg, Mai 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Stimmung weniger negativ

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** fiel im Mai merklich weniger negativ aus als noch im April. Zwar schätzten die befragten Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage erneut ungünstiger ein, mit Blick auf die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate nahmen die pessimistischen Meldungen jedoch deutlich ab. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis September 2020 reichenden Prognosehorizont – auf eine deutlich sinkende Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Das Geschäftsklima im *Verarbeitenden Gewerbe* verbesserte sich zwar leicht, der Indikator blieb aber tief im negativen Bereich. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen erneut ungünstiger aus, mit Blick auf die kommenden Monate nahmen die pessimistischen Stimmen jedoch merklich ab. Im *Bauhauptgewerbe* nahm die Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftslage erneut ab, im Vergleich zu den anderen Sektoren fällt der Rückgang aber eher gering aus und die positiven Urteile waren weiterhin klar in der Überzahl. Die Geschäftserwartungen waren weiterhin von Skepsis geprägt, wenngleich nicht so deutlich wie im Vormonat. Im *Großhandel* stieg der Klimaindikator, blieb aber weit unter dem langfristigen Mittelwert. Die Großhändler beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage nicht mehr ganz so negativ wie noch im April und auch die Erwartungen waren weniger pessimistisch. Analog dazu verbesserte sich auch im *Einzelhandel* das Klima im negativen Bereich. Die unzufriedenen Meldungen hinsichtlich der aktuellen Lage nahmen leicht ab und auch bei den Geschäftsperspektiven ging der Pessimismus zurück. Im *Dienstleistungssektor* waren die befragten Unternehmen erneut negativer gestimmt bei der Beurteilung ihrer Geschäftslage. Die Geschäftserwartungen verbesserten sich zwar deutlich, blieben aber von Skepsis geprägt. Insgesamt stieg der Klimaindikator leicht, blieb aber weit unterhalb des langfristigen Mittelwerts.

Verarbeitendes Gewerbe: Schlechtere Geschäftslage

Die Geschäftslage im **Verarbeitenden Gewerbe** verschlechterte sich weiter. Im Rahmen der aktuellen Sonderbefragung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie zeigten sich die Teilnehmer erneut negativ betroffen (-1,9 auf einer Skala von -3 bis +3; April: -1,6). Die befragten Unternehmen erwarteten, dass sich ihre Geschäftslage im wahrscheinlichsten Fall erst in 9 Monaten wieder normalisiert. Weitere Geschäftsabschwächungen wurden dennoch merklich seltener erwartet als noch im April. Die Exporterwartungen verbesserten sich zwar, per saldo dürften die Ausfuhren jedoch weiterhin sinken. Insgesamt stieg der Klimaindikator im negativen Bereich leicht. Es berichteten abermals mehr Unternehmen von einer nachlassenden Nachfrage und auch die Auftragsbestände sanken vielerorts. Die Produktion wurde weiterhin auf breiter Front gedrosselt,

28% der Firmen sahen sich aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie zu Werksschließungen und Produktionsstopps gezwungen (April: 25%). Die Produktionspläne waren weiterhin restriktiv ausgerichtet, wenngleich weniger häufig als zuletzt. 66% der Umfrageteilnehmer mussten Investitionsprojekte verschieben (April: 61%), 37% sogar Projekte streichen (April: 29%). Die Personalpläne wurden zwar nach deutlich nach oben korrigiert, die Zahl der Mitarbeiter dürfte aber weiter reduziert werden. 65% der Unternehmen griffen aktuell auf Kurzarbeit zurück, das waren 6% mehr als im April. Im Schnitt waren davon 51% der Beschäftigten betroffen.

Im **Vorleistungsgüterbereich** verbesserte sich das Geschäftsklima ebenfalls leicht, der Indikator blieb aber klar negativ. Mit der aktuellen Geschäftslage waren die befragten Firmen etwas unzufriedener, dafür nahmen die negativen Meldungen mit Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten deutlich ab. Auch die Exporterwartungen verbesserten sich spürbar, per saldo ist aber weiterhin mit einem Rückgang der Ausfuhrfähigkeit zu rechnen. Die Nachfrage sank erneut häufiger und die Auftragsbestände schrumpften. Die Produktion wurde weiterhin auf breiter Front gedrosselt und die Lagerüberhänge konnten damit etwas reduziert werden. Dementsprechend wurden die Produktionspläne für die kommenden Monate nicht mehr ganz so restriktiv ausgerichtet wie im Vormonat. Die Beschäftigtenpläne wurden zwar nach oben korrigiert, deuten aber weiterhin auf eine Reduktion der Mitarbeiterzahl hin.

Bei den **Investitionsgüterproduzenten** erholte sich das weiterhin negative Geschäftsklima ebenfalls leicht. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage verschlechterten sich erneut, hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung gingen die skeptischen Meldungen jedoch merklich zurück. Auch auf den ausländischen Märkten wurde mit einer ungünstigen Entwicklung gerechnet, wenngleich nicht so weit verbreitet wie im Vormonat. Die Fertigungsmenge wurde angesichts einer weiterhin vielerorts rückläufigen Nachfrage öfter gesenkt. Für die kommenden Monate waren jedoch spürbar weniger Produktionskürzungen geplant. Dies dürfte auch daran liegen, dass die Bestände an Fertigwaren wieder reduziert werden konnten. Die Zahl der Mitarbeiter dürfte den Umfrageergebnissen zufolge weiter reduziert werden.

Der Geschäftsklimaindikator unter den Herstellern von **Konsumgütern** stieg ebenfalls im negativen Bereich deutlich. Die Einschätzungen zur gegenwärtigen Geschäftslage fielen erneut merklich ungünstiger aus, der Pessimismus hinsichtlich der Geschäftsperspektiven nahm aber sichtlich ab. Die Ausfuhrfähigkeit dürfte per saldo weiterhin sinken, der Anteil der negativen Meldungen ging aber spürbar zurück. Die Nachfrage sank erneut häufiger und die Unternehmen zeigten sich unzufrieden mit ihrer Auftragslage. Nachdem die Produktion zuletzt nicht mehr ganz so häufig gedrosselt wurde, stiegen die Lagerüberhänge wieder über den langfristigen Mittelwert. Auch für die kommenden Monate ist seltener mit Drosselungen der Produktion zu rechnen. Die Beschäftigtenpläne wurden zwar nach oben revidiert, blieben aber restriktiv.

Branchenentwicklung: In der *chemischen Industrie* verbesserte sich das Geschäftsklima deutlich, der Indikator blieb aber weiterhin negativ. Die befragten Unternehmen waren nicht nur mit ihrer aktuellen Geschäftslage weniger unzufrieden, auch die Geschäftsperspektiven wurden sichtlich weniger skeptisch beurteilt. Analog dazu verbesserten sich auch die Exporterwartungen deutlich, neue Impulse von den ausländischen Märkten sind für die kommenden drei Monate aber

nicht zu erwarten. Die Auftragsbestände schrumpften vielerorts und die Unzufriedenheit mit der Auftragsituation nahm zu. Obwohl die Produktion zuletzt auf breiter Front gedrosselt wurde, blieben die Lagerüberhänge auf dem Niveau vom Vormonat und damit deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Für die kommenden Monate sind per saldo zwar weitere Produktionskürzungen geplant, jedoch merklich seltener als im Vormonat. Dazu passend wurden auch die Personalpläne nach oben korrigiert und Kürzungen waren nur noch stellenweise vorgesehen.

Im Bereich *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* verbesserte sich das weiterhin negative Geschäftsklima leicht. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage fielen seltener ungünstig aus, mit Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten nahmen die negativen Meldungen jedoch merklich zu. Die Exporterwartungen verbesserten sich zwar, per saldo erwarteten die Unternehmen aber weitere Rückgänge bei der Ausfuertätigkeit. Es berichteten mehr Umfrageteilnehmer von gesunkenen Auftragsbeständen und die Beurteilung der Auftragslage fiel abermals negativer aus. Da die Produktion erneut auf breiter Front gedrosselt wurde, konnten die Bestände an Fertigwaren reduziert werden, blieben aber auf hohem Niveau. Dementsprechend ist für die kommenden drei Monate weiterhin mit zahlreichen Produktionsdrosselungen zu rechnen. Dennoch wurden die – weiterhin restriktiven Personalpläne – nach oben korrigiert.

Im *Druckgewerbe* verschlechterte sich die Stimmung weiter – beinahe 80% der Befragten beurteilten die momentane Geschäftslage als negativ. Weitere Rückgänge wurden jedoch merklich seltener erwartet als im Vormonat. Insgesamt stieg der Klimaindikator im negativen Bereich leicht. Die Nachfrage sank weiterhin vielerorts, wenngleich nicht ganz so häufig wie im Vormonat. Dementsprechend zeigten sich über 93% der Umfrageteilnehmer unzufrieden mit ihren Auftragsbeständen. Die Produktion wurde per saldo abermals gedrosselt. Nachdem die Fertigwarenlager aber sehr häufig geräumt waren, wurden die Produktionspläne deutlich nach oben revidiert – Drosselungen waren spürbar seltener geplant. Die Beschäftigtenpläne wurden nach oben korrigiert, der Saldo lag knapp über dem langfristigen Mittelwert.

Die *Hersteller von Metallernzeugnissen* beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage noch negativer als im Vormonat. Die Geschäftserwartungen waren – genauso wie die Exporterwartungen – weiterhin von Pessimismus geprägt, wenngleich weniger häufig als zuletzt. Insgesamt stieg der Klimaindikator leicht, blieb aber klar negativ. Mehr als 81% der befragten Unternehmen kürzten im April ihre Produktion. Damit konnten die Lagerüberhänge zwar leicht reduziert werden, sie blieben aber auf einem hohen Niveau. Dazu passend waren per saldo weitere Produktionskürzungen vorgesehen, wenngleich merklich seltener als zuletzt. Analog dazu wurden die weiterhin restriktiven Personalpläne nach oben korrigiert. Abermals berichteten mehr Unternehmen von einer gesunkenen Nachfrage und auch die Auftragsbestände schrumpften vielerorts.

Im Bereich *Herstellung von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* trübte sich das Geschäftsklima weiter ein. Die befragten Unternehmen waren nicht nur mit ihrer aktuellen Geschäftslage unzufriedener, auch die Geschäftsperspektiven fielen negativer aus. Die Exporterwartungen waren nicht mehr ganz so pessimistisch wie im Vormonat. Spürbar mehr Unternehmen berichteten von einer nachlassenden Nachfrage, dementsprechend nahm die Unzufriedenheit mit der Auftragslage deutlich zu. Die Lagerüberhänge konnten dennoch reduziert werden und lagen

in etwa auf dem Niveau des langfristigen Mittelwerts. Dies dürfte daran liegen, dass erneut vielerorts die Produktion gedrosselt wurde. Die Fertigungspläne wurden nach oben korrigiert, Kürzungen sind in den kommenden Monaten seltener geplant. Analog dazu wurden auch die Personalpläne weniger restriktiv ausgerichtet.

Die *Hersteller von elektrischen Ausrüstungen* beurteilten ihre gegenwärtige Geschäftslage erneut negativer. Mit Blick auf die Geschäftsperspektiven für die kommenden Monate nahm die Skepsis jedoch sichtlich ab, so dass der übergeordnete Klimaindikator stieg. Alle drei Hauptindikatoren blieben jedoch weit im negativen Bereich. Die Nachfrage sank der aktuellen Umfrage zufolge bei mehr als drei Viertel aller Befragten und auch die Auftragsbestände schrumpften auf breiter Front. Obschon mehr Firmen von Produktionskürzungen berichteten, stiegen die Bestände an Fertigwaren deutlich. Die Exporterwartungen verbesserten sich zwar, per saldo ist aber mit weiteren Rückgängen bei der Ausfuhrfähigkeit zu rechnen. Die Produktionspläne wurden weniger häufig restriktiv ausgerichtet.

Im *Maschinenbau* berichteten über 63% der befragten Unternehmen von einer ungünstigen Geschäftslage. Die Geschäftsperspektiven verbesserten sich zwar, per saldo rechneten die Firmen aber mit einer negativen Entwicklung in den kommenden sechs Monaten. Auch auf den ausländischen Märkten wurden Abschwächungen erwartet – wenngleich seltener als im April. Insgesamt stieg der Klimaindikator im negativen Bereich leicht. Die Produktion wurde weiterhin vielerorts heruntergefahren, dennoch wuchsen die Lagerüberhänge deutlich an. Dies dürfte auch daran liegen, dass die Nachfrage flächendeckend nachgab – beinahe 80% der Befragten berichtete von Rückgängen. Parallel dazu sanken auch die Auftragsbestände auf breiter Front. Für die kommenden Monate sind weitere Produktionskürzungen geplant, wenngleich merklich seltener als zuletzt. Die Beschäftigtenpläne deuten weiterhin auf eine Reduktion der Mitarbeiterzahl hin, auch wenn sie nach oben korrigiert wurden.

Im Bereich *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* erholte sich das Geschäftsklima etwas. Zwar berichtete weiterhin die klare Mehrheit der Befragten (knapp 93%) von einer ungünstigen Geschäftslage, die Erwartungen für die kommenden Monate fielen aber spürbar weniger pessimistisch aus. Auch die Exporterwartungen verbesserten sich massiv, per saldo wurde aber weiterhin ein Nachlassen der Ausfuhrfähigkeit erwartet. Die Nachfrage war erneut bei einem Großteil der Befragten rückläufig, aber nicht ganz so häufig wie im Vormonat. Von gesunkenen Auftragsbeständen berichteten jedoch beinahe alle befragten Unternehmen. Dementsprechend nahmen die Lagerüberhänge – trotz erneuter, zahlreicher Produktionskürzungen – weiter zu. Die Produktionspläne für die kommenden drei Monate wurden wieder ausgeweitet: zum ersten Mal seit Anfang 2019 sind per saldo wieder Produktionssteigerungen geplant. Die Beschäftigtenpläne wurden ebenfalls angehoben. Neueinstellungen sind aber weiterhin nicht zu erwarten.

Bauhauptgewerbe: Erwartungen weniger pessimistisch

Im **Bauhauptgewerbe** erholte sich der Geschäftsklimaindikator im Mai nach der Talfahrt vom April etwas, notierte aber noch klar im negativen Bereich. Nichtsdestotrotz war dies der erste Anstieg seit einem halben Jahr, ausschlaggebend hierfür war die deutliche Verbesserung der Erwartungen an die kommenden Monate. Allerdings rechneten die Baufirmen noch immer vielerorts mit einer Verschlechterung ihrer Situation, mehr als die Hälfte der Befragten jedoch mit einer stabilen Entwicklung. Ihre aktuelle Lage dagegen schätzten die Teilnehmer nochmal ein Stück seltener günstig ein als im Vormonat, sie zeigten sich aber noch mehrheitlich zufrieden mit ihrer Ausgangssituation. Im Rahmen der aktuellen Sonderbefragung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie zeigten sich die Bauteilnehmer im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsbereichen mäßig negativ betroffen (-0,8 auf einer Skala von -3 bis +3; April: -0,9). Die befragten Unternehmen erwarteten, dass sich ihre Geschäftslage im wahrscheinlichsten Fall erst in 11 Monaten wieder normalisiert. Die Reichweite der Auftragsreserve sank erneut und lag nun bei 4,1 Monaten (4,3 Monate zuletzt), die Teilnehmer beurteilten ihren Arbeitsvorrat etwas seltener positiv als zuletzt. Der Grad der Geräteauslastung sank (saisonbereinigt) um 2,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Vormonat auf nunmehr 80,0% und lag damit 3 Prozentpunkte unterhalb des Vorjahreswerts. Weiterhin planten die Firmen für das nächste Quartal per saldo keine Neueinstellungen mehr, die Beschäftigungspläne waren aber im Gegensatz zum April nur noch stellenweise restriktiv. 21% der Unternehmen griffen aktuell auf Kurzarbeit zurück, das waren 4% mehr als im April. Im Schnitt waren davon 13% der Beschäftigten betroffen. Im Rahmen der jüngsten Befragung berichteten 43,7% der Baufirmen von Behinderungen ihrer Bautätigkeit, deutlich weniger als zuletzt (62,4%), etwas mehr als im Vorjahresmonat (40,9%). Wie im Vormonat waren die „sonstigen Faktoren“ wieder der am häufigsten genannte Hinderungsgrund, allerdings mit 22,2% der Angaben deutlich seltener als im April mit 42,7%. Einschränkungen durch Maßnahmen zur Verzögerung der Ausbreitung der Corona-Pandemie gingen deutlich zurück, lediglich 2% der Baufirmen berichteten in diesem Zusammenhang vom Stillstand auf Baustellen (April: 15%). Am zweithäufigsten gemeldet wurde Arbeitskräftemangel mit einer Quote von 13,6% (12,4% zuletzt). An dritter Stelle der Nennungen folgte Auftragsmangel mit 11,1% (8,7% zuletzt). Auftragsstornierungen wurden mit 8,6% der Angaben etwas seltener aufgeführt als im April mit 11,0%. Materialknappheit wurde mit 4,5% der Nennungen ebenfalls weniger häufig genannt (6,2% zuletzt), ein Anzeichen für nachlassende Lieferprobleme. Anderen möglichen Hemmnissen wurde den Mai-Ergebnissen nach nur eine geringe (Finanzierungsengpässe) bzw. keine Bedeutung (Witterungseinflüsse) beigemessen. Am aktuellen Rand wurden die Baupreise mancherorts gesenkt, dies häufiger als zuletzt. Analog zu den weiterhin vielerorts pessimistischen Geschäftserwartungen rechneten die Umfrageteilnehmer für das kommende Quartal mit ungünstigen Preisgestaltungsspielräumen, wenn auch ein Stück seltener als noch im April.

Im **Hochbau** klarte das Geschäftsklima im Vergleich zum Vormonat auf, der Indikator stieg deutlich an und notierte wieder im positiven Bereich. Ausschlaggebend waren auch in diesem Ressort vor allem die weniger pessimistischen Geschäftsperspektiven. Der Erwartungsindikator stieg ein gutes Stück an, wenngleich die Hochbauunternehmen noch mancherorts mit Geschäftsrückgängen rechneten. Häufiger günstig als zuletzt wurde die momentane Geschäftslage bewertet. In allen

drei im Rahmen der Konjunkturumfrage betrachteten Hochbausparten konnte der Geschäftsklimaindikator gegenüber dem Vormonat einen deutlichen Anstieg verzeichnen, jeweils getrieben durch die wesentliche Verbesserung der Erwartungen an die Geschäftsentwicklung im nächsten halben Jahr. Auch wenn diese noch vielerorts pessimistisch ausfielen. Unterschiede zwischen den Sparten ergaben sich wie im April aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation: die Teilnehmer aus dem öffentlichen Hochbau stufte ihre Lage im Kontrast zum Vormonat nun wieder als günstig ein, der Saldo notierte ein gutes Stück oberhalb der Nulllinie. Im gewerblichen Hochbau blieben die Urteile zur aktuellen Geschäftslage wie im Vormonat positiv, die Firmen zeigten sich noch etwas häufiger zufrieden als zuletzt. Im Wohnungsbau sank der Lageindikator, jedoch zeigte sich der Großteil der Teilnehmer weiterhin zufrieden mit der momentanen Geschäftssituation. Im Mittel aller Hochbausparten sank die Reichweite der Auftragsreserve etwas ab auf nun 4,5 Monate (4,8 zuletzt). Der Grad der Geräteauslastung nahm um 0,9 Prozentpunkte zu auf nunmehr 80,3% und übertraf damit den Vorjahreswert (79,6%).

Im **Tiefbau** dagegen verschlechterte sich das Geschäftsklima im Mai etwas und der Indikator rutschte tiefer in den negativen Bereich, da die Befragungsteilnehmer ihre momentane Geschäftslage zum sechsten Mal in Folge seltener günstig beurteilten. Hinsichtlich ihrer Erwartungen für das nächste halbe Jahr äußerten sich die Firmen noch weit verbreitet pessimistisch, wenn auch geringfügig seltener als zuletzt. Der Auslastungsgrad des Geräte- und Maschinenparks ging zurück auf 75,5% (80,0% zuletzt; 76,1% vor Jahresfrist), die Auftragsreserve stieg leicht an auf 3,2 Monate (3,1 zuletzt), lag aber unterhalb des Werts vom Vorjahr (3,5 Monate).

Großhandel: Geschäftsklima erholt sich etwas

Im baden-württembergischen **Großhandel** berichteten die Befragungsteilnehmer weiterhin vielerorts von einer ungünstigen aktuellen Geschäftslage, allerdings deutlich weniger häufig als im April. Der Umsatz im Vergleich zum jeweiligen Vorjahrsmonat sank dagegen ein gutes Stück häufiger als im April. Im Rahmen der aktuellen Sonderbefragung zu den Auswirkungen der Coronapandemie zeigten sich die Teilnehmer erneut negativ betroffen (-1,2 auf einer Skala von -3 bis +3; April: -1,3). Die Geschäftsaussichten blieben mehrheitlich eingetrübt, jedoch nahmen hier die pessimistischen Stimmen merklich ab. In der Folge erholte sich das übergeordnete Geschäftsklima – im tiefen negativen Bereich – deutlich. Nach Einschätzung der befragten Großhändler dürften die Einschränkungen des öffentlichen Lebens noch weitere 7,6 Monate anhalten. Der Lagerüberhang nahm im Mai erneut zu. Die Bestellfähigkeit soll – genauso wie bereits im Vormonat – stark eingeschränkt bleiben. Die Händler mussten im aktuellen Befragungszeitraum erneut Preiszugeständnisse machen. Für die kommenden drei Monate rechneten sie per saldo wieder mit besseren Preisgestaltungsmöglichkeiten, wobei die Erwartungen verhalten blieben. Im Rahmen der aktuellen Sonderbefragung gaben 18% der Händler an, Liquiditätshilfen in Anspruch genommen zu haben (April: 19%). 43% haben Investitionsprojekte verschoben (April: 44%), 26% gestrichen (April: 19%). 53% der baden-württembergischen Großhändler gaben im Mai an, Kurzarbeit zu nutzen, gegenüber dem Vormonat ein Rückgang um einen Prozentpunkt. Von der Kurzarbeit

waren im Schnitt 58% der Beschäftigten betroffen. Die Personalpläne sahen per saldo eine Reduktion der Mitarbeiterzahl vor, allerdings weniger häufig als zuvor.

Einzelhandel: Geschäftsaussichten weniger pessimistisch

Im baden-württembergischen **Einzelhandel** brach der Umsatz im Mai verglichen mit dem Vorjahresmonat ein. Die Teilnehmer berichteten weiterhin verbreitet von einer schlechten aktuellen Geschäftslage. Allerdings nahm die Zahl der negativen Stimmen deutlich ab. Auch für die kommenden sechs Monate erwarteten die befragten Einzelhändler weiterhin mehrheitlich eine ungünstige Geschäftsentwicklung, jedoch nahm auch hier die Zahl der pessimistischen Meldungen merklich ab. In der Folge verbesserte sich der übergeordnete Geschäftsklimaindikator deutlich, blieb jedoch tief im negativen Bereich. Nach der durchschnittlichen Einschätzung der befragten Einzelhändler dürften die Einschränkungen des öffentlichen Lebens noch weitere 8 Monate anhalten. Der Lagerüberhang konnte im aktuellen Befragungszeitraum ein deutliches Stück abgebaut werden. Die Bestellpläne blieben restriktiv ausgerichtet, jedoch im Vergleich zum April merklich seltener. Im Vormonat hatten die Einzelhändler deutliche Preiszugeständnisse machen müssen. Im Mai wurde ebenfalls ein negativer Saldo berechnet, dieser lag jedoch nur knapp unter der Nulllinie. Für die kommenden drei Monate rechneten die Teilnehmer wieder vermehrt mit guten Preisgestaltungsmöglichkeiten, der Saldo lag jedoch noch ein Stück unterhalb des langfristigen Durchschnitts. 51% der Befragten gaben in der aktuellen Sonderbefragung an, Liquiditätshilfen in Anspruch genommen zu haben (April: 46%). 64% der befragten baden-württembergischen Einzelhändler gaben an, Kurzarbeit in Anspruch zu nehmen. Davon waren 61% der Beschäftigten betroffen. 54% gaben an, Investitionsprojekte zu verschieben (April: 45%), 31% der Befragten hatten bereits Investitionsprojekte gestrichen (April: 23%). Für die kommenden drei Monate sahen die Personalpläne erneut Beschäftigungsabbau vor, jedoch deutlich seltener als im Vormonat.

Dienstleistungen: Geschäftslage auf Tiefstand

Die Einschätzungen zur gegenwärtigen Geschäftslage im **Dienstleistungssektor** fielen auf den niedrigsten Stand seit dem Bestehen der Zeitreihe im Jahr 2005. Im Rahmen der aktuellen Sonderbefragung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie zeigten sich die Teilnehmer erneut negativ betroffen (-1,7 auf einer Skala von -3 bis +3; April: -1,8). Da die Geschäftsperspektiven jedoch nicht mehr so verbreitet pessimistisch eingestuft wurden wie noch im April, verbesserte sich das Geschäftsklima im negativen Bereich. Die Mehrheit der Befragten berichtete von gesunkenen Umsätzen – sowohl im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten als auch im Vergleich zum Vorjahresmonat. Auch für das nächste Vierteljahr erwarteten die Umfrageteilnehmer rückläufige Umsätze, wenn auch merklich seltener als zuletzt. Im wahrscheinlichsten Fall rechneten die Umfrageteilnehmer damit, dass sich die Geschäftslage erst in neun Monaten wieder normalisiert. Im schlechtesten Fall wurden sogar 15 Monate antizipiert. Mit der aktuellen Auftragslage waren erneut mehr Unternehmen unzufrieden und auch die Beschäftigtenpläne für die kommenden Monate blieben – trotz eines leichten Anstiegs – klar negativ.

L-Bank Konjunkturbericht für Baden-Württemberg, Juni 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Erwartungen weniger pessimistisch

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verbesserte sich erneut im negativen Bereich. Die befragten Unternehmen zeigten sich weniger unzufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage und auch die Geschäftserwartungen fielen weniger pessimistisch aus. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Oktober 2020 reichenden Prognosehorizont – auf eine deutliche Verschlechterung der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Der Klimaindikator im *Verarbeitenden Gewerbe* stieg deutlich – blieb aber tief im negativen Bereich. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen zwar erneut etwas ungünstiger aus, die pessimistischen Meldungen hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten nahmen aber deutlich ab. Im *Bauhauptgewerbe* kühlte sich das Geschäftsklima wieder ab. Die derzeitige Geschäftslage wurde erneut weniger günstig beurteilt, gleichzeitig nahm die Skepsis mit Blick auf den weiteren Geschäftsverlauf zu. Im *Großhandel* stieg der negative Klimaindikator leicht. Die Urteile hinsichtlich der aktuellen Geschäftslage fielen wieder ungünstiger aus, die Geschäftsperspektiven wurden jedoch weniger negativ beurteilt. Das Geschäftsklima im *Einzelhandel* verbesserte sich erheblich und lag nur mehr knapp unter dem langfristigen Durchschnitt. Die befragten Händler waren nicht nur mit ihrer gegenwärtigen Lage zufriedener, auch die Geschäftsaussichten wurden weniger negativ eingestuft. Im *Dienstleistungssektor* verbesserte sich das Geschäftsklima, blieb aber klar negativ. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage waren nicht mehr so ungünstig wie im Vormonat und der Pessimismus mit Blick auf die Geschäftserwartungen nahm ab.

Corona-Pandemie

Der Effekt der Corona-Pandemie fiel den aktuellen Umfrageergebnissen entsprechend im Juni weniger negativ aus als im Mai. Der Indikator verbesserte sich im Mittel aller Bereiche von -1,7 im Mai auf -1,6 (auf einer Skala von +3 bis -3). Dies lag daran, dass der Handel am aktuellen Rand weniger stark betroffen war. Der Indikator verbesserte sich hier auf -1,2 (-1,4 im Mai). Bei den Dienstleistern verschlechterte sich die Situation etwas (-1,8 aktuell; -1,7 im Mai). Am stärksten betroffen war weiterhin das Verarbeitende Gewerbe, der Indikator blieb – wie bereits im Vormonat – bei -1,9. Der Bau war mit -0,9 am wenigsten betroffen (-0,8 im Mai).

Kurzarbeit war weiterhin die am häufigsten getroffene Maßnahme. Insgesamt griffen 51% der Unternehmen darauf zurück. Insbesondere die Industrie und die Dienstleister nahmen davon Ge-

brauch (68% bzw. 55%). Im Handel und im Bau kam dieses Mittel strukturell bedingt seltener zum tragen (33% bzw. 18%). Die zweithäufigste Maßnahme war die Verschiebung von Investitionsprojekten (51%). Auch hier wurde insbesondere in der Industrie und im Dienstleistungsbereich darauf zurückgegriffen (66% bzw. 55%). Im Bau war dies mit 34% der Nennungen die am häufigsten ergriffene Maßnahme. Im Handel wandten lediglich 22% der Befragten dieses Instrument an. In diesem Bereich wurde vor allem auf Liquiditätshilfen (50%) zurückgegriffen. Außerdem wurden bereits bestehende Kreditlinien bei Banken ausgeschöpft (40%).

Als existenzbedrohend betrachten die Situation über alle Wirtschaftsbereiche hinweg 21% aller Unternehmen. Insbesondere der Dienstleistungsbereich war betroffen (31%). Im Handel sahen sich immerhin noch 18% der Firmen bedroht. Im Verarbeitenden Gewerbe waren es 14%. Die Baubranche kommt auch hier am glimpflichsten davon: lediglich 1% sah seine Existenz bedroht.

Verarbeitendes Gewerbe: Geschäftsklima erholt sich leicht

Das Geschäftsklima im **Verarbeitenden Gewerbe** erholte sich im Juni wieder etwas, weil die befragten Unternehmen beträchtlich weniger pessimistisch auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten blickten. Auch die Exporterwartungen verbesserten sich deutlich, per saldo blieben sie aber negativ. Mit der aktuellen Geschäftslage waren die Umfrageteilnehmer erneut etwas unzufriedener, wenngleich die Nachfrage erstmals seit Mai letzten Jahres nicht mehr sank. Dazu passend konnten die Fertigwarenlagerbestände etwas reduziert werden, auch wenn die Produktion zuletzt nicht mehr gedrosselt wurde. Für die kommenden drei Monate sind vereinzelt Kürzungen der Produktionsmenge geplant. Die Beschäftigtenpläne wurden wieder restriktiver ausgerichtet.

Im **Vorleistungsgüterbereich** kühlte sich das Geschäftsklima wieder leicht ab, weil die Umfrageteilnehmer ihre derzeitige Geschäftslage so ungünstig einstufen, wie seit Oktober 2009 nicht mehr. Weitere Rückgänge wurden jedoch seltener erwartet: die Geschäftsperspektiven fielen weniger negativ aus. Dabei wurden per saldo keine neuen Impulse vom Auslandsgeschäft erwartet, auch wenn der Indikator im negativen Bereich anstieg. Es berichteten weniger Teilnehmer als zuletzt von einer gesunkenen Nachfrage, die Einschätzungen zum Auftragsbestand verschlechterten sich jedoch sichtlich. Die Produktion wurde merklich seltener gedrosselt, was zu deutlich gestiegenen Lagerüberhängen beitrug. Die Produktionspläne für die kommenden Monate wurden ebenfalls nach oben korrigiert, die Fertigung sollte aber per saldo weiterhin eingeschränkt werden. Die Personalplanungen wurden hingegen restriktiver gestaltet.

Bei den **Investitionsgüterproduzenten** stieg der Klimaindikator ebenfalls, blieb aber weit im negativen Bereich. Die Einschätzungen zur derzeitigen Lage fielen nicht mehr so negativ aus wie noch im Mai und auch bei der Beurteilung der Geschäftsperspektiven nahmen die negativen Stimmen erheblich ab. Die Exporterwartungen verbesserten sich zwar deutlich, mit einer Ausweitung der Ausfuhren ist jedoch weiterhin nicht zu rechnen. Die Produktion wurde nur mehr vereinzelt gedrosselt. Da sich die Nachfrage wieder stabilisierte, konnten die Lagerüberhänge dennoch reduziert werden. Die Auftragsbestände sanken hingegen erneut, wenn auch merklich seltener

als im Mai. Die Produktionspläne der Unternehmen blieben restriktiv, wenngleich sie erneut deutlich nach oben revidiert wurden. Die Beschäftigtenpläne wurden hingegen wieder nach unten korrigiert und deuten auf eine Reduktion der Mitarbeiterzahl hin.

Die Hersteller von **Konsumgütern** schätzten ihre aktuelle Geschäftslage spürbar weniger negativ ein als noch im Vormonat. Gleichzeitig wurden auch die Geschäftsperspektiven deutlich weniger skeptisch beurteilt. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima im negativen Bereich sichtlich. Im Gegensatz zu den Vormonaten zog die Nachfrage wieder an und die Auftragsbestände stiegen. Auch von den ausländischen Märkten erwarteten die Unternehmen mancherorts wieder neue Impulse. Die Produktion wurde merklich seltener gedrosselt als im Vormonat, was zu leicht gestiegenen Lagerbeständen beitrug. Die Beschäftigtenpläne wurden deutlich nach oben revidiert, die Zahl der Mitarbeiter dürfte vorerst nicht reduziert werden.

Branchenentwicklung: Nach einer Erholung im Mai trübte sich das Geschäftsklima in der *chemischen Industrie* im Juni wieder leicht ein. Ursächlich hierfür waren die merklich ungünstigeren Einschätzungen zur momentanen Geschäftslage. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten nahmen die negativen Meldungen ab und auch von den ausländischen Märkten wurden wieder neue Impulse erwartet. Die Auftragsbestände sanken vielerorts und die Zufriedenheit mit der Auftragslage nahm spürbar ab. Nachdem die Produktion merklich seltener gesenkt wurde, stiegen die Lagerüberhänge sichtlich an. Dennoch richteten die Teilnehmer ihre Produktionspläne für die kommenden Monate weniger restriktiv aus als zuletzt. Die Beschäftigtenpläne wurden deutlich nach unten korrigiert und deuten derzeit auf eine Reduktion des Mitarbeiterstamms hin.

Das Geschäftsklima im Bereich *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* verbesserte sich leicht. Die befragten Unternehmen beurteilten ihre gegenwärtige Geschäftslage wieder etwas negativer, mit Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten nahm der Pessimismus jedoch merklich ab. Die Exporterwartungen verbesserten sich ebenfalls immens. Positive und negative Meldungen hielten sich größtenteils die Waage. Die Nachfrage stabilisierte sich und die Unzufriedenheit mit der Auftragslage nahm ab. Die Lagerüberhänge waren ähnlich groß wie im Mai, Produktionskürzungen waren im Gegensatz zu den Vormonaten per saldo jedoch nicht mehr geplant. Die Beschäftigtenpläne wurden wieder deutlich restriktiver ausgerichtet.

Im *Druckgewerbe* nahmen die negativen Meldungen hinsichtlich der aktuellen Geschäftslage ab, waren aber noch weit verbreitet. Gleichzeitig beurteilten die Umfrageteilnehmer ihre Geschäftsaussichten weniger skeptisch. Auf den ausländischen Märkten wurde jedoch wieder merklich häufiger mit Rückgängen gerechnet. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima im negativen Bereich. Bei vielerorts geräumten Fertigwarenlagern wurde die Produktion im Mai per saldo wieder angehoben. Für die kommenden Monate ist vielerorts eine Ausweitung der Produktion geplant. Dies dürfte auch daran liegen, dass die Nachfrage zuletzt wieder deutlich anzog. Die Auftragsbestände stiegen ebenfalls. Dennoch wurden die Beschäftigtenpläne merklich nach unten revidiert.

Die *Hersteller von Metallerzeugnissen* beurteilten ihre gegenwärtige Geschäftslage nicht mehr ganz so negativ wie im Mai, der Großteil der Firmen zeigte sich aber weiterhin unzufrieden. Bei der Einschätzung der Geschäftsperspektiven nahmen die skeptischen Stimmen deutlich ab. Insgesamt stieg der Geschäftsklimaindikator im negativen Bereich. Die Exporterwartungen verbesserten sich zwar deutlich, die skeptischen Meldungen überwogen aber weiterhin. Die Nachfrage sank zwar erneut, jedoch bei weitem nicht so häufig wie im Vormonat. Analog dazu wurde auch die Produktion spürbar seltener gedrosselt. Auch für die kommenden Monate waren Produktionskürzungen deutlich seltener vorgesehen als in den Monaten zuvor – ungeachtet dessen, dass die Lagerüberhänge zuletzt sichtlich angestiegen sind. Die Beschäftigtenpläne wurden zwar erneut merklich nach oben revidiert, deuteten aber weiterhin vielerorts auf eine Reduktion der Mitarbeiterzahl hin.

Im Bereich *Herstellung von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* trübte sich das Geschäftsklima im Juni weiter ein. Ursächlich hierfür waren die negativeren Einschätzungen zur gegenwärtigen Geschäftslage, der Indikator notierte auf dem niedrigsten Stand seit Oktober 2009. Hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten nahmen die skeptischen Meldungen wieder erheblich ab. Auch die Exporterwartungen verbesserten sich, waren aber weiterhin von Pessimismus geprägt. Die Produktion wurde abermals vielerorts gesenkt, wenngleich per saldo nicht so häufig wie im Vormonat. Dies dürfte zu einem sichtbaren Anstieg der Lagerüberhänge beigetragen haben. Die Nachfrage sank weiter, der Saldo stieg aber im negativen Bereich stark an. Für die kommenden Monate rechneten die Unternehmen weiterhin mit Produktionskürzungen, wenngleich merklich seltener als im Vormonat. Die Beschäftigtenpläne wurden deutlich nach oben korrigiert.

Die *Hersteller von elektrischen Ausrüstungen* zeigten sich erneut merklich unzufriedener mit ihrer derzeitigen Geschäftslage. Hinsichtlich der Geschäftsperspektiven machte sich erstmals seit Januar dieses Jahres wieder verhaltener Optimismus breit – obschon weiterhin vielerorts mit Rückgängen bei der Ausfuhrtätigkeit gerechnet wurde, wenn gleich merklich seltener als zuletzt. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima im negativen Bereich deutlich. Die Nachfrage und die Auftragsbestände sanken zwar weniger häufig als im Vormonat, die Unzufriedenheit mit der Auftragslage nahm jedoch spürbar zu. Wenngleich die Produktion nur mehr vereinzelt gedrosselt wurde, stiegen die Lagerüberhänge per saldo nur leicht. Die Produktionspläne für die kommenden Monate deuteten sogar wieder auf eine Ausweitung der Fertigungsmenge hin. Die Zahl der Mitarbeiter dürfte den Beschäftigtenplänen entsprechend jedoch wieder häufiger reduziert werden.

Im *Maschinenbau* verbesserte sich das Geschäftsklima sichtlich, der Indikator blieb aber negativ. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage waren weniger ungünstig als im Mai – 58% der Befragten beurteilten ihre Lage aber weiterhin als negativ, nur knapp 7% positiv. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten nahm der Pessimismus merklich ab. Die Exporterwartungen verbesserten sich ebenfalls, per saldo rechneten die Umfrageteilnehmer aber weiterhin mancherorts mit einem Nachlassen der Ausfuhrtätigkeit. Die Nachfrage sank nach wie vor, jedoch spürbar seltener als in den Monaten zuvor. Insgesamt fielen die Einschätzungen zur Auftragslage jedoch etwas negativer aus als im Vormonat. Wenngleich die Produktion im Mai

spürbar seltener gedrosselt wurde, konnten die Fertigwarenbestände sichtlich reduziert werden – der Saldo sank sogar unter den langfristigen Mittelwert. Für die kommenden Monate sind jedoch weiterhin vielerorts Produktionskürzungen vorgesehen. Die Beschäftigtenpläne wurden wieder restriktiver ausgerichtet.

Im Bereich *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* trübte sich das Geschäftsklima wieder ein. 96% der Umfrageteilnehmer beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage negativ, 0% positiv. Weitere Geschäftsrückgänge wurden wieder etwas häufiger erwartet als im Mai. Die Exporterwartungen verbesserten sich zwar, per saldo wurde aber weiterhin mit einer ungünstigen Entwicklung auf den ausländischen Märkten gerechnet. Die Nachfrage zog gegenüber den Vormonaten wieder stark an und auch die Auftragsbestände stiegen. Obschon die Produktion im Kontrast zum Mai zuletzt vielerorts ausgeweitet wurde, stiegen die Lagerüberhänge nur leicht. Für die kommenden Monate waren weitere Produktionsausweitungen geplant, wenngleich merklich seltener als zuletzt. Die Beschäftigtenpläne wurden deutlich nach unten korrigiert, 93% der befragten Unternehmen planten, die Zahl ihrer Mitarbeiter zu reduzieren.

Bauhauptgewerbe: Lageindikator weiterhin deutlich positiv

Im **Bauhauptgewerbe** sank der Geschäftsklimaindikator nach dem Anstieg vom Mai am aktuellen Rand wieder ein Stück, das seit April bestehende negative Vorzeichen behielt der Kennwert bei. Ihre derzeitige Situation beurteilten die Baufirmen erneut etwas seltener günstig, der Lageindikator lag aber noch weit oberhalb des langfristigen Mittelwerts. Auch zeigten sich die Befragten per saldo nicht mehr zufrieden mit ihrem Arbeitsvorrat. Dies, obwohl die Reichweite der Auftragsreserve leicht zunahm und nun bei 4,2 Monaten lag (4,1 Monate zuletzt). Der Grad der Geräteauslastung stieg um 2,6 Prozentpunkte an auf 82,5% und notierte damit fast genau auf dem Vorjahreswert (82,6%). Mit Blick auf die nahe Zukunft rechneten die Teilnehmer weiterhin vielerorts mit einer Verschlechterung ihrer Situation, aktuell wieder etwas häufiger als im Mai. Die Baupreise wurden im Rahmen der jüngsten Befragung deutlich häufiger gesenkt, passend zu den pessimistischen Geschäftserwartungen rechneten die Baufirmen auch für das kommende Quartal wieder ein Stück öfter mit ungünstigen Preisgestaltungsspielräumen. Ihre Beschäftigtenpläne korrigierten die Befragten dagegen erneut nach oben, diese waren im Juni vorsichtig expansiv ausgerichtet. Aus diesem gemischten Bild lässt sich die Unsicherheit der Firmen ablesen, noch ist unklar, wie stark sich die Verschiebung oder Streichung von Investitionsprojekten in den verschiedenen Bereichen der Wirtschaft und die damit verbundene Rückstellung bzw. Stornierung von Bauaufträgen in den nächsten Monaten auswirken wird.

Von Behinderungen ihrer Bautätigkeit berichteten im Juni 45,9% der Baufirmen, etwas mehr als zuletzt (43,7%), deutlich mehr als im Vorjahresmonat (37,1%). Die „sonstigen Faktoren“ waren wie in den Vormonaten wieder der am häufigsten genannte Hinderungsgrund, mit 18,4% der Angaben allerdings seltener als im Juni mit 22,2%. Enthalten in diesen anderen Ursachen dürften Einschränkungen durch Maßnahmen zur Verzögerung der Ausbreitung der Corona-Pandemie. Dicht gefolgt wurden diese Faktoren von Auftragsmangel mit 17,7% der Nennungen (11,1% zu-

letzt), so hoch war diese Quote zuletzt im April 2014. An dritter Stelle der Angaben folgte Arbeitskräftemangel, 13,1% der Firmen hatten Probleme, geeignetes Personal zu finden (13,6% zuletzt). Die Meldungen zu Auftragsstornierungen nahmen im Vergleich zum Mai wieder zu, der Anteil stieg um 2,8 Prozentpunkte auf 11,4%. Anderen möglichen Hemmnissen wurde den Juni-Ergebnissen nach nur eine geringe (Materialknappheit, Finanzierungsengpässe) bzw. keine Bedeutung (Witterungseinflüsse) beigemessen.

Im **Hochbau** verschlechterte sich das Geschäftsklima im Vergleich zum Vormonat wieder ein Stück, der Indikator blieb aber noch im positiven Bereich. Die aktuelle Geschäftslage wurde seltener günstig bewertet als zuletzt und der Kennwert sank auf den niedrigsten Wert der vergangenen drei Jahre. Nichtsdestotrotz lag der Saldo noch weit oberhalb des (negativen) historischen Mittels. Die Geschäftsperspektiven präsentierten sich wieder etwas pessimistischer als im Mai. In den drei im Rahmen der Konjunkturumfrage betrachteten Hochbausparten waren unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten: die Teilnehmer aus dem öffentlichen Hochbau stufen ihre Lage im Kontrast zum Vormonat nun vielerorts als ungünstig ein, ihre Aussichten stellten sich noch etwas pessimistischer dar als zuletzt. In Folge sank der Klimaindikator deutlich. Auch im gewerblichen Hochbau trübte sich das Geschäftsklima wieder stark ein. Die Urteile zur aktuellen Situation fielen nur noch stellenweise günstig aus, der Saldo behielt hier aber sein positives Vorzeichen bei. Ihre Perspektiven schätzen die Teilnehmer weit verbreitet negativ ein, dies deutlich häufiger als im Vormonat. Im Wohnungsbau dagegen stieg der Klimaindikator ein Stück an, da sich die Bewertung der momentanen Geschäftslage wieder erkennbar verbesserte. Die Erwartungen fielen etwas negativer aus als zuletzt, aber insgesamt überwog die Aufwärtsbewegung des Lageindikators. Im Mittel aller Hochbausparten stieg die Reichweite der Auftragsreserve auf 4,7 Monate (4,5 zuletzt). Der Grad der Geräteauslastung nahm etwas ab, um 1,8 Prozentpunkte auf nunmehr 78,2% und notierte damit unterhalb des Vorjahreswerts (81,0%).

Im **Tiefbau** verbesserte sich das Geschäftsklima im Juni im negativen Bereich ein Stück, weil die Erwartungen der Befragungsteilnehmer deutlich seltener negativ ausfielen. Diese waren aber nach wie vor vielerorts pessimistisch geprägt. Ihre momentane Geschäftslage beurteilten die Firmen erneut seltener günstig. Der Auslastungsgrad des Geräte- und Maschinenparks stieg an auf 79,3% (75,4% zuletzt) und übertraf damit den Wert vor Jahresfrist (76,7%). Die Auftragsreserve blieb gegenüber Mai unverändert bei 3,2 Monaten (3,8 im Juni 2019).

Großhandel: Geschäftsklima steigt leicht

Im baden-württembergischen **Großhandel** verschlechterte sich die aktuelle Geschäftslage wieder etwas. Ebenfalls berichteten die Befragten erneut häufiger von gesunkenen Umsätzen im Vergleich zum Vorjahresmonat. Da sich die Geschäftsaussichten im Vergleich zum Mai jedoch – im negativen Bereich – verbesserten, zeigte sich auch ein leichter Anstieg beim übergeordneten Geschäftsklimaindikator. Der Lagerdruck nahm erneut zu und lag nun deutlich über dem langfristigen Mittelwert. Dementsprechend waren die Bestellpläne weiterhin vielerorts auf Zurückhaltung ausgerichtet. Die Großhändler sahen sich im aktuellen Befragungszeitraum zu Preiszugeständnissen

gezwungen. Für die kommenden drei Monate planten die Befragten keine großen Änderungen hinsichtlich der Preispolitik. Im Vormonat war die Zahl der Beschäftigten per saldo gesunken. Für die kommenden drei Monate zeigten sich die befragten Großhändler etwas weniger zurückhaltend mit Blick auf die Personalpläne.

Einzelhandel: Erneut günstigere Geschäftslage

Im baden-württembergischen **Einzelhandel** berichteten wieder deutlich mehr Händler von einer guten aktuellen Geschäftslage. Der dazugehörige Indikator verbesserte sich stark und lag oberhalb des langfristigen (negativen) Mittelwerts. Auch die Umsatzentwicklung im Vergleich zum Vorjahresmonat war weiterhin vielerorts negativ. Hinsichtlich der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate nahmen die negativen Stimmen ab, blieben aber nach wie vor in der Überzahl und der dazugehörige Indikator notierte damit weiterhin ein gutes Stück im negativen Bereich. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima aber merklich. Obwohl der Lagerbestand zunahm, waren die Bestellpläne weniger häufig auf Restriktion ausgerichtet. Der dazugehörige Saldo lag nur minimal unter dem langfristigen Durchschnitt. Im Mai konnten die Verkaufspreise per saldo leicht angehoben werden. Für die kommenden drei Monate erwarteten die befragten Einzelhändler seltener Preisgestaltungsspielräume als noch im Mai. Die Zahl der Beschäftigten wurde im Vergleich zum Vormonat per saldo weniger häufig reduziert, dürfte jedoch den Planungen zufolge weiter sinken.

Dienstleistungen: Sinkende Umsätze

Das Geschäftsklima im **Dienstleistungssektor** verbesserte sich weiter – blieb aber klar im negativen Bereich. Die Dienstleister beurteilten ihre gegenwärtige Geschäftssituation weniger negativ als im Vormonat. Die Zufriedenheit mit der Auftragslage sank weiter. Die Geschäftserwartungen verbesserten sich zwar deutlich, waren aber weiterhin von Skepsis geprägt. Die Umsätze sanken auf breiter Front – sowohl im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten als auch im Vergleich zum Vorjahresmonat. Mit weiteren Umsatzrückgängen in den kommenden Monaten wurde hingegen nur mehr vereinzelt gerechnet, auch weil die Preiserwartungen sich wieder verbesserten. Die Unternehmen berichteten erneut häufiger von gesunkenen Mitarbeiterzahlen und auch für die kommenden Monate wurden weitere Rückgänge antizipiert.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Juli 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg¹: Geschäftslage weniger negativ

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verbesserte sich im Juli weiter, der Indikator behielt aber das negative Vorzeichen. Die befragten Unternehmen waren erneut deutlich weniger unzufrieden mit ihrer gegenwärtigen Geschäftslage und auch hinsichtlich der Geschäftserwartungen nahm die Skepsis merklich ab. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete jedoch – bei einem bis November 2020 reichenden Prognosehorizont – auf einen weiteren Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Im Verarbeitenden Gewerbe verbesserte sich das Geschäftsklima im negativen Bereich. Die Umfrageteilnehmer beurteilten ihre gegenwärtige Geschäftslage nicht mehr ganz so ungünstig wie im Vormonat. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten machte sich verhaltener Optimismus breit. Der Klimaindikator im Bauhauptgewerbe stieg leicht, blieb aber weit unterhalb des Vorjahreswerts. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen etwas weniger günstig aus. Die Geschäftserwartungen waren ähnlich pessimistisch wie im Vormonat. Im Großhandel nahmen die negativen Meldungen hinsichtlich der momentanen Geschäftslage ab und auch die Erwartungen waren deutlich weniger pessimistisch. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima merklich, der Indikator blieb aber unterhalb des langfristigen Mittelwerts. Die Stimmung im Einzelhandel verbesserte sich deutlich. Wenngleich die Erwartungen weiterhin verhalten waren, drehte der Klimaindikator erstmals seit März 2019 wieder in den positiven Bereich. Im Dienstleistungsbereich nahm die Skepsis hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung deutlich ab. Nachdem auch die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage spürbar weniger ungünstig ausfielen, verbesserte sich auch das Geschäftsklima im negativen Bereich. Allerdings müssen diese Entwicklungen jeweils vor dem Hintergrund der Krise betrachtet werden.

Verarbeitendes Gewerbe: Verhaltener Optimismus

Die Geschäftserwartungen im **Verarbeitenden Gewerbe** waren zum ersten Mal seit Oktober 2018 wieder positiv. Dabei wurden auch von den ausländischen Märkten wieder neue Impulse erwartet. Die aktuelle Lage wurde weniger ungünstig beurteilt als im Juni, wenngleich die negativen Stimmen weiterhin stark in der Überzahl waren. Insgesamt verbesserte sich das Geschäfts-

¹ Das Geschäftsklima Baden-Württemberg umfasst die Sektoren Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Einzel- und Großhandel sowie Dienstleistungen.

klima sichtlich, der Indikator war aber weiterhin deutlich unterhalb des langfristigen Mittelwerts. Die Nachfrage stieg wieder und auch die Auftragsbestände nahmen nicht mehr ab. Die Produktion blieb per saldo recht stabil im Vergleich zum Vormonat und die Lagerüberhänge konnten reduziert werden. Für die kommenden Monate sind nun stellenweise Produktionsausweitungen geplant. Mit 75% lag die Kapazitätsauslastung knapp 10 Prozentpunkte unterhalb des langfristigen Mittelwerts (84,9%). Die restriktiven Personalpläne wurden zwar leicht nach oben korrigiert, mit Neueinstellungen ist aber vorerst nicht zu rechnen.

Das Geschäftsklima im **Vorleistungsgüterbereich** verbesserte sich deutlich, der Indikator blieb aber negativ. Die befragten Unternehmen beurteilten ihre gegenwärtige Lage weniger verhalten als im Vormonat. Hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten nahmen die skeptischen Meldungen deutlich ab und auch auf den ausländischen Märkten wurde wieder mit einer günstigen Entwicklung gerechnet. Die Nachfrage zog an und die Lagerüberhänge konnten ein Stück reduziert werden. Die Kapazitätsauslastung stieg im Vergleich zum Vorquartal leicht, mit 75,3% lag sie aber weiterhin deutlich unterhalb des langfristigen Mittelwerts (83,2%). Für die kommenden Monate waren per saldo Ausweitungen der Produktion geplant und auch die Beschäftigtenpläne wurden nach oben korrigiert – letztere blieben allerdings restriktiv.

Die **Investitionsgüterproduzenten** beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage nicht mehr ganz so weit verbreitet ungünstig wie im Vormonat, die negativen Meldungen waren aber weiterhin klar in der Überzahl. Hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten machte sich verhaltener Optimismus breit. Erstmals seit Juli 2018 waren die Erwartungen wieder positiv. Auch von den ausländischen Märkten wurden vereinzelt wieder neue Impulse erwartet. Der übergeordnete Klimaindikator blieb zwar klar negativ, verbesserte sich aber den dritten Monat in Folge. Die Nachfrage stieg vielerorts und die Auftragsbestände nahmen nun stellenweise zu. Die Produktion wurde zuletzt wieder ausgeweitet, was sich auch an der im Vergleich zum Vorquartal gestiegenen Kapazitätsauslastung zeigte (78,7%). Für die kommenden Monate sind vereinzelt weitere Produktionsausweitungen geplant. Die Beschäftigtenpläne blieben jedoch weit verbreitet restriktiv.

Die **Hersteller von Konsumgütern** beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage etwas weniger negativ als noch im Juni. Hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung blickten die Umfrageteilnehmer erstmals seit Ende 2018 wieder zuversichtlich auf die kommenden Monate – auch wenn von den ausländischen Märkten weiterhin keine neuen Impulse erwartet wurden. Insgesamt verbesserte sich der übergeordnete Klimaindikator spürbar, er blieb aber im negativen Bereich. Die Nachfrage zog abermals an und die Lagerüberhänge konnten auf das branchenübliche Maß abgebaut werden, wenngleich die Produktion zuletzt vielerorts ausgeweitet wurde. Mit 77,9% lag die Kapazitätsauslastung jedoch weiterhin deutlich unter dem langjährigen Mittelwert (83,9%). Für die kommenden Monate sind weitere Produktionsausweitungen geplant, obschon nicht ganz so häufig wie im Vormonat. Die Beschäftigtenpläne wurden hingegen wieder restriktiver ausgerichtet.

Branchenentwicklung: Das Geschäftsklima in der chemischen Industrie verbesserte sich wieder, der Indikator behielt aber das negative Vorzeichen. Die befragten Unternehmen zeigten sich nun unzufriedener mit ihrer aktuellen Geschäftslage, hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten nahm der Optimismus aber spürbar zu. Die Nachfrage stieg

und die Unzufriedenheit mit der aktuellen Auftragslage nahm ab. Nachdem die Produktion im Vormonat wieder ausgeweitet wurde, nahmen die Bestände an Fertigwaren zu, der Lagerdruck hielt an. Für die kommenden Monate sind auf breiter Front Produktionsausweitungen geplant. Die Kapazitätsauslastung lag mit 72,5% deutlich unter dem Vorjahreswert von 77,7%.

Im Bereich Herstellung von *Gummi- und Kunststoffwaren* stieg der negative Klimaindikator stark an. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage fielen weniger ungünstig aus und die Geschäftsperspektiven wurden im Kontrast zu den Vormonaten nun zuversichtlich eingestuft. Auch von den ausländischen Märkten erwarteten die Firmen vielerorts wieder neue Impulse. Die Nachfrage nahm zu und die Auftragsbestände stiegen an. Obwohl die Produktion wieder häufiger ausgeweitet wurde, konnten die Lagerüberhänge deutlich reduziert werden, der Saldo notierte nun knapp unter seinem langfristigen Mittel. Für die kommenden Monate sind vielerorts Ausweitungen der Produktionsmenge geplant. Die Kapazitätsauslastung lag mit 74,5% knapp fünf Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert (79,2%).

Das Geschäftsklima im *Druckgewerbe* erholte sich weiter, der Indikator blieb aber klar negativ. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage trübten sich wieder ein, hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten machte sich jedoch Zuversicht breit. Ungeachtet dessen verschlechterten sich die Exporterwartungen weiter. Die Nachfrage stieg erneut, jedoch weniger häufig als im Vormonat. Es berichteten mehr Unternehmen von einer angehobenen Produktion, für die kommenden drei Monate waren Produktionsausweitungen hingegen seltener geplant als zuletzt. Die Kapazitätsauslastung (75,2%) stieg zwar gegenüber dem Vorquartal (65,3%), blieb aber im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt (85,3%) eher gering.

Die *Hersteller von Metallzeugnissen* beurteilten ihre gegenwärtige Geschäftslage nur unwesentlich günstiger als im Vormonat, die negativen Meldungen waren mit ca. 61 % der Angaben weiterhin klar in der Überzahl. Mit Blick auf die Entwicklung in den kommenden Monaten zeigten sich die Umfrageteilnehmer vereinzelt zuversichtlich, auch auf den ausländischen Märkten wurde wieder mit günstigeren Aussichten gerechnet. Insgesamt verbesserte sich der Klimaindikator im negativen Bereich. Die Nachfrage stieg erstmals seit Februar wieder, die Lagerbestände an Fertigwaren blieben aber vielerorts groß. Dennoch sind für die nächsten Monate stellenweise Produktionsausweitungen geplant. Die Kapazitätsauslastung lag mit 66,2% 14,7 Prozentpunkte unter dem langjährigen Mittel.

Im Bereich *Herstellung von DV-Geräten*, elektrischen und optischen Erzeugnissen zeigten sich die befragten Unternehmen wieder deutlich optimistischer hinsichtlich ihrer Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate – wenngleich die Exporterwartungen weiterhin von Skepsis geprägt waren, allerdings nicht mehr in dem Maße wie zuletzt. Die Einschätzungen zur gegenwärtigen Geschäftslage fielen weniger negativ aus als im Vormonat, so dass der übergeordnete Klimaindikator im negativen Bereich deutlich anstieg. Wenngleich die Produktion im Juni abermals auf breiter Front gedrosselt wurde, stiegen die Lagerüberhänge erneut leicht an. Wohl aufgrund der positiven Erwartungen wurden die Produktionspläne dennoch per saldo ausgeweitet. Die Kapazitätsauslastung belief sich auf 69,9% und war damit deutlich geringer als vor Jahresfrist

(83,4%). Die Nachfrage sank vielerorts und die Zufriedenheit mit der Auftragslage nahm spürbar ab. Mit Neueinstellungen ist in den kommenden Monaten nicht zu rechnen.

Die *Hersteller von elektrischen Ausrüstungen* blickten erneut zuversichtlicher auf die Geschäftsaussichten für die kommenden Monate. Auch die Exporterwartungen waren wieder von Optimismus geprägt. Hinsichtlich der gegenwärtigen Geschäftslage waren die negativen Meldungen weiterhin in der Überzahl, wenngleich weniger deutlich als im Vormonat. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima, der Indikator blieb aber im negativen Bereich. Nachdem die Nachfrage erstmals seit Februar dieses Jahres wieder anzog, konnten die Lagerüberhänge etwas reduziert werden. Für die kommenden Monate sind Produktionsausweitungen deutlich häufiger geplant. Mit 78,1% lag die Kapazitätsauslastung deutlich unter dem Vorjahreswert (85,6%). Die Beschäftigungspläne wurden zwar nach oben revidiert, blieben aber restriktiv.

Der Klimaindikator im *Maschinenbau* stieg zwar, blieb aber klar negativ. Die gegenwärtige Geschäftslage beurteilten die Umfrageteilnehmer wieder auf breiter Front ungünstig. Hinsichtlich der Geschäftserwartungen für die kommenden Monate nahmen die pessimistischen Meldungen hingegen stark ab. Analog dazu verbesserten sich auch die Exporterwartungen, per saldo erwarteten die Umfrageteilnehmer keinen Rückgang ihrer Ausfuhrfähigkeit mehr, sondern stellenweise eine Zunahme. Die Nachfrage stieg erstmals seit Februar 2019 wieder, die Auftragsbestände erholten sich aber noch nicht, wenngleich wesentlich seltener von Rückgängen berichtet wurde. Die Produktion wurde im Juni seltener gedrosselt und die Lagerüberhänge stiegen wieder an. Für die kommenden Monate sind weitere Produktionskürzungen geplant, wenngleich seltener als im Vormonat. Mit 75,0% lag die Kapazitätsauslastung auf dem niedrigsten Stand seit Anfang 2010. Die Beschäftigtenpläne wurden zwar leicht nach oben korrigiert, sie blieben aber spürbar restriktiv.

Die negativen Stimmen bei der Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage im Bereich *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* nahmen deutlich ab, waren aber mit knapp 70 % der Antworten weiterhin klar in der Überzahl. Mit Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten machte sich jedoch leichte Zuversicht breit. Auch auf den ausländischen Märkten wurde wieder mit einer günstigen Entwicklung gerechnet. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima deutlich, blieb aber weiterhin negativ. Die Nachfrage stieg den zweiten Monat in Folge und die Auftragsbücher füllten sich wieder. Die Produktion wurde im Juni seltener ausgeweitet als im Mai, was sich auch an gesunkenen Lagerbeständen zeigte. Für die kommenden Monate waren Produktionsausweitungen wieder häufiger geplant. Mit 75,8% war die Kapazitätsauslastung zwar deutlich höher als im Vorquartal (52,5%), aber immer noch deutlich unterhalb des langfristigen Mittelwerts (87,6%). Die Personalpläne waren nicht mehr ganz so negativ wie im Vormonat, deuten aber weiterhin auf eine nahezu branchenweite Reduktion der Mitarbeiterzahl hin.

Bauhauptgewerbe: Erwartungen noch von Unsicherheit geprägt

Im **Bauhauptgewerbe** stieg der Geschäftsklimaindikator im Juli leicht an, er blieb aber im negativen Bereich. Mit ihrer derzeitigen Situation zeigten sich die Baufirmen etwas seltener zufrieden als zuletzt, die Lage kann aber im langfristigen Vergleich noch als sehr günstig gelten. Die Urteile zum Arbeitsvorrat fielen am aktuellen Rand wieder vereinzelt positiv aus. Die Reichweite der Auftragsreserve ging marginal zurück auf 4,1 Monate (4,2 zuletzt; 4,1 im Juli 2019). Der Auslastungsgrad des Geräte- und Maschinenparks nahm um 1,1 Prozentpunkte ab auf 81,3% und entsprach damit exakt dem Vorjahreswert. Für die kommenden Monate erwarteten die Firmen noch vielerorts eine Verschlechterung ihrer Geschäfte, wenn auch etwas seltener als im Juni. Nach den Angaben der jüngsten Befragung wurden die Baupreise erneut häufiger gesenkt, analog zu ihren weiterhin pessimistischen Perspektiven gingen die Teilnehmer auch für die nächste Zeit von Preiszugeständnissen aus. Die Beschäftigtenpläne wurden im Juli wieder nach unten korrigiert, entsprechend ist für die kommenden drei Monate stellenweise mit Personalabbau zu rechnen. Positive Effekte aus dem Konjunkturpaket der Bundesregierung, in dem u.a. ein CO₂-Gebäudesanierungsprogramm, Förderprogramme zur energetischen Sanierung kommunaler Gebäude sowie Erleichterungen im Vergaberecht enthalten sind, waren in den Erwartungen der Baufirmen noch nicht zu erkennen, die Unsicherheit hielt vorerst an.

Das Geschäftsklima im **Hochbau** verbesserte sich am aktuellen Rand etwas im Vergleich zum Juni. Ihre aktuelle Geschäftslage beurteilten die Befragten nochmals geringfügig seltener positiv als zuletzt, der Indikator sank auf den niedrigsten Stand der vergangenen drei Jahre. Jedoch lag der Saldo nach wie vor weit oberhalb seines historischen (negativen) Mittels. Ihre Geschäftsaussichten schätzten die Hochbaufirmen noch mancherorts pessimistisch ein, jedoch seltener als im Vormonat. In den drei im Rahmen der Konjunkturumfrage betrachteten Hochbausparten gab es zum Teil recht gegensätzliche Entwicklungen: die Teilnehmer aus dem öffentlichen Hochbau bewerteten ihre Lage deutlich seltener ungünstig als zuletzt, die Einschätzung ihrer Perspektiven fiel etwas weniger pessimistisch aus. In Folge stieg der Klimaindikator deutlich, blieb aber noch relativ weit im negativen Bereich. Auch im gewerblichen Hochbau verbesserte sich das Geschäftsklima wieder sichtbar, der Indikator notierte knapp unterhalb seines (negativen) langfristigen Mittelwerts. Ihre aktuelle Situation hielten die Befragten deutlich häufiger für günstig als im Vormonat. Die Perspektiven wurden noch weit verbreitet negativ eingeschätzt, wenn auch seltener als zuletzt. Im *Wohnungsbau* dagegen nahm der Klimaindikator wieder ab, da die Urteile zur momentanen Geschäftssituation deutlich seltener positiv ausfielen. Im langfristigen Vergleich befand sich der Lageindikator aber weiterhin auf einem ausgezeichneten Niveau. Die Erwartungen präsentierten sich wieder weniger häufig pessimistisch als im Juni, aber insgesamt überwog diesmal die Abwärtsbewegung des Lageindikators.

Im Mittel aller Hochbausparten sank die Reichweite der Auftragsreserve geringfügig auf 4,6 Monate (4,7 zuletzt; 4,4 im Juli 2019). Der Grad der Geräteauslastung nahm aktuell wieder leicht zu, um 0,5 Prozentpunkte auf 78,7% und notierte damit unterhalb des Vorjahreswerts (80,8%).

Negative Tendenzen waren im Rahmen der jüngsten Befragung im **Tiefbau** zu verzeichnen. Ihre momentane Geschäftslage stellte die Firmen erheblich seltener zufrieden, die Kenngröße fiel auf den niedrigsten Wert der vergangenen 3,5 Jahre, lag aber noch ein gutes Stück oberhalb ihres (negativen) historischen Mittelwerts. Die Erwartungen trübten sich wieder ein, knapp über die Hälfte der Befragten rechnete mit Geschäftsrückgängen im nächsten halben Jahr, niemand mit einer Verbesserung. Insgesamt verschlechterte sich damit das Geschäftsklima klar. Der Auslastungsgrad des Geräte- und Maschinenparks sank auf 78,4% (79,2% zuletzt), übertraf damit aber den Wert vor Jahresfrist (75,6%). Die Auftragsreserve ging gegenüber Juni leicht zurück auf 3,1 Monate (3,2 zuletzt; 3,6 im Juli 2019).

Großhandel: Erwartungen weniger pessimistisch

Im baden-württembergischen **Großhandel** hat sich die Situation insgesamt stark verbessert, alle Hauptindikatoren blieben jedoch weiterhin im negativen Bereich. Die Befragten zeigten sich ein gutes Stück weniger unzufrieden mit der aktuellen Geschäftslage und mit der Umsatzentwicklung im Vergleich zum Vorjahresmonat. Die Verkaufspreise mussten im aktuellen Befragungszeitraum zwar noch per saldo gesenkt werden. Für die kommenden Monate rechneten die Teilnehmer jedoch mit besseren Preisgestaltungsspielräumen und der dazugehörige Indikator erlangte wieder ein positives Vorzeichen. Der Lagerbestand konnte sichtlich abgebaut werden. Die Orderpläne blieben zwar vielerorts restriktiv ausgerichtet, im Vergleich zum Vormonat jedoch weniger häufig. Auch die Personalpläne sahen Kürzungen vor, wenn auch seltener als zuvor. Insgesamt verbesserte sich die Stimmung mit Blick auf die kommenden sechs Monate stark, wobei jedoch weiter die pessimistischen Meldungen überwogen. Insgesamt stieg der übergeordnete Geschäftsklimaindikator im negativen Bereich merklich an.

Einzelhandel: Geschäftsklima klart auf

Im baden-württembergischen **Einzelhandel** klarte das Geschäftsklima nach einer langen Durststrecke wieder auf. Der Indikator notierte nun deutlich über dem langfristigen Mittel. Ursächlich hierfür waren deutliche Verbesserungen, insbesondere bei der aktuellen Geschäftslage. Hier zeigten sich die Befragten nun per saldo wieder zufrieden mit der Situation. Auch die Umsatzentwicklung im Vergleich zum Vorjahresmonat war für die Einzelhändler per saldo zufriedenstellend. Zwar mussten mancherorts Preiszugeständnisse gemacht werden, für die kommenden drei Monate erwarteten die Befragten aber stellenweise gute Preisgestaltungsspielräume. Insgesamt blickten die Unternehmen merklich seltener mit Pessimismus in die nahe Zukunft. Dies zeigt sich auch in den Beschäftigterwartungen. Zwar planten die Teilnehmer weiterhin mit einer rückläufigen Mitarbeiterzahl, dies jedoch deutlich seltener als in den vorangegangenen Monaten. Der Lagerbestand konnte etwas abgebaut werden und die Bestellpläne waren deutlich seltener restriktiv ausgerichtet als zuletzt.

Dienstleistungen: Umsatzzuwächse erwartet

Das Geschäftsklima im **Dienstleistungssektor** erholte sich weiter, der Indikator blieb aber im negativen Bereich. Die befragten Dienstleister beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage merklich weniger ungünstig, wenngleich die Umsätze per saldo weiterhin sanken. Es berichteten jedoch spürbar weniger Unternehmen von einer Abnahme der Umsätze als noch in den Monaten zuvor. Auch mit der Auftragslage waren die Dienstleister weiterhin unzufrieden, jedoch nicht ganz so weit verbreitet wie im Vormonat. Hinsichtlich der Geschäftserwartungen für die kommenden Monate nahm die Skepsis deutlich ab. Dies dürfte auch daran liegen, dass per saldo wieder mit steigenden Preisen und auch mit Umsatzzuwächsen gerechnet wird. Die Beschäftigtenpläne wurden zwar nach oben korrigiert, mit Neueinstellungen ist jedoch weiterhin nicht zu rechnen.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg August 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Zuversichtliche Erwartungen

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** stieg im August erneut im negativen Bereich. Die befragten Unternehmen beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage abermals weniger ungünstig. Bei der Einschätzung der Geschäftsperspektiven machte sich sogar leichter Optimismus breit. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete ebenfalls – bei einem bis Dezember 2020 reichenden Prognosehorizont – auf eine langsam einsetzende Erholung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Das Geschäftsklima im *Verarbeitenden Gewerbe* verbesserte sich im negativen Bereich erneut deutlich. Die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Geschäftslage ging sichtlich zurück, gleichzeitig nahm die Zuversicht hinsichtlich des weiteren Geschäftsverlaufs zu. Im *Bauhauptgewerbe* stieg der Klimaindikator ebenfalls. Die Baufirmen beurteilten ihre gegenwärtige Geschäftslage wieder positiver und der Pessimismus hinsichtlich der Geschäftsaussichten nahm ab. Die Erwartungen im *Großhandel* blieben ähnlich negativ wie im Vormonat. Nachdem die Einschätzungen zur aktuellen Lage aber weniger verhalten ausfielen, stieg der negative Klimaindikator. Das Geschäftsklima im *Einzelhandel* trübte sich wieder ein. Die Geschäftslageurteile fielen deutlich weniger günstig aus, als noch im Juli und auch die Erwartungen waren wieder pessimistischer geprägt. Im *Dienstleistungssektor* verbesserte sich das Geschäftsklima. Die befragten Unternehmen beurteilten nicht nur ihre gegenwärtige Geschäftslage weniger ungünstig, mit Blick auf die Entwicklung in den kommenden Monaten machte sich vereinzelt Zuversicht breit.

Sonderfragen zu Corona

Der negative Effekt der Corona-Pandemie ließ im August weiter nach. Am stärksten betroffen war weiterhin das Verarbeitende Gewerbe, dicht gefolgt von den Dienstleistern. Im Handel zeichnete sich eine deutliche Verbesserung ab, insbesondere der Einzelhandel konnte aufatmen. Im Baugewerbe blieben die Beeinträchtigungen auf einem relativ geringen Niveau. Insgesamt berichteten die Unternehmen aus allen Sektoren von negativen Umsatzeffekten. Besonders häufig war dies im Verarbeitenden Gewerbe (85%) und bei den Dienstleistern (71%) zu beobachten. Im Handel waren noch 59% der Firmen von Umsatzrückgängen betroffen. Bei den Handelsunternehmen waren mit 20% der Nennungen zum Umsatzanstieg aber auch die meisten Gewinner der Krise verortet. Der Bau war mit 30% am wenigsten betroffen von Rückgängen. Im Mittel aller Branchen belief sich die Höhe des Umsatzrückgangs auf 22%. Knapp die Hälfte (47%) der Unternehmen berichtete, dass die Pandemie keinen Effekt auf ihre Investitionen hatte. Etwas mehr

Firmen (49%) reduzierten jedoch in diesem Zusammenhang ihre Investitionstätigkeit. Im Mittel ist mit einem Minus von 18% bei den Investitionen zu rechnen.

Die Krise dürfte in vielen Unternehmen zu bleibenden Veränderungen führen. An erster Stelle ist an dieser Stelle der Einsatz von virtuellen Meetings, Terminen und Konferenzen zu nennen, 82% aller Firmen erwarten hier einen Anstieg. In einem annähernd ähnlichen Ausmaß dürften Dienstreisen zurückgehen (74%). Zwei Drittel der befragten Unternehmen wollen in Zukunft vermehrt auf Homeoffice setzen.

Verarbeitendes Gewerbe: Zunehmender Optimismus

Das Geschäftsklima im **Verarbeitenden Gewerbe** verbesserte sich erneut deutlich, blieb aber weiterhin im negativen Bereich. Die befragten Unternehmen beurteilten ihre gegenwärtige Geschäftslage spürbar weniger negativ. Die Geschäftsaussichten für die kommenden Monate fielen optimistischer aus als im Vormonat, wenngleich von den ausländischen Märkten nur mehr vereinzelt neue Impulse erwartet wurden. Die Nachfrage stieg weiterhin und die Auftragsbestände nahmen zu. Passend dazu konnten die Lagerüberhänge sichtlich reduziert werden, trotz zunehmender Produktionsausweitungen im Juli. Für die kommenden Monate sind weitere Ausweitungen der Produktion geplant. Die Beschäftigtenpläne wurden zwar nach oben revidiert, blieben aber vielerorts restriktiv ausgerichtet.

Im **Vorleistungsgüterbereich** verbesserte sich das Klima ebenfalls im negativen Bereich. Die Einschätzungen zur gegenwärtigen Lage fielen nicht ganz so ungünstig aus wie noch im Juli. Die Geschäftsperspektiven wurden erstmals seit Ende 2018 wieder positiv eingestuft. Die Exporterwartungen blieben positiv, jedoch nicht ganz so weit verbreitet wie im Vormonat. Die Nachfrage zog sichtlich an und die Orderbücher füllten sich. Dazu passend konnten die Lagerbestände reduziert werden, sie blieben aber auf einem hohen Niveau. Im Juli wurde die Produktion ausgeweitet und auch für die kommenden Monate sind weitere Anhebungen geplant. Die Personalpläne waren weniger restriktiv ausgerichtet als zuletzt.

Die **Investitionsgüterproduzenten** beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage per saldo weiterhin als ungünstig, wenngleich merklich seltener als im Vormonat. Hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung blieben die Unternehmen verhalten optimistisch – auch von den ausländischen Märkten wurden häufiger neue Impulse erwartet. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima, blieb aber im negativen Bereich. Die Produktion wurde im Juli häufiger ausgeweitet und auch für die kommenden Monate waren vermehrt Anhebungen der Produktionsmenge geplant. Die Nachfrage stieg nicht mehr so deutlich wie im Vormonat. Die Unzufriedenheit mit der aktuellen Auftragslage nahm zwar ab, blieb aber ausgeprägt. Die Lagerüberhänge konnten deutlich reduziert werden, der Indikator blieb aber oberhalb des langfristigen Mittelwerts. Die Beschäftigtenpläne wurden nach oben revidiert, mit Neueinstellungen ist aber weiterhin nicht zu rechnen.

Im **Konsumgüterbereich** kühlte sich das Geschäftsklima wieder etwas ab. Die befragten Firmen beurteilten zwar die momentane Geschäftslage weniger ungünstig, der Optimismus hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten nahm aber wieder ab. Die Exporterwartungen verbesserten sich wieder, positive und negative Stimmen hielten sich hier größtenteils die Waage. Die Nachfrage stieg erneut, jedoch nicht so häufig wie im Vormonat. Die Produktion wurde im Juli weiter ausgeweitet, aber nicht so häufig wie im Juni. Wenngleich die Lagerüberhänge wieder deutlich anstiegen, sind für die kommenden Monate weitere Produktionsausweitungen geplant. Die Personalplanungen wurden angehoben und deuten stellenweise auf Neueinstellungen in den kommenden Monaten hin.

Branchenentwicklung: Das Geschäftsklima in der *chemischen Industrie* verbesserte sich deutlich, der Indikator blieb aber negativ. Die ungünstigen Meldungen bei der Einschätzung der Geschäftslage nahmen zwar ab, blieben aber klar in der Überzahl. Für die kommenden Monate rechneten mehr Umfrageteilnehmer als zuletzt mit einer günstigen Entwicklung. Auch auf den ausländischen Märkten wurden verbesserte Absatzchancen ausgemacht – wenngleich nicht so häufig wie im Vormonat. Die Nachfrage zog erneut deutlich an und die Unzufriedenheit mit der Auftragslage nahm ab. Wenngleich die Produktion abermals häufiger ausgeweitet wurde, konnten die Lagerüberhänge wieder reduziert werden. Für die kommenden Monate ist mit weiteren Produktionsausweitungen zu rechnen und auch Neueinstellungen waren wieder häufiger geplant.

Im Bereich *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* kletterte der Klimaindikator erstmals seit April 2019 wieder in den positiven Bereich. Bei der Einschätzung der aktuellen Geschäftslage nahmen die negativen Stimmen deutlich ab und für die kommenden Monate machte sich wieder Zuversicht breit – wenngleich nun mit Rückgängen auf den ausländischen Märkten gerechnet wurde. Die Nachfrageentwicklung blieb schwungvoll und die Orderbücher füllten sich. Die Produktion wurde zuletzt seltener ausgeweitet, dennoch stiegen die Lagerüberhänge deutlich an. Demensprechend sind in den kommenden Monaten wieder mancherorts Drosselungen der Produktionsmenge geplant.

Im *Druckgewerbe* kühlte sich das Klima wieder ab. Die Umfrageteilnehmer beurteilten zwar die gegenwärtige Lage merklich weniger negativ, hinsichtlich der Geschäftserwartungen für die kommenden Monate machte sich aber wieder Pessimismus breit. Bei der Beurteilung der Exporterwartungen waren die negativen Stimmen weiterhin in der Überzahl, wenngleich nicht ganz so deutlich wie im Vormonat. Zwar stieg die Nachfrage weiter, die Unzufriedenheit mit der Auftragslage nahm aber zu. Die Produktion wurde erneut ausgeweitet – wenngleich deutlich seltener als zuletzt – und die Unternehmen meldeten nun Lagerüberhänge. Für die kommenden Monate sind zwar vereinzelt weitere Produktionsausweitungen geplant, jedoch merklich seltener als noch im Vormonat.

Das Geschäftsklima unter den *Herstellern von Metallerzeugnissen* verbesserte sich erneut, der Indikator blieb aber noch klar im negativen Bereich. Die Einschätzungen zur derzeitigen Geschäftslage fielen weniger negativ aus als im Vormonat, die Firmen zeigten sich aber weit verbreitet unzufrieden mit ihrer Situation. Hinsichtlich der Geschäftsperspektiven für die kommenden Monate nahmen die zuversichtlichen Meldungen merklich zu. Auch die Exporterwartungen ver-

besserten sich etwas. Die Nachfrage stieg sichtlich und im Gegensatz zu den Vormonaten wuchsen die Auftragsbestände nun. Obschon die Produktion im Juli wieder ausgeweitet wurde, konnten die Lagerüberhänge ein Stück weit reduziert werden. Für die kommenden Monate sind weitere Produktionsausweitungen geplant. Die Beschäftigtenpläne blieben vielerorts restriktiv, wenngleich der Indikator im negativen Bereich stieg.

Das Geschäftsklima im Bereich *Herstellung von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* verbesserte sich, der Indikator erreichte zum ersten Mal seit Juni 2019 wieder den positiven Bereich. Die Urteile zur aktuellen Lage waren weiterhin vielerorts negativ, wenngleich etwas seltener als im Juli. Mit Blick auf die Geschäftserwartungen in den kommenden sechs Monaten nahm der Optimismus hingegen erneut deutlich zu. Auch von den ausländischen Märkten wurden mancherorts neue Impulse erwartet. Die Nachfrage stieg im Gegensatz zu den Vormonaten und die Unzufriedenheit mit der Auftragslage nahm ein Stück ab. Obschon die Produktion im Juli nur mehr vereinzelt gedrosselt wurde, konnten die Lagerüberhänge abgebaut werden, der Saldo des Fertigwarenbestands lag deutlich unterhalb des langfristigen Mittelwerts. Für die kommenden Monate sind erneut merklich häufiger Produktionsausweitungen geplant.

Die *Hersteller von elektrischen Ausrüstungen* beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage etwas ungünstiger als im Vormonat. Mit Blick auf die Geschäftsperspektiven nahmen die zuversichtlichen Meldungen jedoch deutlich zu. Die Exporterwartungen waren ebenfalls von Optimismus geprägt, wenngleich der Indikator im Vergleich zum Vormonat leicht sank. Insgesamt stieg der Klimaindikator, blieb aber im negativen Bereich. Die Nachfrage legte zwar erneut zu, jedoch merklich seltener als im Vormonat. Nachdem die Produktion im Juli sichtlich häufiger ausgeweitet wurde, stiegen die Lagerüberhänge deutlich. Für die kommenden Monate sind Produktionsausweitungen seltener geplant als zuletzt. Die Personalpläne blieben beinahe unverändert restriktiv.

Das Geschäftsklima im *Maschinenbau* verbesserte sich deutlich, der Indikator behielt aber sein negatives Vorzeichen bei. Zum einen fielen die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage weniger ungünstig aus. Zum anderen waren die Geschäftserwartungen erstmals seit Ende 2018 wieder optimistisch. Neue Impulse von den ausländischen Märkten wurden dabei per saldo nicht mehr erwartet, vereinzelt rechneten die Unternehmen nun mit Rückgängen beim Exportgeschäft. Die Nachfrage stieg merklich seltener als im Vormonat und die Umfrageteilnehmer berichteten per saldo weiterhin von gesunkenen Auftragsbeständen. Die Produktion wurde zuletzt nur noch selten gedrosselt und die Lagerüberhänge konnten reduziert werden. Die Produktionspläne deuten nur vereinzelt auf Ausweitungen der Fertigungsmenge in der nächsten Zeit hin. Neueinstellungen sind den aktuellen Umfrageergebnissen zufolge nicht geplant, obschon die Personalpläne etwas weniger restriktiv ausfielen als noch im Juli.

Das Geschäftsklima im Bereich *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* verbesserte sich erneut deutlich, der Indikator blieb aber im negativen Bereich. Die ungünstigen Meldungen hinsichtlich der aktuellen Geschäftslage nahmen deutlich ab, waren aber weiterhin in der Überzahl. Die zuletzt leicht optimistischen Geschäftserwartungen fielen jedoch wieder verhaltener aus. Analog dazu wurden auch die Exporterwartungen weniger günstig eingestuft. Die Nachfrage stieg zwar erneut, verlor aber merklich an Schwung. Dennoch nahm die Unzufriedenheit mit der Auf-

tragslage ab. Obwohl die Produktion erneut angehoben wurde, konnten die Fertigwarenbestände auf ein branchenübliches Niveau reduziert werden. Für die kommenden Monate ist mit weiteren Produktionsausweitungen zu rechnen, etwas häufiger als zuletzt. Die Beschäftigtenpläne blieben auf breiter Front restriktiv und deuten nach wie vor auf Reduktionen der Mitarbeiterzahl hin.

Bauhauptgewerbe: Firmen zufriedener mit aktueller Lage

Im **Bauhauptgewerbe** war im August ein erneuter Anstieg des Klimaindiktors zu verzeichnen, er notierte nur noch knapp unterhalb der Nulllinie. Die befragten Baufirmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage günstiger als zuletzt, der zugehörige Indikator nahm zum ersten Mal in diesem Kalenderjahr wieder zu. Ihren Arbeitsvorrat beurteilten die Betriebe abermals vereinzelt positiv, marginal seltener als zuletzt. Die Reichweite der Auftragsreserve stieg ein Stück an auf 4,6 Monate (4,1 zuletzt) und übertraf damit auch klar den Wert des Vorjahresmonats (4,1 Monate). Die Ausnutzung der Maschinenkapazität lag am aktuellen Rand bei 80,6% und damit 0,7 Prozentpunkte unterhalb des Vormonatswerts und 0,3 Prozentpunkte unter dem Stand vom August 2019. Mit Blick auf das kommende halbe Jahr erwarteten die Firmen weiterhin vielerorts einen Rückgang ihre Geschäfte, allerdings erneut seltener als im vorangegangenen Monat. Die Baupreise wurden den Meldungen nach weniger häufig gesenkt als zuletzt, im Gegensatz zu den Vormonaten rechneten die Teilnehmer für die nächste Zeit per saldo auch nicht mehr mit Preiszugeständnissen. Die Beschäftigtenpläne wurden im August erneut nach unten korrigiert, entsprechend ist für die kommenden drei Monate stellenweise mit Personalabbau zu rechnen. Eine Behinderung ihrer Bautätigkeit gaben im August 38,7% der Befragten an, erneut weniger als zuletzt (41,4%), aber krisenbedingt mehr als im Vorjahresmonat (34,6%). Der von den meisten Firmen genannte Hinderungsgrund war mit einer Quote von 17,5% Auftragsmangel, dieser wurde mit einer Zunahme um 0,7 Prozentpunkte etwas häufiger genannt als im Vormonat. An nächster Stelle folgte Arbeitskräftemangel, im August berichteten 12,6% der Betriebe von Problemen, geeignetes Personal zu finden (10,4% zuletzt). Auf Platz drei folgten Auftragsstornierungen mit einem Anteil von 9,9% (9,0% zuletzt). „Sonstige Faktoren“, hinter welchen sich aktuell noch primär Corona-Themen verbergen dürften, wurden mit einer Quote von 5,0% nun deutlich seltener gemeldet (14,1% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen wurde den August-Ergebnissen nach nur eine geringe (Materialknappheit) bzw. keine Bedeutung (Witterungseinflüsse, Finanzierungsengpässe) beigegeben.

Im **Hochbau** zeigten sich die Firmen im August spürbar häufiger zufrieden mit ihrer derzeitigen Geschäftslage als zuletzt, ihre Perspektiven schätzten sie erneut seltener pessimistisch ein. In Folge stieg der Klimaindikator abermals an, lag aber noch ein gutes Stück unterhalb des Werts vom Jahresbeginn. In den drei im Rahmen der Konjunkturumfrage betrachteten Hochbausparten waren im August recht gegensätzliche Entwicklungen zu beobachten: im öffentlichen Hochbau beurteilten die Firmen ihre momentane Lage per saldo kaum noch als ungünstig, dagegen schätzten sie ihre Geschäftsaussichten für die nächsten Monate wesentlich häufiger pessimistisch ein als zuletzt. In Folge verschlechterte sich das Geschäftsklima wieder erkennbar. Die Teilnehmer im gewerblichen Hochbau bewerteten ihre Geschäftssituation sichtlich öfter günstig als im Juli, die

vielerorts negativen Perspektiven blieben im Vergleich zum Vormonat annähernd unverändert. Da die Aufwärtsbewegung des Lageindicators überwog, verbesserte sich der übergeordnete Klimaindikator, blieb aber noch klar im negativen Bereich. Im Wohnungsbau blickten die Betriebe den kommenden Monaten erkennbar seltener pessimistisch entgegen. Auch die aktuelle Geschäftslage wurde wieder günstiger eingestuft, wodurch sich das Geschäftsklima hier spürbar verbesserte. Die Reichweite der Auftragsreserve stieg im Mittel aller Hochbausparten deutlich an auf 5,4 Monate (4,6 zuletzt; 4,4 im August 2019). Der Auslastungsgrad des Geräte- und Maschinenparks sank etwas ab, um 0,9 Prozentpunkte auf 77,6% und lag damit klar unterhalb des Vorjahreswerts von 80,5%.

Die befragten Firmen im **Tiefbau** stellte ihre momentane Geschäftslage nochmals etwas seltener zufrieden als im Juli. Der Pessimismus hinsichtlich der Erwartungen für das kommende halbe Jahr ließ hingegen deutlich nach, war aber noch weit verbreitet anzutreffen. In Folge verbesserte sich der Klimaindikator ein Stück, blieb aber noch im negativen Bereich. Die Ausnutzung der Maschinenkapazität sank um 1,8 Prozentpunkte auf 76,4%, lag damit aber über dem Vorjahreswert (74,5%). Die Auftragsreserve nahm erneut leicht ab und betrug nun 3,0 Monate (3,1 zuletzt; 3,6 im August 2019).

Großhandel: Geschäftslage weniger ungünstig

Das Geschäftsklima im baden-württembergischen **Großhandel** verbesserte sich im August leicht, der Indikator blieb aber im negativen Bereich. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage fielen weniger häufig ungünstig aus, die Geschäftsperspektiven blieben jedoch ähnlich negativ wie im Vormonat. Auch mit den Umsätzen im Vergleich zum Vorjahresmonat zeigten sich die Händler per saldo wieder öfter unzufrieden. Der Lagerdruck nahm leicht zu und die Bestellpläne blieben restriktiv, wenn auch seltener als im Juli. Die Händler berichteten von etwas geringerem Preisdruck als im Vormonat und auch für die kommenden Monate wurde wieder mit günstigeren Preisgestaltungsspielräumen gerechnet. Die Personalpläne wurden nach unten revidiert und deuteten damit auf eine Reduktion der Mitarbeiterzahl hin.

Einzelhandel: Umsätze legen zu

Die baden-württembergischen **Einzelhändler** beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage im August weniger günstig als noch im Juli, wenngleich die Umsätze höher ausfielen als im entsprechenden Vorjahresmonat. Der Preisdruck hatte zuletzt etwas nachgelassen. Die Geschäftserwartungen waren wieder von mehr Skepsis geprägt, wenngleich die Händler nun bessere Chancen sahen, die Preise in den kommenden Monaten anzuheben. Insgesamt trübte sich das Geschäftsklima ein, der Indikator blieb aber sichtlich oberhalb des (negativen) langfristigen Mittelwerts. Der Lagerbestand nahm zwar ab, den verhaltenen Erwartungen entsprechend wurden die Bestellpläne dennoch nach unten korrigiert. Die Beschäftigtenpläne blieben restriktiv, etwas häufiger als zuletzt.

Dienstleistungen: Positive Erwartungen

Der Geschäftsklimaindikator im baden-württembergischen **Dienstleistungsbereich** stieg den vierten Monat in Folge, blieb aber knapp im negativen Bereich. Die Einschätzungen zur gegenwärtigen Geschäftslage fielen weniger negativ aus. Die befragten Dienstleister berichteten aber weiterhin von gesunkenen Umsätzen: Im Vergleich zum Vorjahresmonat waren die Umsätze vielerorts zurückgegangen, gegenüber den vorangegangenen drei Monaten meldeten deutlich weniger Umfrageteilnehmer Umsatzrückgänge. Für das nächste Vierteljahr erwarteten erneut mehr Unternehmen steigende Umsätze, auch wenn kaum Spielraum für Preisanhebungen gesehen wurde. Dazu passend waren die Geschäftserwartungen zum ersten Mal seit Mai 2019 wieder positiv. Mit der Auftragslage waren die Dienstleister weiterhin auf breiter Front unzufrieden, wenngleich der Anteil an Negativmeldungen erneut zurückging. Die Umfrageteilnehmer berichteten von gesunkenen Mitarbeiterzahlen und auch die Personalpläne für die kommenden Monate blieben restriktiv, wenngleich weniger häufig als im Vormonat.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg September 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Lageeinschätzungen weniger ungünstig

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** erholte sich im September weiter, der Indikator blieb aber im negativen Bereich. Die Unzufriedenheit mit der derzeitigen Geschäftslage nahm weiter ab, weitere Geschäftszuwächse wurden für die kommenden Monate per saldo aber nicht erwartet. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete ebenfalls – bei einem bis Januar 2021 reichenden Prognosehorizont – auf eine langsame Stabilisierung der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Der Geschäftsklimaindikator im *Verarbeitenden Gewerbe* stieg im negativen Bereich. Die befragten Unternehmen beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage etwas weniger ungünstig. Die Geschäftsperspektiven für die nächsten Monate wurden abermals optimistischer bewertet. Das Geschäftsklima im *Bauhauptgewerbe* verbesserte sich deutlich, weil die befragten Unternehmen weniger skeptisch auf die Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr blickten. Mit der derzeitigen Geschäftslage waren sie nicht mehr ganz so zufrieden wie im Vormonat. Im *Großhandel* stieg der Klimaindikator leicht, blieb aber deutlich unter dem langfristigen Mittelwert. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage waren weniger verhalten als noch im Vormonat. Die Geschäftsperspektiven verbesserten sich zwar erneut, eine günstige Entwicklung wird per saldo aber weiterhin nicht erwartet. Im *Einzelhandel* verbesserte sich das Geschäftsklima wieder, weil die Händler sich zufriedener mit ihrer aktuellen Geschäftslage zeigten. Die Geschäftserwartungen blieben ähnlich verhalten wie im Vormonat. Das Klima im *Dienstleistungsbereich* trübte sich wieder etwas ein. Die Lageurteile fielen zwar weniger negativ aus als zuletzt, per saldo erwarteten die Unternehmen aber wieder Geschäftsrückgänge in den kommenden Monaten.

Sonderfragen zu Corona

Der negative Einfluss durch die Corona-Pandemie ließ im September weiter nach. Sowohl in der Industrie und den Dienstleistern als auch im Handel und im Bau nahm der Einfluss ab. Der Effekt auf die Eigenkapitalquote fiel im Branchenvergleich unterschiedlich aus – am stärksten waren hier die Dienstleister und das Verarbeitende Gewerbe betroffen. Gleichzeitig berichteten alle Sektoren von einem geringfügig besseren Zugang zu Bankkrediten als in den vorangegangenen Monaten. Im Mittel aller Branchen rechneten die befragten Unternehmen damit, dass die Einschränkungen des öffentlichen Lebens bis zum Sommer des nächsten Jahres dauern werden. Bis sich dann auch die Geschäftslage wieder normalisiert haben wird, veranschlagten die Firmen im Mittel weitere knappe drei Monate.

Verarbeitendes Gewerbe: Expansivere Produktionspläne

Der Geschäftsklimaindikator im **Verarbeitenden Gewerbe** stieg erneut und lag damit oberhalb des Vorjahreswertes. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen abermals weniger negativ aus. Die Geschäftsperspektiven für die kommenden Monate fielen erneut optimistischer aus und auch von den ausländischen Märkten wurden wieder häufiger neue Impulse erwartet. Die Nachfrageentwicklung verlor – nach zwei guten Monaten – wieder deutlich an Schwung und die Umfrageteilnehmer zeigten sich unzufrieden mit ihrer gegenwärtigen Auftragslage. Die Produktion wurde im Vormonat gedrosselt und die Lagerüberhänge konnten weiter reduziert werden. Für die kommenden Monate ist per saldo mit Produktionsausweitungen zu rechnen. Die Beschäftigtenpläne wurden zwar nach oben revidiert, Neueinstellungen sind aber weiterhin nicht zu erwarten.

Im **Vorleistungsgütergewerbe** verbesserte sich das Geschäftsklima den dritten Monat in Folge, der Indikator war aber immer noch im negativen Bereich. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage fielen erneut weniger negativ aus als im Vormonat. Die Geschäftserwartungen waren jedoch nicht mehr ganz so optimistisch wie noch im August, obschon von den ausländischen Märkten wieder häufiger neue Impulse erwartet wurden. Die Nachfrage gab nach und auch die Auftragsbestände schrumpften wieder. Nachdem die Produktion im Vormonat per saldo gedrosselt wurde, konnten die Lagerüberhänge abermals reduziert werden. Für die kommenden Monate sind jedoch Produktionsausweitungen wieder häufiger geplant. Die Beschäftigtenpläne wurden nach oben korrigiert, Neueinstellungen sind aber nicht zu erwarten.

Im **Investitionsgüterbereich** verbesserte sich das Geschäftsklima erneut. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen weniger negativ aus als in den Vormonaten. Für die kommenden Monate rechneten die befragten Unternehmen jedoch erneut mit einer günstigeren Entwicklung. Die Exporterwartungen blieben beinahe unverändert und lagen knapp unterhalb des langfristigen Mittelwerts. Die Nachfrageentwicklung verlor wieder an Fahrt, die Auftragsbestände nahmen dennoch weiter zu, wenn auch geringfügig seltener als zuletzt. Die Lagerbestände konnten auf das übliche Maß reduziert werden, so dass für die kommenden Monate wieder häufiger mit Produktionsausweitungen zu rechnen ist. Die Beschäftigtenpläne wurden nach oben korrigiert, sie blieben aber vielerorts restriktiv.

Die Hersteller von **Konsumgütern** beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage ähnlich verhalten wie im Vormonat, hinsichtlich der Geschäftserwartungen für die kommenden Monate keimte jedoch Zuversicht auf. Die Ausfuhrtätigkeit dürfte den Umfrageergebnissen zufolge in den kommenden drei Monaten eher nachlassen. Das Geschäftsklima verbesserte sich wieder, der Indikator lag über dem Wert vor Jahresfrist und auf dem höchsten Stand seit Februar. Die Nachfrage war sichtlich weniger dynamisch als in den vorangegangenen drei Monaten und die Einschätzungen zur Auftragslage trübten sich erneut sichtlich ein. Dazu passend stiegen die Lagerüberhänge deutlich an. Wenngleich die Produktionsmenge im Vormonat per saldo kaum verändert wurde, ist für die

kommenden Monate häufiger mit Ausweitungen zu rechnen. Die Beschäftigtenpläne deuten auf eine Ausweitung der Mitarbeiterzahl in den kommenden Monaten hin.

Branchenentwicklung: Der Geschäftsklimaindikator in der *chemischen Industrie* erreichte erstmals seit Juni letzten Jahres wieder den positiven Wertebereich. Die befragten Unternehmen zeigten sich zwar weiterhin unzufrieden mit ihrer gegenwärtigen Geschäftslage, dies jedoch erneut seltener als zuletzt. Sie blickten nun merklich optimistischer auf die Entwicklung in den kommenden Monaten. Dazu dürften auch die überaus günstigen Exporterwartungen beigetragen haben. Die Auftragsbestände schrumpften und die Lagerüberhänge stiegen deutlich an. Die Produktionspläne wurden im Vergleich zum Vormonat etwas nach unten revidiert, per saldo sind aber weitere Anhebungen der Produktionsmenge geplant. Die Beschäftigtenpläne wurden hingegen wieder etwas restriktiver ausgerichtet.

Im Bereich *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* kühlte sich das Geschäftsklima wieder ab. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen so günstig aus wie seit Juni vergangenen Jahres nicht mehr. Die befragten Unternehmen erwarteten jedoch, dass sich ihre Geschäftssituation in den kommenden Monaten wieder eintrüben wird, wenngleich von den ausländischen Märkten neue Impulse erwartet wurden. Nach drei positiven Monaten sank die Nachfrage per saldo wieder und die Einschätzungen zur Auftragslage verschlechterten sich. Die Produktion wurde im Vormonat gedrosselt, was sich auch an den stark gesunkenen Lagerbeständen zeigte. Für die kommenden Monate ist jedoch wieder vielerorts mit Produktionsausweitungen zu rechnen.

Im *Druckgewerbe* verbesserte sich das Geschäftsklima deutlich. Bei der Einschätzung der aktuellen Lage hielten sich positive und negative Meldungen größtenteils die Waage. Für die kommenden Monate rechneten die Umfrageteilnehmer auf breiter Front mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage – obschon auf den ausländischen Märkten vielerorts Geschäftsrückgänge antizipiert wurden. Wenngleich die Auftragsbestände im September vielerorts anstiegen, beurteilte keines der befragten Unternehmen die Auftragslage positiv. Nachdem die Produktion gedrosselt wurde, sanken die Fertigwarenbestände unter das branchenübliche Niveau.

Die *Hersteller von Metallerzeugnissen* beurteilten ihre aktuelle Lage ähnlich negativ wie im Vormonat. Für die kommenden sechs Monate wurden jedoch erneut häufiger Wachstumschancen ausgemacht. Auch die Ausfuhrfähigkeit dürfte den Umfrageergebnissen zufolge wieder zunehmen. Die Produktion wurde zuletzt per saldo gekürzt, für die kommenden drei Monate waren jedoch wieder Ausweitungen geplant – auch wenn die Unzufriedenheit mit der Auftragslage weiter zunahm. Die Personalpläne wurden wieder nach unten revidiert und deuten eine geplante Reduktion des Personalstamms an.

Die derzeitige Geschäftslage im Bereich *Herstellung von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* trübte sich deutlich ein – knapp 60% der Unternehmen waren unzufrieden mit ihrer aktuellen Situation. Für die nächste Zeit wurde jedoch auf breiter Front wieder mit einer Verbesserung der Lage gerechnet – wenngleich die Exporterwartungen im Vergleich zum August nachgaben. Die Nachfrage stieg erneut und auch die Auftragspolster vergrößerten sich. Trotz einer per

saldo weiterhin reduzierten Produktion stiegen die Fertigwarenbestände, lagen aber weiterhin unterhalb des langfristigen Mittelwerts. Dementsprechend waren auch die Produktionspläne deutlich häufiger expansiv ausgerichtet als zuletzt. Die Beschäftigtenpläne wurden ausgeweitet und der Saldo lag oberhalb des langjährigen Mittels.

Der Geschäftsklimaindikator der *Hersteller von elektrischen Ausrüstungen* kletterte auf den höchsten Stand seit April 2019. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen merklich weniger negativ aus als noch im August. Hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung nahm der Optimismus spürbar zu und auch von den ausländischen Märkten wurden vielerorts neue Impulse erwartet. Die Nachfrage verlor spürbar an Schwung und die Einschätzungen zum Auftragsbestand verschlechterten sich. Nachdem die Produktion zuletzt gedrosselt wurde, sanken die Lagerüberhänge deutlich. Die Produktionspläne für die kommenden Monate wurden merklich ausgeweitet. Die Beschäftigtenpläne wurden hingegen nach unten korrigiert und deuten damit auf eine Reduktion der Mitarbeiterzahl hin.

Im *Maschinenbau* trübte sich das Geschäftsklima wieder ein. Die befragten Unternehmen beurteilten nicht nur ihre gegenwärtige Geschäftslage negativer, auch die Zuversicht mit Blick auf die Geschäftserwartungen nahm ab. Die Exporterwartungen verbesserten sich zwar, der Indikator blieb aber unterhalb des langfristigen Mittelwerts. Nachdem die Produktion im August vielerorts gedrosselt wurde, sanken die Lagerbestände unter das branchenübliche Niveau. Auch wenn die Nachfrage wieder anzog, nahm die Unzufriedenheit mit der Auftragslage wieder etwas zu. Die Produktionspläne für die kommenden Monate wurden nach unten korrigiert. Die Personalplanungen wurden deutlich nach oben revidiert, sie blieben aber restriktiv ausgerichtet.

Das Geschäftsklima im Bereich *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* verbesserte sich deutlich, blieb aber im negativen Bereich. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen sichtlich weniger negativ aus. Die Geschäftserwartungen trübten sich hingegen wieder ein, per saldo rechnen die befragten Unternehmen mit Geschäftsrückgängen in den kommenden Monaten. Die Exporterwartungen verbesserten sich, neue Impulse wurden jedoch nur vereinzelt erwartet. Es berichteten mehr Teilnehmer von steigenden Auftragsbeständen. Obschon die Produktion im August per saldo gedrosselt wurde, stiegen die Bestände an Fertigwaren in etwa auf das branchenübliche Niveau. Für die kommenden Monate ist auf breiter Front mit Produktionsausweitungen zu rechnen. Die Beschäftigtenpläne wurden weiter nach unten revidiert, so dass allseits mit einer Reduktion der Mitarbeiterzahl zu rechnen ist.

Bauhauptgewerbe: Günstigeres Geschäftsklima

Im **Bauhauptgewerbe** waren im September überwiegend positive Tendenzen zu verzeichnen, so stieg der Klimaindikator deutlich an und notierte wieder im positiven Bereich. Ihre aktuelle Geschäftslage beurteilten die Baufirmen geringfügig seltener günstig als im Vormonat. Zum Arbeitsvorrat äußerten sich die Betriebe häufiger positiv als zuletzt, die Reichweite der Auftragsreserve lag im September unverändert bei 4,5 Monaten und übertraf damit den Wert des Vorjahresmonats, der 4,3 Monate betragen hatte. Die Ausnutzung der Maschinenkapazität ging am aktuellen

Rand auf 77,7% zurück und lag damit 2,7 Prozentpunkte unterhalb des Vormonatswerts und 5,9 Prozentpunkte unter dem Stand vom September 2019. Für das nächste halbe Jahr rechneten die Firmen noch mancherorts mit Geschäftsrückgängen, aber dies deutlich seltener als in den vergangenen Monaten. Nach den Angaben der Teilnehmer wurden die Baupreise erheblich seltener gesenkt als in den Vormonaten. Zum ersten Mal seit Januar dieses Jahres wurden wieder günstige Preisgestaltungsspielräume für die nächste Zeit erwartet. Die Beschäftigtenpläne wurden deutlich nach oben korrigiert und waren wieder expansiv ausgerichtet. Von einer Behinderung ihrer Bautätigkeit berichteten im September 35,8% der Befragten, das waren abermals weniger als zuletzt (38,7%) und auch ein erkennbar geringerer Anteil als im Vorjahresmonat mit 40,2%. Wie im August wurde als Hinderungsgrund Auftragsmangel am häufigsten genannt, mit einer Quote von 13,5% aber seltener als im Vormonat (17,5%). Arbeitskräftemangel folgte erneut an zweiter Position, aber auch hierzu gingen die Meldungen zurück. Aktuell gaben 9,1% der Betriebe einen Mangel an geeignetem Personal an (12,6% zuletzt). „Sonstige Faktoren“, hinter denen sich noch größtenteils Corona-Themen verbergen dürften, wurden mit einer Quote von 7,9% wieder häufiger gemeldet als im Vormonat mit 5,0%. Die Berichte über Auftragsstornierungen gingen am aktuellen Rand wieder deutlich zurück (2,2% aktuell, 9,9% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen wurde den September-Ergebnissen nach erneut nur eine geringe (Materialknappheit) bzw. keine Bedeutung (Witterungseinflüsse, Finanzierungsengpässe) beigemessen.

Die Firmen im **Hochbau** waren mit ihrer aktuellen Geschäftslage unverändert zufrieden. Da ihre Erwartungen für das kommende halbe Jahr deutlich seltener pessimistisch ausfielen als in den vergangenen Monaten, stieg der Klimaindikator abermals an, erreichte aber noch nicht seinen Vorkrisenwert. In den drei betrachteten Hochbausparten waren zu weiten Teilen positive Tendenzen zu vermerken: im öffentlichen Hochbau zeigten sich deutlich mehr Firmen zufrieden mit ihrer momentanen Lage als in den vergangenen Monaten, die Einschätzung der Geschäftsaussichten fiel etwas seltener negativ aus als zuletzt. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima ein Stück weit. Die Befragten im gewerblichen Hochbau bewerteten ihre Geschäftssituation erneut häufiger günstig, auch waren die negativen Perspektiven im Vergleich zum Vormonat deutlich weniger verbreitet. In Folge verbesserte sich der übergeordnete Klimaindikator stark und notierte nur knapp unterhalb der Nulllinie. Im Wohnungsbau gingen die weiterhin vielerorts positiven Urteile zur aktuellen Geschäftssituation zurück, den kommenden Monaten blickten die Betriebe dagegen erstmals seit Jahresbeginn wieder per saldo optimistisch entgegen. Da die Aufwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima hier erneut. Die Reichweite der Auftragsreserve sank im Mittel aller Hochbausparten wieder ein Stück und lag nun bei 4,8 Monaten (5,4 zuletzt; 4,6 im September 2019). Der Auslastungsgrad des Geräte- und Maschinenparks blieb unverändert bei 77,6 Prozentpunkten und lag damit klar unterhalb des Vorjahreswerts von 79,3%.

Im **Tiefbau** bewerteten die befragten Firmen ihre momentane Geschäftslage wieder häufiger positiv als zuletzt. Der noch vielerorts geäußerte Pessimismus mit Blick auf die erwarteten Entwicklungen im nächsten halben Jahr ließ abermals deutlich nach. In Folge verbesserte sich der Klimaindikator erneut ein Stück, blieb aber noch im negativen Bereich. Die Ausnutzung der Maschinenkapazität ging nochmals zurück und lag nun bei 71,4% (76,1% zuletzt), sie lag klar unter-

halb des Vorjahreswerts (78,1%). Die Auftragsreserve stieg spürbar an auf nunmehr 4,0 Monate (3,0 zuletzt, 3,6 im September 2019).

Großhandel: Skeptische Erwartungen

Das Geschäftsklima im **Großhandel** verbesserte sich erneut leicht, der Indikator blieb aber unterhalb seines langfristigen Mittelwerts. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage fielen etwas weniger negativ aus als noch im August. Die Geschäftserwartungen waren weiterhin von Skepsis gekennzeichnet, wenngleich etwas seltener als zuletzt. Die Umsätze fielen weiterhin mancherorts geringer aus als im entsprechenden Vorjahresmonat. Der Lagerdruck nahm weiter zu, was dazu beigetragen haben dürfte, dass die Bestellpläne wieder nach unten korrigiert wurden. Der Preisdruck auf die Händler nahm etwas zu. Für die kommenden Monate wurden jedoch erneut größere Preisgestaltungsspielräume erwartet. Die Beschäftigtenpläne wurden zwar nach oben revidiert, sie blieben aber restriktiv.

Einzelhandel: Lagerdruck nimmt ab

Das Geschäftsklima im **Einzelhandel** verbesserte sich leicht. Der Indikator notierte sowohl über dem Vorjahreswert, als auch oberhalb des langfristigen Mittelwerts. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage präsentierten sich wieder spürbar häufiger günstig, wenngleich die Umsätze stellenweise geringer ausfielen als im entsprechenden Vorjahresmonat. Hinsichtlich der Geschäftsaussichten für die kommenden Monate nahmen die negativen Meldungen geringfügig zu. Die Lagerbestände sanken das dritte Mal in Folge, der Saldo lag nun weit unterhalb seines langfristigen Mittels. Dazu passend wurden die Bestellpläne nach oben korrigiert, per saldo ist aber weiterhin keine Ausweitung der Bestellfähigkeit zu erwarten. Die Personalpläne wurden spürbar angehoben. Der Preisdruck ließ im August etwas nach. Für die kommenden drei Monate rechnen die Händler erneut mit günstigeren Preisgestaltungsspielräumen.

Dienstleistungen: Umsatzzuwächse erwartet

Das Geschäftsklima im **Dienstleistungssektor** kühlte sich im negativen Bereich wieder leicht ab. Die befragten Unternehmen zeigten sich zwar nur noch stellenweise unzufrieden mit ihrer gegenwärtigen Geschäftslage, mit Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten gewannen die pessimistischen Stimmen jedoch wieder die Oberhand. Die Umsätze sanken im Vergleich zum Vormonat nur mehr vereinzelt, im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat waren sie vielerorts geringer. Für die nächste Zeit werden weiterhin Umsatzzuwächse erwartet, auch wenn der zugehörige Saldo deutlich unter dem langfristigen Mittelwert blieb. Die befragten Dienstleister waren weiterhin unzufrieden mit ihrer Auftragslage, wenngleich der Indikator geringfügig stieg. Die Zahl der Beschäftigten wurde nur mehr vereinzelt reduziert, für die kommenden Monate sind aber weiterhin per saldo keine Neueinstellungen geplant.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Oktober 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Geschäftslage erholt sich weiter

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** stieg im Oktober erneut im negativen Bereich und der Indikator lag nur noch knapp unter der Nulllinie. Ausschlaggebend für die Verbesserung waren die weniger ungünstigen Lageurteile. Die Geschäftsaussichten blieben ähnlich verhalten wie im Vormonat. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete ebenfalls – bei einem bis Februar 2021 reichenden Prognosehorizont – auf eine langsam einsetzende Erholung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Das Geschäftsklima im *Verarbeitenden Gewerbe* verbesserte sich deutlich, der Indikator lag nur noch knapp im negativen Bereich. Die Urteile zur aktuellen Lage fielen merklich weniger negativ aus als noch im Vormonat. Hinsichtlich der Erwartungen für die kommenden Monate nahm die Zuversicht leicht ab. Im *Bauhauptgewerbe* kühlte sich das Klima wieder spürbar ab. Die derzeitige Geschäftslage beurteilten die befragten Firmen etwas weniger günstig, die Erwartungen für die kommenden Monate trübten sich jedoch stark ein. Im *Großhandel* stieg der Klimaindikator und lag damit über dem Wert vor Jahresfrist. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage verbesserten sich merklich und der Saldo war höher als im langfristigen Mittel. Die Erwartungen verbesserten sich ebenfalls, blieben aber noch von Skepsis geprägt. Im *Einzelhandel* fielen die Einschätzungen zur momentanen Geschäftslage spürbar günstiger aus. Die Erwartungen verbesserten sich zwar leicht, die pessimistischen Meldungen waren aber weiterhin klar in der Überzahl. Insgesamt verbesserte sich das Klima leicht. Im Bereich der *Dienstleister* verbesserte sich das Geschäftsklima erneut, der Indikator blieb aber im negativen Bereich. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen weniger ungünstig aus als im Vormonat. Mit Blick auf die kommenden Monate rechneten die befragten Unternehmen per saldo mit einer ungünstigen Entwicklung, wenngleich die skeptischen Meldungen etwas nachließen.

Verarbeitendes Gewerbe: Gestiegene Nachfrage

Das Geschäftsklima im **Verarbeitenden Gewerbe** verbesserte sich deutlich, der Indikator lag nur noch knapp im negativen Bereich. Nachdem die Nachfrage deutlich anstieg, beurteilten die Unternehmen die gegenwärtige Lage weniger negativ. Die Erwartungen für die kommenden Monate waren weiterhin von Optimismus gekennzeichnet, wenngleich die positiven Meldungen etwas abnahmen. Auch von den ausländischen Märkten wurden wieder neue Impulse erwartet. Die Produktion wurde auf breiter Front ausgeweitet, die Lagerbestände konnten dennoch weiter reduziert werden. Für die kommenden Monate waren vielerorts weitere Produktionsausweitungen angedacht. Die Kapazitätsauslastung stieg im Vergleich zum Vorquartal, mit 79,0% war sie aber immer

noch deutlich unter dem langfristigen Mittelwert. Wenngleich die Beschäftigtenpläne nach oben korrigiert wurden, ist mit Neueinstellungen in den kommenden Monaten nicht zu rechnen.

Im **Vorleistungsgütergewerbe** kletterte der Klimaindikator auf den höchsten Stand seit Dezember 2018. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage waren erstmals seit Mitte 2019 positiv und auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate fielen wieder zuversichtlicher aus. Dabei wurden auch die Exporterwartungen mancherorts günstig eingeschätzt, obschon der Indikator geringfügig sank. Die Nachfrage stieg deutlich an und auch die Auftragsbestände nahmen vielerorts wieder zu. Dazu passend konnten die Fertigwarenlager – trotz Produktionsausweitungen – spürbar reduziert werden. Auch für die kommenden Monate ist weit verbreitet mit Produktionsanhebungen zu rechnen. Mit 79,5% verbesserte sich die Kapazitätsauslastung im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Quartalen. Die Beschäftigtenpläne wurden deutlich nach oben korrigiert – blieben aber restriktiv.

Im **Investitionsgüterbereich** stieg der Klimaindikator, blieb aber negativ. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage verbesserten sich ebenfalls, die negativen Stimmen waren aber weiterhin in der Überzahl. Die Geschäftsperspektiven für die kommenden Monate blieben positiv, jedoch nahmen die zuversichtlichen Meldungen ab. Die Exporterwartungen verbesserten sich hingegen deutlich. Die Nachfrage nahm spürbar zu und auch die Orderbücher füllten sich vielerorts. Nachdem die Produktion sichtlich ausgeweitet wurde, stiegen auch die Lagerüberhänge leicht. Für die kommenden Monate sind erneut häufiger Anhebungen der Produktion geplant. Mit 79,3% war die Kapazitätsauslastung zwar höher als in den beiden Vorquartalen, aber geringer als vor Jahresfrist (82,9%). Die Beschäftigtenpläne wurden nach unten korrigiert und deuten auf eine Reduktion der Mitarbeiterzahl hin.

Die Hersteller von **Konsumgütern** zeigten sich im Oktober wieder unzufriedener mit ihrer derzeitigen Geschäftslage. Gleichzeitig waren auch die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate nicht mehr ganz so zuversichtlich wie im Vormonat. Insgesamt kühlte sich das Geschäftsklima wieder ab. Hinsichtlich der Ausfuhrfähigkeit rechneten die befragten Unternehmen weiterhin mit Rückgängen, wenngleich die negativen Stimmen abnahmen. Die Produktion wurde deutlich ausgeweitet, dennoch konnten die Bestände an Fertigwaren reduziert werden. Für die kommenden Monate sind Anhebungen der Produktionsmenge jedoch seltener geplant als noch im Vormonat. Die Kapazitätsauslastung stieg merklich an und war mit 85,8% sogar höher als im langfristigen Mittel. Die Nachfrage und auch die Auftragslage verbesserten sich deutlich. Dazu passend dürfte es den Personalplanungen zufolge in den kommenden Monaten mancherorts zu Neueinstellungen kommen.

Branchenentwicklung: Das Geschäftsklima in der *chemischen Industrie* trübte sich wieder ein. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage fielen zwar günstiger aus und der Saldo war erstmals seit Juli 2019 wieder positiv. Die Geschäftsaussichten für die kommenden Monate waren jedoch nun von Skepsis geprägt und auch die Exporterwartungen fielen sichtlich weniger günstig aus. Die Nachfrageentwicklung verlor an Fahrt und die Auftragsbestände schrumpften per saldo. Die Lagerüberhänge konnten reduziert werden, auch wenn die Produktion zuletzt ausgeweitet

wurde. Für die nächste Zeit ist zwar mit weiteren Ausweitungen zu rechnen, aber seltener als in den Monaten zuvor geplant war. Die Kapazitätsauslastung stieg im Vergleich zu den beiden Vorquartalen. Mit 75,6% war sie aber dennoch geringer als vor Jahresfrist (78,4%). Die Beschäftigtenpläne wurden nach unten korrigiert und deuten auf eine Reduktion der Mitarbeiterzahl hin.

Das Geschäftsklima im Bereich *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* verbesserte sich deutlich – der Indikator kletterte auf den höchsten Stand seit Oktober 2018. Nachdem die Nachfrage wieder vielerorts zunahm, fielen die Urteile zur aktuellen Geschäftslage deutlich günstiger aus. Die Geschäftserwartungen wurden ebenfalls besser eingestuft, allerdings waren die negativen Meldungen weiterhin knapp in der Überzahl. Die Exporterwartungen trübten sich hingegen etwas ein – positive und negative Stimmen hielten sich hier weitestgehend die Waage. Die Produktion wurde auf breiter Front angehoben und die Lagerüberhänge stiegen an. Auch für die kommenden Monate ist mit Anhebungen der Produktionsmenge zu rechnen, obschon weniger weit verbreitet als noch im Vormonat. Die Kapazitätsauslastung stieg auf 77,7% und war damit höher als vor Jahresfrist (76,3%). Die Beschäftigtenpläne wurden dennoch etwas restriktiver ausgerichtet.

Im *Druckgewerbe* trübte sich das Klima beträchtlich ein. Die negativen Meldungen dominierten klar die Einschätzungen zur aktuellen Lage. Die Geschäftserwartungen waren zwar weiterhin von Zuversicht geprägt, der Saldo gab aber deutlich nach. Auch auf den ausländischen Märkten wurde vielerorts eine ungünstige Entwicklung antizipiert. Die Auftragsbestände entwickelten sich positiv und die Einschätzungen zur Auftragslage fielen weniger negativ aus. Die Produktion wurde zwar im Vormonat angehoben, für die kommenden Monate ist per saldo jedoch wieder mit einer Drosselung zu rechnen. Die Kapazitätsauslastung konnte auf 84,7% gesteigert werden und lag damit nur mehr knapp unter dem langfristigen Mittelwert von 85,3%. Die Beschäftigtenpläne wurden angehoben und deuten auf eine Ausweitung des Personalstamms hin.

Die *Hersteller von Metallerzeugnissen* waren nicht mehr ganz so unzufrieden mit ihrer gegenwärtigen Lage wie in den Monaten zuvor, die negativen Stimmen blieben aber klar in der Überzahl. Mit Blick auf die kommenden Monate nahmen die optimistischen Stimmen sichtlich ab. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima im negativen Bereich. Die Exporterwartungen gaben etwas nach, der Saldo lag aber weiterhin knapp über dem langfristigen Mittelwert. Nachdem die Nachfrage wieder anzog, fielen auch die Urteile zum Auftragsbestand weniger ungünstig aus. Die Produktion wurde vielerorts angehoben. Für die kommenden Monate sind Ausweitungen der Produktion nur mehr vereinzelt zu erwarten. Die Kapazitätsauslastung stieg im Vergleich zu den vorangegangenen beiden Quartalen. Im Vergleich zum Vorjahr (79,7%) war die Auslastung mit 71,4% aber immer noch verhältnismäßig gering. Neueinstellungen sind vorerst nicht zu erwarten.

Die derzeitige Geschäftslage im Bereich *Herstellung von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* verbesserte sich im negativen Bereich deutlich. Die Geschäftsperspektiven für die kommenden Monate wurden ebenfalls spürbar positiver eingeschätzt und waren von weit verbreitetem Optimismus gekennzeichnet. Der Klimaindikator stieg in Folge dessen ebenfalls und war damit so hoch wie seit Anfang 2019 nicht mehr. Auch von den ausländischen Märkten wurden

vielerorts neue Impulse erwartet. Nachdem die Produktion zuletzt weit verbreitet angehoben wurde, konnte die Kapazitätsauslastung auf 86,0% angehoben werden – sie lag damit sogar über dem langjährigen Mittelwert. Für die kommenden Monate sind vielerorts weitere Ausweitungen der Produktionsmenge geplant. Die Lagerbestände stiegen zwar an, der Saldo blieb aber unter dem langfristigen Mittel. Die Nachfrage nahm deutlich zu und auch die Auftragsbestände wuchsen häufig an. Dazu passend wurden die Personalpläne ausgeweitet und deuten auf geplante Neueinstellungen hin.

Der Geschäftsklimaindikator der *Hersteller von elektrischen Ausrüstungen* stieg deutlich. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen merklich weniger ungünstig aus als noch im Vormonat. Die Geschäftsperspektiven für die kommenden Monate wurden erneut zuversichtlicher eingestuft und auch von den ausländischen Märkten wurden neue Impulse erwartet, obschon der zugehörige Indikator leicht sank. Die Nachfrage nahm spürbar zu und auch die Urteile zur Auftragslage verbesserten sich deutlich. Die Produktion wurde im Vormonat vielerorts angehoben. Nachdem die Lagerüberhänge dennoch sanken, sind auch für die kommenden Monate Ausweitungen der Produktionsmenge geplant. Mit 80,6% war die Kapazitätsauslastung 2,4 Prozentpunkte höher als im Vorquartal. Die Beschäftigtenpläne wurden nach oben korrigiert und deuten stellenweise auf eine Anhebung des Personalstamms hin.

Im *Maschinenbau* verbesserte sich das Geschäftsklima deutlich, der Indikator blieb aber knapp im negativen Bereich. Die Einschätzungen zur aktuellen Lage fielen sichtlich weniger ungünstig aus als im Vormonat, die negativen Meldungen waren aber weiterhin klar in der Überzahl. Mit Blick auf die kommenden Monate nahmen die positiven Stimmen hingegen wieder zu, auch von den ausländischen Märkten wurden neue Impulse erwartet. Die Nachfrage zog spürbar an und die Unzufriedenheit mit der Auftragslage nahm ab. Die Produktion wurde vielerorts angehoben. Mit 77,1% war die Kapazitätsauslastung 2 Prozentpunkte höher als im Vorquartal, jedoch deutlich geringer als vor Jahresfrist (83,1%). Nachdem die Fertigwarenbestände den dritten Monat in Folge reduziert wurden, sind auch für die kommenden Monate Produktionsausweitungen geplant. Die Personalpläne wurden zwar ebenfalls nach oben korrigiert, blieben aber restriktiv.

Das Geschäftsklima im Bereich *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* verbesserte sich den vierten Monat in Folge, der Indikator lag aber weiterhin deutlich unter dem Wert vor Jahresfrist. Die aktuelle Geschäftslage wurde günstiger eingestuft, positive und negative Meldungen hielten sich weitestgehend die Waage. Für die kommenden Monate rechneten die Umfrageteilnehmer jedoch wieder häufiger mit Geschäftsrückgängen – wenngleich die Exporterwartungen deutlich optimistischer ausfielen. Obschon die Auftragsbestände nur mehr sehr vereinzelt stiegen, nahm die Unzufriedenheit mit der Auftragslage ab. Nachdem die Produktion im Vormonat vielerorts ausgeweitet wurde, stieg die Kapazitätsauslastung im Oktober im Vergleich zu den beiden Vorquartalen. Mit 77,7% war sie im Vergleich zum langjährigen Mittel (87,5%) aber immer noch auf einem niedrigen Niveau. Für die kommenden Monate planten die Unternehmen auf breiter Front, die Produktion auszuweiten. Die Lagerbestände stiegen zwar leicht an, der Saldo lag aber nur etwas über dem branchenüblichen Niveau. Die Personalpläne deuten auf eine großflächig geplante Reduktion der Mitarbeiterzahl hin.

Bauhauptgewerbe: Zunahme der Bautätigkeitsbehinderungen

Das Geschäftsklima im **Bauhauptgewerbe** trübte sich im Rahmen der Oktober-Befragung spürbar ein, der Indikator rutschte wieder ein Stück in den negativen Bereich. Mit ihrer derzeitigen Lage zeigten sich die Firmen abermals seltener zufrieden als zuletzt, der Saldo fiel auf den niedrigsten Stand seit Januar 2017. Hinsichtlich der Beurteilung des Arbeitsvorrats hielten sich die positiven und negativen Aussagen der Betriebe nun in etwa die Waage. Die Reichweite der Auftragsreserve blieb seit August unverändert und lag am aktuellen Rand erneut bei 4,5 Monaten, damit übertraf sie den Wert des Vorjahresmonats (4,2 Monate). Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität stieg um 3,4 Prozentpunkte an auf nunmehr 80,9%, eine niedrigere Quote als im Oktober 2019 mit 82,6%. Der Blick auf das kommende halbe Jahr fiel wieder deutlich pessimistischer aus als zuletzt, die Baufirmen erwarteten vielerorts Geschäftsrückgänge. Nach den Angaben der Teilnehmer wurden die Baupreise seltener gesenkt als in den Vormonaten. Im Gegensatz zum September rechneten die Befragten jedoch für die nächste Zeit nun vereinzelt mit Preissenkungen. Angesichts der verhaltenen Erwartungen wurden die Beschäftigtenpläne merklich nach unten korrigiert, per saldo deuteten sie nun eher auf eine Stagnation der Mitarbeiterzahl hin. 42,5% der Firmen meldeten im Oktober eine Behinderung ihrer Bautätigkeit, das waren mehr als im Vormonat (35,8%) und es war auch ein höherer Anteil als im Vorjahresmonat mit 38,4%. Wie in den Vormonaten schränkte Auftragsmangel die Teilnehmer am häufigsten ein, dies mit einer Quote von 22,7% aber nun so oft wie seit Februar 2011 nicht mehr. Abermals folgte an zweiter Position der Hinderungsgründe Arbeitskräftemangel, die diesbezüglichen Angaben stiegen auf 11,0%, von 9,1% zuletzt. „Sonstige Faktoren“, hinter welchen sich derzeit vor allem Corona-Themen verbergen dürften, wurden mit 10,2% der Meldungen erneut häufiger genannt (7,9% zuletzt). Zu Beginn der kalten Jahreszeit gaben die Firmen wieder ungünstige Witterungseinflüsse (3,5%) an. Anderen möglichen Hemmnissen (Materialknappheit, Auftragsstornierungen, Finanzierungsengpässe) wurde den Oktober-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Die **Hochbauunternehmen** blickten den Geschäftsentwicklungen im kommenden halben Jahr wieder deutlich häufiger skeptisch entgegen. Ihre aktuelle Situation schätzten sie – wenngleich auf sehr hohem Niveau – ebenfalls seltener als günstig ein, in Folge verschlechterte sich das Geschäftsklima und der Indikator lag in etwa auf dem Juli-Wert. In allen drei betrachteten Hochbausparten sank der Klimaindikator im Vergleich zum Vormonat wieder, die Lage- und Erwartungskomponenten verzeichneten jedoch teils unterschiedliche Tendenzen: im öffentlichen Hochbau kippte das Lageurteil, die negativen Stimmen gewannen knapp die Oberhand. Die Einschätzung der Geschäftsaussichten fiel dagegen hier erkennbar seltener pessimistisch aus als zuletzt, wenn auch die Skepsis noch weit verbreitet war. Die Befragten im gewerblichen Hochbau beschrieben ihre Geschäftssituation erheblich weniger oft als günstig, die Perspektiven für die kommenden Monate trübten sich wieder ein. Im Wohnungsbau wurde die aktuelle Geschäftslage weiterhin auf breiter Front positiv bewertet, wenn auch per saldo geringfügig seltener als im Vormonat. Der Erwartungsindikator dagegen stürzte ein Stück ab und erhielt wieder ein negatives Vorzeichen, die Teilnehmer rechneten mancherorts mit Geschäftsrückgängen. Die Reichweite der Auftragsreser-

ve stieg im Mittel aller Hochbausparten auf 4,9 Monate (4,8 zuletzt; 4,3 im Oktober 2019). Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks nahm zu auf 78,1% (77,7% zuletzt), sie lag damit unterhalb des Vorjahreswerts von 79,3%.

Im **Tiefbau** beurteilten die befragten Firmen ihre aktuelle Geschäftssituation wieder seltener positiv, der Saldo sank auf den niedrigsten Wert der vergangenen vier Jahre. Der Pessimismus hinsichtlich der erwarteten Entwicklung im nächsten halben Jahr nahm wieder deutlich zu. In Folge verschlechterte sich der übergeordnete Klimaindikator ebenfalls. Die Ausnutzung der Maschinenkapazität stieg wieder an und betrug nun 74,5% (71,1% zuletzt), sie lag klar unterhalb des Vorjahreswerts (77,3%). Die Auftragsreserve sank spürbar auf 3,4 Monate (4,0 zuletzt, 3,7 im Oktober 2019).

Großhandel: Reduzierter Lagerbestand

Im baden-württembergischen **Großhandel** verbesserte sich die aktuelle Geschäftslage weiter, der Indikator war sogar höher als im langfristigen Mittel. Die Geschäftserwartungen fielen ebenfalls günstiger aus, per saldo rechneten die befragten Händler jedoch weiterhin mit einer ungünstigen Entwicklung in den kommenden Monaten. Die Teilnehmer berichteten, dass sie per saldo im Vormonat zu Preiszugeständnissen gezwungen waren und von im Vergleich zum Vorjahresmonat gesunkenen Umsätzen. Für die kommenden Monate sahen sie weniger Preisgestaltungsspielräume als noch zuletzt. Nachdem der Lagerbestand deutlich abgenommen hatte, wurden die Bestellpläne nach oben revidiert – sie blieben aber restriktiv. Neueinstellungen dürfte es nur vereinzelt geben, wenngleich die Personalpläne nach oben korrigiert wurden.

Einzelhandel: Gute Stimmung

Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage im **Einzelhandel** verbesserten sich deutlich, die Stimmung war im Oktober sichtlich günstiger als vor Jahresfrist. Für die kommenden Monate rechneten die Händler aber weiterhin mit einer ungünstigen Entwicklung, wenngleich der Erwartungsindikator leicht stieg. Das übergeordnete Geschäftsklima verbesserte sich etwas, der Hauptindikator blieb oberhalb des langjährigen Mittels. Wenngleich die Händler im Vormonat die Preise per saldo senken mussten, konnten die Umsätze im Vergleich zum Vorjahresmonat erhöht werden. Für die kommenden Monate wurde jedoch erwartet, die Preise wieder anheben zu können. Die Lagerbestände nahmen leicht zu, sie blieben aber unter dem branchenüblichen Niveau. Die Bestellpläne wurden weniger restriktiv ausgerichtet. Die Personalpläne wurden hingegen nach unten korrigiert.

Dienstleistungen: Geschäftsklima weniger ungünstig

Der Klimaindikator im **Dienstleistungssektor** stieg im negativen Bereich. Die befragten Unternehmen beurteilten ihre gegenwärtige Geschäftslage weniger ungünstig und auch bei der Einschätzung der Geschäftserwartungen nahmen die negativen Meldungen ab. Im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten entwickelten sich die Umsätze positiv. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat berichteten die Teilnehmer jedoch vielerorts von gesunkenen Umsätzen – wenngleich der Indikator im negativen Bereich stieg. Für die kommenden Monate wurden weitere Umsatzzuwächse erwartet, jedoch seltener als im Vormonat. Dies dürfte auch daran liegen, dass die Unzufriedenheit mit der Auftragslage erneut abnahm. Die Zahl der Beschäftigten stieg per saldo zuletzt an, für die kommenden Monate wurden die Personalpläne weiter nach oben revidiert, blieben per saldo aber restriktiv.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg November 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Verhaltene Geschäftsaussichten

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verschlechterte sich im November wieder etwas. Ursache hierfür war die spürbar pessimistischere Einschätzung der Geschäftsperspektiven für das nächste halbe Jahr. Die Beurteilung der aktuellen Lage verbesserte sich dagegen, der zugehörige Indikator notierte nur noch knapp unterhalb der Nulllinie. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete ebenfalls – bei einem bis März 2021 reichenden Prognosehorizont – auf einen Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Das Geschäftsklima im *Verarbeitenden Gewerbe* verbesserte sich erneut und der Indikator erhielt wieder ein positives Vorzeichen. Die aktuelle Lage wurde zum ersten Mal seit Jahresbeginn per saldo als günstig beurteilt. In Bezug auf die Erwartungen für das nächste Halbjahr nahm die Zuversicht ab. Im *Bauhauptgewerbe* klarte das Klima auf. Die Baufirmen zeigten sich häufiger zufrieden mit ihrer derzeitigen Geschäftssituation, der weit verbreitete Pessimismus hinsichtlich der Perspektiven nahm wieder ein Stück ab. Die Befragten im *Großhandel* bewerteten ihre momentane Geschäftslage nun positiv. Da auch die negativen Stimmen hinsichtlich der Erwartungen etwas abnahmen, verbesserte sich das Klima und der Hauptindikator notierte über seinem langfristigen Mittel. Die befragten *Einzelhändler* stuften ihre aktuelle Lage erheblich seltener günstig ein. Da auch der Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten spürbar zunahm, verschlechterte sich das Klima wieder ein Stück. Im Bereich der *Dienstleister* sank der Geschäftsklimaindikator sichtlich, da sowohl die Beurteilung der momentanen Lage häufiger negativ ausfiel, als auch die Skepsis hinsichtlich der Entwicklung im kommenden halben Jahr wieder erkennbar zunahm.

Verarbeitendes Gewerbe: Besserung der Geschäftslage

Das Geschäftsklima im **Verarbeitenden Gewerbe** verbesserte sich im November erneut, der Indikator notierte erstmals seit April 2019 wieder im positiven Bereich. Grund hierfür war die deutlich günstigere Bewertung der momentanen Geschäftslage. Die Unternehmen berichteten weiterhin mancherorts von einer dynamischen Nachfrageentwicklung und gestiegenen Auftragsbeständen, wenn auch jeweils seltener als im Oktober. Von den Auslandsmärkten erwarteten weniger Teilnehmer positive Impulse als zuletzt, auch die allgemeinen Geschäftserwartungen verschlechterten sich, die optimistischen Stimmen behielten aber noch jeweils die Oberhand. Die Produktion war im Vormonat vielerorts ausgeweitet worden, die Fertigwarenbestände gingen – wohl aufgrund der günstigen Auftragslage – dennoch abermals zurück und der zugehörige Saldo lag nun unter-

halb seines langfristigen Mittelwerts. Für die kommenden Monate waren mancherorts Produktionsausweitungen angedacht, allerdings spürbar seltener als zuletzt. Die Beschäftigtenpläne wurden etwas nach oben korrigiert, mit Neueinstellungen ist in den kommenden Monaten aber per saldo weiterhin nicht zu rechnen.

Im **Vorleistungsgüterbereich** büßte der Klimaindikator einen Teil der Vormonatsgewinne wieder ein. Die aktuelle Geschäftssituation wurde weniger häufig als günstig beurteilt, auch der Optimismus bei den Erwartungen für das nächste halbe Jahr nahm wieder ab. Die Exportaussichten fielen ebenfalls erstmals seit dem Frühjahr wieder zurückhaltend aus. Passend dazu wurden die Produktionspläne erheblich nach unten korrigiert, für die kommenden Monate ist noch mancherorts mit Anhebungen der Fertigungsmenge zu rechnen. Die Beschäftigtenplanungen fielen wieder häufiger restriktiv aus als im Oktober. Vielerorts berichteten die Teilnehmer von einer Zunahme der Nachfrage und auch der Auftragsbestände. In Folge einer weit verbreiteten Ausweitung der Produktion im Vormonat stiegen die Lagerbestände an Fertigwaren nun geringfügig an und der Saldo lag knapp unter seinem historischen Mittel.

Die Hersteller von **Investitionsgütern** beurteilten ihre momentane Geschäftslage im November nur noch stellenweise negativ, der Lageindikator setzte seine im Juni begonnene Aufwärtsbewegung fort. Hinsichtlich der Nachfragesituation wie auch der Auftragsbücher meldeten die Unternehmen nach wie vor Zunahmen, dies aber deutlich weniger verbreitet als im Oktober. Wohl aufgrund dieser günstigen Auftragslage reduzierten sich die Fertigwarenbestände ungefähr auf das langfristig durchschnittliche Niveau. Die Produktion war im Vormonat mancherorts ausgeweitet worden, auch für die nächste Zeit war eine Anhebung geplant, dies aber merklich seltener als zuletzt. Befragt nach dem erwarteten Umfang ihrer Exportgeschäfte gaben die Teilnehmer etwas seltener optimistische Einschätzungen ab als noch im Oktober. Was die allgemeinen Geschäftsperspektiven anbelangt, so rechneten die Betriebe am aktuellen Rand nur noch vereinzelt mit positiven Impulsen. Die Personalpläne wurden ein Stück nach oben revidiert, blieben aber restriktiv ausgerichtet. Insgesamt verbesserte sich der Geschäftsklimaindikator aufgrund der stärkeren Aufwärtsbewegung der Lagekomponente, blieb aber noch knapp im negativen Bereich.

Das Geschäftsklima bei den **Konsumgüterproduzenten** verschlechterte sich im November. Zwar fiel die Beurteilung der momentanen Lage wesentlich günstiger aus, der zugehörige Indikator notierte nur noch knapp unterhalb der Nulllinie. Jedoch gewannen die pessimistischen Stimmen mit Blick auf die Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr die Oberhand und diese Abwärtsbewegung überwog bei der Ermittlung des Klimaindiktors. Auch nahm der Anteil der Unternehmen, die mit Rückgängen beim Exportgeschäft rechneten, sichtlich zu. Analog zu den verhaltenen Geschäftserwartungen wurden die Fertigungspläne nach unten korrigiert und sahen nur noch vereinzelt Anhebungen vor. Im starken Gegensatz zum Oktober monierten die Betriebe nun ein Nachlassen der Nachfrage. Die Auftragsbücher füllten sich weiterhin, wenn auch deutlich seltener als zuletzt. Der Lagerbestand an Fertigwaren veränderte sich gegenüber dem Vormonat kaum, obwohl die Produktion abermals weit verbreitet ausgeweitet wurde. Wohl aufgrund des günstigeren Lageurteils wurden die expansiven Beschäftigtenpläne ein Stück nach oben angepasst.

Branchenentwicklung: Das Geschäftsklima in der *chemischen Industrie* klarte im November auf, der Indikator machte einen großen Sprung nach oben und erreichte den höchsten Wert seit Januar 2018. Sowohl die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage fiel beträchtlich positiver aus als in den vergangenen Monaten, als auch die Einschätzung der Aussichten für das kommende halbe Jahr. Im Vergleich zum Oktober verbesserten sich die Exporterwartungen deutlich. Die Nachfrageentwicklung nahm erheblich an Fahrt auf und die Auftragsbestände stiegen auf breiter Front. Die Lagerüberhänge konnten erneut reduziert werden, auch wenn die Produktion zuletzt weit verbreitet angehoben worden war. Für das nächste Vierteljahr ist mit weiteren Ausweitungen der Fertigungsmenge zu rechnen, auch die Beschäftigtenpläne wurden nach oben korrigiert und deuten auf Neueinstellungen hin.

Im Bereich der *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* verschlechterte sich das Geschäftsklima am aktuellen Rand wieder spürbar. Dies war in erster Linie auf die starke Abnahme der Lagerbestandteile zurückzuführen, die derzeitige Situation wurde wesentlich seltener positiv bewertet. Die Betriebe berichteten weiterhin von einer dynamischen Nachfrageentwicklung wie auch von gestiegenen Orderbeständen, beides etwas weniger häufig als noch im Oktober. Trotz einer im Vormonat vielerorts angehobenen Produktion sanken die Fertigwarenbestände nun deutlich und der zugehörige Saldo notierte fast auf seinem langfristigen Mittelwert. Der Überhang der pessimistischen Stimmen bei der Einschätzung der allgemeinen Geschäftsperspektiven nahm wieder etwas zu, die Exporterwartungen verschlechterten sich erheblich. Wohl aufgrund der gesunkenen Lagerbestände planten die Unternehmen für die kommenden Monate mancherorts eine Ausweitung der Fertigungsmenge, die Personalplanungen wurden nach oben korrigiert, der entsprechende Saldo lag nun oberhalb seines historischen Durchschnitts.

Die Unternehmen des *Druckgewerbes* monierten im November vielerorts einen Rückgang der Nachfrage, die Auftragsreserven schrumpften nun per saldo. Mit ihrer Geschäftslage zeigten sich die Teilnehmer noch weit verbreitet unzufrieden, wenn auch seltener als im Oktober. Im Gegensatz zum Vormonat wurde kaum noch von einem unzureichenden Lagerbestand an Fertigwaren berichtet, da die Produktion zuletzt häufiger ausgeweitet wurde. Für die nächste Zeit waren dagegen weit verbreitet Drosselungen der Fertigung vorgesehen. Ein Grund hierfür waren die stark eingetrübten Erwartungen, knapp 62% der Firmen rechneten nun mit einer Verschlechterung ihrer Geschäfte im kommenden Halbjahr, niemand mit einer Verbesserung. Auch die Exportaussichten fielen ähnlich pessimistisch aus wie zuletzt. Bedingt durch den Einbruch des Erwartungsindikators verschlechterte sich das übergeordnete Geschäftsklima beträchtlich. Neueinstellungen waren laut den Personalplänen per saldo keine mehr vorgesehen.

Bei den *Produzenten von Metallerzeugnissen* verbesserte sich das Geschäftsklima im November, der Klimaindikator blieb aber noch im negativen Bereich. Ihre derzeitige Lage stellte die Unternehmen deutlich seltener unzufrieden, mit Blick auf die erwartete Entwicklung im nächsten halben Jahr nahm der Optimismus etwas ab. Per saldo rechneten die Teilnehmer nicht mehr mit positiven Impulsen aus ihrem Auslandsgeschäft. Angesichts erneut gesunkener Fertigwarenbestände war für die nächste Zeit trotzdem mancherorts eine Ausweitung der Produktion angedacht. Die

Beschäftigtenpläne wurden nach oben korrigiert, blieben aber verbreitet restriktiv ausgerichtet. Zur gegenwärtigen Nachfragesituation und der Entwicklung der Auftragsbestände äußerten sich die Firmen deutlich häufiger positiv als zuletzt. Die Produktionsmenge war im Vormonat vielerorts angehoben worden.

Die *Hersteller von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* stufen ihre gegenwärtige Geschäftslage im November wieder häufiger als negativ ein. Der Entwicklung im nächsten halben Jahr blickten die Unternehmen weit verbreitet optimistisch entgegen, auch wenn der Überhang an positiven Stimmen nachließ. Durch die Abwärtsbewegung beider Komponenten verschlechterte sich das Geschäftsklima ebenfalls, der Indikator rutschte knapp unter die Nulllinie. Im starken Kontrast zum Vormonat berichteten die Teilnehmer nun per saldo von einem Abflauen der Nachfrage. Die Auftragsreserven nahmen noch mancherorts zu, aber erheblich seltener als zuletzt. Die Produktion war im Vormonat per saldo nicht mehr ausgeweitet worden. Die Firmen meldeten nun häufiger einen Anstieg der Fertigwarenbestände. Angesichts der noch mancherorts optimistischen Exporterwartungen und der günstigen allgemeinen Perspektiven wurden die Fertigungspläne für die nächste Zeit erneut expansiver gestaltet. Mit Neueinstellungen ist nur noch vereinzelt zu rechnen.

Bei den *Produzenten von elektrischen Ausrüstungen* stieg der Klimaindikator den siebten Monat in Folge an. Die aktuelle Lage wurde zum ersten Mal seit Juli 2019 per saldo wieder positiv eingeschätzt. Vielerorts meldeten die Unternehmen eine Steigerung der Nachfrage wie auch der Orderbestände. Aufgrund der günstigen Auftragslage reduzierten sich die Fertigwarenbestände abermals, obwohl die Produktion im Vormonat weit verbreitet angehoben worden war. Mit Blick auf das erwartete Auslandsgeschäft in den kommenden Monaten ging der Optimismus gegenüber Oktober stark zurück, war aber noch stellenweise zu vernehmen. Auch die allgemeinen Geschäftsperspektiven fielen nicht so verbreitet positiv aus wie zuletzt, der Erwartungsindikator befand sich aber nach wie vor auf einem sehr guten Niveau. Die Fertigungspläne wurden ein Stück nach unten revidiert, blieben aber expansiv ausgerichtet. Bei den Personalplanungen drehte der Saldo in den negativen Bereich, hier war mancherorts Stellenabbau geplant.

Die *Maschinenbauunternehmen* berichteten im Rahmen der jüngsten Umfrage von einer dynamischen Nachfrageentwicklung und steigenden Auftragsreserven, wenn auch beides deutlich seltener als zuletzt. Die Fertigung war im Oktober ausgeweitet worden, dies aber erheblich weniger häufig als im Vormonat. Angesichts der für die Branche im langfristigen Vergleich sehr niedrigen Lagerbestände planten die Firmen für die nächste Zeit mancherorts eine Anhebung der Produktionsmenge, dies allerdings nicht so oft wie zuletzt. Die Geschäftserwartungen für das nächste Halbjahr präsentierten sich weiterhin zuversichtlich, auch wenn nun weniger Teilnehmer mit Verbesserungen rechneten. Die Exportaussichten blieben gegenüber Oktober fast unverändert positiv, der Saldo stieg geringfügig an. Die Beschäftigtenpläne wurden nach unten korrigiert, es sind in der nächsten Zeit keine Neueinstellungen zu erwarten. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima, zum ersten Mal seit Juni 2019 drehte der Indikator wieder in den positiven Bereich.

Die *Produzenten von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* zeigten sich im November mit ihrer momentanen Geschäftssituation wieder deutlich häufiger zufrieden. Dies, obwohl sie nun mancherorts eine nachlassende Nachfrage und sinkende Auftragsbestände meldeten. Die Fertigung war im Oktober erneut merklich ausgeweitet worden. Vor dem Hintergrund der gesunkenen Lagerbestände hatten die Unternehmen auch für die nächste Zeit expansive Produktionspläne, wenn dies auch erheblich seltener der Fall war als im Vormonat. Für die kommenden Monate rechneten die Betriebe nur noch stellenweise mit Geschäftsrückgängen, vom Auslandsgeschäft erwarteten sie nun seltener positive Impulse. Die Personalpläne deuten weiterhin auf eine großflächig geplante Reduktion der Mitarbeiterzahl hin. Bedingt durch die Aufwärtsbewegung beider Teilgrößen stieg der Geschäftsklimaindikator deutlich an und erhielt zum ersten Mal seit Februar dieses Jahres wieder ein positives Vorzeichen.

Bauhauptgewerbe: Günstigeres Geschäftsklima

Im November klarte das Geschäftsklima im **Bauhauptgewerbe** ein Stück weit auf, der Indikator drehte wieder in den positiven Bereich. Ihre momentane Geschäftslage stellte die befragten Firmen spürbar häufiger zufrieden. Bei der Bewertung des Arbeitsvorrats gewannen die positiven Stimmen nun die Oberhand. Die Reichweite der Auftragsreserve lag weiterhin bei 4,5 Monaten und blieb damit seit August unverändert. Im Vorjahresmonat hatte der Wert 4,3 Monate betragen. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität sank auf 80,8% (81,1% zuletzt) und lag hiermit auch unterhalb der Quote vom November 2019 (83,9%). Für das kommende halbe Jahr rechneten weniger Teilnehmer mit Geschäftsrückgängen als zuletzt, die Erwartungen waren aber noch vielerorts pessimistisch. Die Unternehmen berichteten etwas öfter von gesunkenen Baupreisen als im Oktober, auch für die nächste Zeit gingen sie tendenziell von Preissenkungen aus. Die Beschäftigtenpläne wurden am aktuellen Rand wieder nach oben korrigiert und deuteten nun mancherorts auf Neueinstellungen hin. 41,7% der Baufirmen gaben im November eine Behinderung ihrer Bautätigkeit an, das war eine leichte Abnahme gegenüber dem Vormonat (42,5%), aber eine klare Steigerung im Vergleich zum Vorjahresmonat (33,0%). Erneut wurden die meisten Teilnehmer eingeschränkt durch Auftragsmangel, diese Quote ging leicht zurück auf nunmehr 22,0% (22,7% zuletzt). Der Arbeitskräftemangel nahm geringfügig zu, die entsprechenden Angaben stiegen auf 11,2% von zuletzt 11,0%. „Sonstige Faktoren“, hinter welchen sich nach wie vor auch Corona-Themen verbergen dürften, folgten an dritter Position und wurden mit 9,8% der Meldungen etwas seltener genannt als im Vormonat (10,2%). Jahreszeitlich bedingt nahm der Anteil der Firmen zu, die ungünstige Witterungsverhältnisse meldeten (5,9% aktuell, 3,5% zuletzt). Auch von Materialknappheit wurde mit einer Quote von 5,8% etwas häufiger berichtet als im Vormonat (3,0%). Anderen möglichen Hemmnissen wurde den November-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe (Auftragsstornierungen) beziehungsweise keine Bedeutung (Finanzierungsengpässe) beigemessen.

Im Vergleich zum Oktober blickten die im **Hochbau** tätigen Firmen den Geschäftsentwicklungen im nächsten Halbjahr wieder seltener skeptisch entgegen. Ihre derzeitige Geschäftslage bewerte-

ten sie nun häufiger günstig. In Folge verbesserte sich auch das Geschäftsklima. In den drei betrachteten Hochbausparten waren durchaus unterschiedliche Entwicklungen zu verzeichnen: Im öffentlichen Hochbau nahm der Pessimismus bei den Erwartungen geringfügig ab. Da die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Geschäftssituation jedoch in etwas stärkerem Umfang zunahm, verschlechterte sich der Klimaindikator marginal. Die Teilnehmer aus dem gewerblichen Hochbau zeigten sich deutlich häufiger zufrieden mit ihrer aktuellen Lage. Da auch die Geschäftsperspektiven nicht mehr ganz so oft negativ eingeschätzt wurden, nahm der übergeordnete Klimaindikator sichtlich zu, behielt sein negatives Vorzeichen aber noch bei. Im Wohnungsbau verbesserte sich das Geschäftsklima im November wieder, da sowohl die derzeitige Situation weit verbreitet – und noch häufiger als zuletzt – günstig beurteilt wurde, als auch die Skepsis bezüglich der Geschäftsaussichten nun abnahm und nur noch mancherorts zu vernehmen war. Im Mittel aller Hochbausparten nahm die Reichweite der Auftragsreserve auf 5,2 Monate zu und übertraf damit sowohl den Wert des Vormonats (4,9) als auch den des Vorjahresmonats (4,7). Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks stieg abermals, nun auf 79,8% (78,3% zuletzt), sie lag damit auch oberhalb des Vorjahreswerts von 79,1%.

Im **Tiefbau** gaben die befragten Firmen im Vergleich zum Vormonat geringfügig häufiger eine positive Lagebeurteilung ab. Da auch bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten für das kommende halbe Jahr der Anteil der negativen Stimmen deutlich abnahm, verbesserte sich das Klima, der Indikator blieb aber klar im negativen Bereich. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging leicht zurück auf 74,3% (74,5% zuletzt), damit lag er klar unter dem Vorjahreswert in Höhe von 78,1%. Die Auftragsreserve sank marginal auf 3,2 Monate (3,3 zuletzt; 3,7 im November 2019).

Großhandel: Positives Lageurteil

Im baden-württembergischen **Großhandel** drehte der Indikator zur aktuellen Geschäftslage im November zum ersten Mal seit Februar dieses Jahres wieder in den positiven Bereich. Da die skeptischen Stimmen bei der Einschätzung der Perspektiven im nächsten halben Jahr etwas abnahmen, verbesserte sich das übergeordnete Geschäftsklima und der Hauptindikator lag etwas oberhalb seines langfristigen Mittelwerts. Die befragten Händler berichteten wieder von Verkaufspreissteigerungen im Vormonat, im Vergleich zum Vorjahresmonat meldeten sie nur noch stellenweise gesunkene Umsätze. Für die nächste Zeit sahen sie etwas häufiger günstige Preisgestaltungsspielräume als zuletzt. In Anbetracht der erneut gesunkenen Lagerbestände wurden die Bestellpläne ein Stück nach oben revidiert und waren nun vereinzelt expansiv ausgerichtet. Die Personalplanungen wurden leicht nach oben korrigiert, mit Neueinstellungen ist aber weiterhin kaum zu rechnen.

Einzelhandel: Abkühlung des Geschäftsklimas

Der Geschäftslageindikator im **Einzelhandel** sank am aktuellen Rand erheblich, die positiven Stimmen behielten bei der Beurteilung aber noch klar die Oberhand. Für das nächste halbe Jahr rechneten die Teilnehmer nun weit verbreitet mit Geschäftsrückgängen. Das Geschäftsklima verschlechterte sich deutlich und der Indikator drehte wieder in den negativen Bereich, lag aber noch oberhalb seines langfristigen Mittelwerts. Im Gegensatz zu den Vormonaten waren die Händler nun in der Lage, die Preise anzuheben. Auch meldeten sie häufiger im Vergleich zum Vorjahresmonat gestiegene Umsätze. Die Händler rechneten für die nächste Zeit öfter damit, die Verkaufspreise erhöhen zu können. Die Lagerbestände nahmen erneut zu, blieben aber unter dem branchenüblichen Niveau. Die Bestellpläne wurden wieder häufiger restriktiv ausgerichtet. Auch die Beschäftigtenplanungen wurden nach unten korrigiert, der entsprechende Saldo lag allerdings noch über seinem langfristigen Durchschnitt.

Dienstleistungen: Eingetrübte Geschäftsaussichten

Im **Dienstleistungssektor** waren im November eher ungünstige Tendenzen zu beobachten: Die aktuelle Lage wurde von den Unternehmen wieder häufiger negativ bewertet, auch erwarteten die Teilnehmer öfter eine Verschlechterung ihrer Geschäfte im kommenden Halbjahr. In Folge der Abnahme beider Teilgrößen trübte sich das Klima wieder spürbar ein. Im Verlauf der vorangegangenen drei Monate entwickelten sich die Umsätze noch stellenweise positiv. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat berichteten die Teilnehmer jedoch weit verbreitet und nochmals etwas öfter als zuletzt von gesunkenen Umsätzen. Die Unzufriedenheit mit der Auftragslage nahm im November wieder zu. Im Gegensatz zum Sommer rechneten die Befragten für die kommenden Monate nun mit Umsatzrückgängen. Die restriktiven Personalpläne wurden leicht nach unten korrigiert.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Dezember 2020

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Verbesserung der Geschäftslage zum Jahresende

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verbesserte sich zum Jahresende wieder etwas, zum ersten Mal seit Februar notierte der Klimaindikator knapp oberhalb der Nulllinie. Beide Komponenten verzeichneten eine Aufwärtsbewegung: bei der Beurteilung der momentanen Geschäftslage gewannen die positiven Stimmen die Oberhand, der Lageindikator notierte auf dem März-Niveau. Die Geschäftsaussichten wurden am aktuellen Rand nur noch stellenweise pessimistisch eingeschätzt. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis April 2021 reichenden Prognosehorizont – auf eine positive Dynamik hin.

Sektorale Entwicklungstendenzen: Das Geschäftsklima im *Verarbeitenden Gewerbe* blieb in etwa auf dem Vormonatsniveau. Zwar wurde die aktuelle Lage nun per saldo als ungünstig beurteilt, die Erwartungen für das nächste Halbjahr fielen aber wieder optimistischer aus. Im *Bauhauptgewerbe* blieb das Klima unverändert. Die Baufirmen zeigten sich abermals häufiger zufrieden mit ihrer derzeitigen Geschäftssituation, der Pessimismus bei der Einschätzung der Perspektiven nahm jedoch wieder zu. Die befragten *Großhandelsfirmen* stuften ihre momentane Geschäftslage deutlich öfter positiv ein als in den vergangenen Monaten, hinsichtlich der Erwartungen nahm die Skepsis jedoch etwas zu. Das Klima verbesserte sich erneut und der Indikator erhielt erstmals im Kalenderjahr 2020 ein positives Vorzeichen. Die *Einzelhändler* bewerteten ihre aktuelle Lage wieder häufiger als günstig. Da der verbreitete Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten abnahm, stieg der Klimaindikator im negativen Bereich und lag nun oberhalb seines langfristigen Mittelwertes. Im Bereich der *Dienstleister* nahm der Geschäftsklimaindikator ein Stück zu, blieb aber klar im negativen Bereich. Sowohl die Beurteilung der momentanen Lage als auch die Geschäftserwartungen fielen seltener negativ aus als zuletzt. Der Erwartungsindikator stieg deutlich an und notierte exakt auf dem gleichen Stand wie im Dezember 2019. Anzumerken ist, dass die Mehrheit der Dezember-Antworten der ifo Konjunkturumfrage vor der jüngsten Verschärfung des Lockdowns einging.

Verarbeitendes Gewerbe: Klima bleibt stabil

Das Geschäftsklima im **Verarbeitenden Gewerbe** verschlechterte sich im Dezember minimal im Vergleich zum Vormonat, der Indikator blieb aber klar im positiven Bereich. Im Gegensatz zum November wurde die momentane Geschäftslage nun per saldo wieder als negativ bewertet. Für das kommende halbe Jahr erwarteten die Unternehmen dagegen häufiger eine Verbesserung,

auch bei ihren Auslandsgeschäften. Öfter als zuletzt berichteten die Firmen von einer dynamischen Nachfrageentwicklung und einer Zunahme der Auftragsbestände. Die Produktion war im Vormonat noch mancherorts ausgeweitet worden, wenn auch deutlich seltener als zuvor. Wohl aufgrund der vergleichsweise günstigen Auftragslage gingen die Fertigwarenbestände abermals zurück. Für die kommenden Monate waren noch stellenweise Produktionsausweitungen angedacht, die Pläne wurden aber erneut nach unten revidiert. Die Personalplanungen fielen nicht ganz so häufig restriktiv aus wie zuletzt, mit Neueinstellungen ist in den kommenden Monaten aber per saldo weiterhin nicht zu rechnen.

Im **Vorleistungsgüterbereich** waren im Dezember positive Tendenzen zu beobachten: die aktuelle Geschäftssituation wurde spürbar häufiger positiv beurteilt als im bisherigen Jahresverlauf. Vielerorts – und öfter als im November – berichteten die Betriebe von einer Zunahme der Nachfrage wie auch der Auftragsbestände. Im Vormonat war die Produktionsmenge weit verbreitet aufgestockt worden. Angesichts der – auf ein für diesen Bereich unterdurchschnittliches Niveau – gesunkenen Fertigwarenbestände waren die Fertigungspläne für die nächste Zeit expansiv ausgerichtet, dies allerdings seltener als zuletzt. Im Kontrast zum November erwarteten die Unternehmen wieder positive Impulse von den Auslandsmärkten. Auch die allgemeinen Geschäftsaussichten fielen häufiger optimistisch aus als zuvor. Die Beschäftigtenplanungen stellen sich nun seltener restriktiv dar, der zugehörige Saldo stieg über seinen langfristigen Mittelwert. Insgesamt verbesserte sich das Klima ein Stück, der Hauptindikator notierte auf dem höchsten Wert der letzten zwei Jahre.

Die Meldungen der Hersteller von **Investitionsgütern** fielen zum Jahresende größtenteils positiv aus: vielerorts und nochmals öfter als zuletzt berichteten die Unternehmen von einer dynamischen Nachfrageentwicklung und gestiegenen Auftragsreserven. Im Vormonat stattgefundene Produktionsausweitungen gaben die Firmen ähnlich häufig an wie zuvor, die Bestände an Fertigwaren gingen dabei leicht zurück. Insgesamt beurteilten die Befragten ihre aktuelle Lage zum ersten Mal seit Januar wieder per saldo als günstig. Der Optimismus mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr nahm deutlich zu, auch im Exportbereich rechneten die Teilnehmer öfter mit Steigerungen. Produktionsausweitungen für die nächste Zeit waren mancherorts geplant, dies aber seltener als zuletzt. Die Personalpläne wurden erneut ein Stück nach oben revidiert, blieben aber restriktiv ausgerichtet. Bedingt durch die Aufwärtsbewegung beider Komponenten verbesserte sich das Geschäftsklima erheblich, der Hauptindikator notierte erstmals seit dem Frühjahr 2019 wieder klar im positiven Bereich.

Bei den **Konsumgüterproduzenten** trübte sich das Geschäftsklima wieder ein Stück weit ein. Im Kontrast zum November beschrieben die Unternehmen ihre derzeitige Lage nun mancherorts negativ und die Geschäftserwartungen für das nächste halbe Jahr fielen öfter pessimistisch aus. Auf den Auslandsmärkten rechneten die Firmen ähnlich häufig wie zuletzt mit Geschäftsrückgängen. Angesichts deutlich angestiegener Fertigwarenbestände wurden die Produktionsplanungen erneut nach unten korrigiert, der zugehörige Saldo lag nun bei null und deutet auf gleichbleibende Produktionstätigkeit in den kommenden Monaten hin. Die Beschäftigtenpläne wurden stark nach unten korrigiert und waren erstmals seit Juli wieder restriktiv ausgerichtet. Im Rahmen der aktuel-

len Befragung meldeten die Teilnehmer öfter eine rückläufige Nachfrageentwicklung, nur noch stellenweise gaben sie Zunahmen der Auftragsbestände an. Im starken Gegensatz zu den beiden Vormonaten hatten die Betriebe im November nur noch vereinzelt ihre Fertigungsmengen ausgeweitet.

Branchenentwicklung: Der Geschäftsklimaindikator in der *chemischen Industrie* ging im Dezember wieder ein Stück zurück, notierte aber noch auf einem sehr guten Niveau. Die aktuelle geschäftliche Ausgangssituation wurde spürbar seltener – aber noch weit verbreitet – als günstig angegeben. Mit Steigerungen im kommenden halben Jahr rechneten die Unternehmen seltener als zuletzt. Vielerorts wurde eine Zunahme der Nachfrage gemeldet, von besser gefüllten Orderbüchern berichteten die Firmen deutlich seltener als zuletzt. Der Saldo der Produktionstätigkeit im Vormonat sank, lag aber auf einem im langfristigen Vergleich hohen Niveau. Die Lagerbestände an Fertigwaren wurden stark reduziert und die Kenngröße rutschte unter das branchenübliche Maß. In Folge waren die Produktionspläne weiterhin expansiv ausgerichtet, wenn auch deutlich seltener als in den Monaten zuvor. Auf den Auslandsmärkten erwarteten die Firmen bedeutend häufiger positive Impulse. Sie planten für die nächste Zeit einen Beschäftigungsaufbau, dies allerdings seltener als im November.

Mit ihrer momentanen Geschäftslage zeigten sich die Hersteller von *Gummi- und Kunststoffwaren* im Dezember wieder wesentlich öfter zufrieden als zuletzt. Gegenüber November blieb die Nachfrageentwicklung ähnlich dynamisch, die Auftragsbestände stiegen nun seltener an. Angesichts dieser günstigen Auftragslage gingen die Lagerbestände trotz der im Vormonat massiv ausgeweiteten Produktion zurück, der Fertigwarenbestandssaldo sank unter seinen langfristigen Mittelwert. Der Entwicklung in den nächsten sechs Monaten sahen die Unternehmen dagegen abermals zunehmend skeptisch entgegen. Infolgedessen und aufgrund der weiterhin pessimistischen Exporterwartungen wurden die Fertigungspläne nach unten revidiert und sahen nun mancherorts Drosselungen der Produktion vor. Erstmals seit Dezember 2018 waren die Personalplanungen wieder expansiv ausgerichtet.

Im Kontrast zum Vormonat meldeten die Unternehmen des *Druckgewerbes* im Dezember per saldo keinen Rückgang mehr bei Nachfrage und Orderbeständen. In Folge der vorgenommenen Produktionsdrosselung berichteten die Unternehmen weiterhin von einem zu kleinen Lagerbestand an Fertigwaren. Im Allgemeinen waren die Befragten noch vielerorts unzufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage, dies allerdings seltener als zuletzt. Die Perspektiven für das kommende Halbjahr waren nach wie vor stark von Pessimismus geprägt, wenn auch nicht in einem solch immensen Ausmaß wie noch im November. Die Exporterwartungen trübten sich abermals ein, die Mehrheit der Firmen rechnete mit Geschäftsrückgängen auf den Auslandsmärkten. Vor diesem Hintergrund sollte die Produktionstätigkeit den Angaben nach in nächster Zeit reduziert werden. Die Beschäftigtenpläne wurden nach unten korrigiert und waren nun restriktiv ausgerichtet. Durch die Aufwärtsbewegung beider Teilgrößen verbesserte sich das übergeordnete Geschäftsklima erheblich, der Indikator lag allerdings noch weit im negativen Bereich.

Die Produzenten von *Metallerzeugnissen* zeigten sich zum Jahresende kaum noch unzufrieden mit ihrer aktuellen Situation, der Lageindikator stieg auf den höchsten Wert des Kalenderjahres. Vielerorts berichteten die Betriebe von einer Zunahme der Nachfrage wie auch des Arbeitsvorrats. Die Fertigung war im Vormonat oftmals ausgeweitet worden. Angesichts der nun per saldo zu geringen Lagerbestände waren die Produktionspläne auch weiterhin expansiv ausgerichtet, wenn auch seltener als zuletzt. Die allgemeinen Geschäftserwartungen verbesserten sich wieder, wobei die Exportaussichten verhalten blieben. Das Klima klarte am aktuellen Rand auf, zum ersten Mal seit Anfang 2019 erhielt der Indikator wieder ein positives Vorzeichen. Mit Neueinstellungen ist weiterhin nicht zu rechnen.

Das Geschäftsklima bei den *Herstellern von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen* verschlechterte sich im Dezember etwas. Zwar wurde die derzeitige Situation erheblich seltener ungünstig beurteilt, jedoch nahm die Zuversicht im Hinblick auf die Entwicklung im nächsten halben Jahr stark ab. Die optimistischen Stimmen behielten aber noch die Oberhand. Im Gegensatz zum November berichteten die Unternehmen nun von einer dynamischen Nachfrageentwicklung, weit verbreitet von einer Steigerung der Auftragsbestände. In Folge einer Produktionsausweitung im Vormonat nahm der Bestand an Fertigwaren zu, es entstand ein Lagerüberhang. Daher wurden die Fertigungspläne für die kommenden Monate stark nach unten korrigiert, blieben aber expansiv ausgerichtet. Zum ersten Mal seit Juni überwogen bei den Exporterwartungen wieder die pessimistischen Angaben. Laut den Personalplanungen dürfte die Zahl der Beschäftigten in der nächsten Zeit in etwa konstant bleiben.

Die *Produzenten von elektrischen Ausrüstungen* zeigten sich gegenüber November nun etwas seltener zufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage. Vielerorts meldeten die Unternehmen eine Steigerung der Nachfrage wie auch der Orderbestände. In Folge der im Vormonat häufig vorgenommenen Produktionsausweitungen stieg der Fertigwarenbestand leicht an, der zugehörige Saldo lag aber weiterhin unter seinem historischen Mittel. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im nächsten Halbjahr nahmen die optimistischen Stimmen wieder zu. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der erheblich häufiger positiv ausgefallenen Exportaussichten waren die Fertigungspläne zum Jahresende vielerorts expansiv ausgerichtet. Die Personalplanungen wurden deutlich nach oben korrigiert, der entsprechende Kennwert notierte nur noch knapp unter null.

Bei den *Maschinenbauunternehmen* stieg der Geschäftsklimaindikator im Dezember an und notierte auf dem höchsten Stand seit Anfang 2019. Ausschlaggebend hierfür war der deutliche Zuwachs an optimistischen Stimmen bei der Einschätzung der Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten. Auch auf den Auslandsmärkten rechneten die Unternehmen abermals häufiger mit positiven Impulsen. Aufgrund dieser günstigen Aussichten wurden die expansiven Fertigungspläne wieder ein Stück nach oben korrigiert. Auch der Saldo der erwarteten Beschäftigtenzahl deutete nun kaum noch auf Stellenabbau hin. Ihre momentane Geschäftslage stufen die Firmen dagegen öfter negativ ein. Dies, obwohl mancherorts von einer Zunahme der Nachfrage berichtet wurde, wenn auch seltener als zuletzt. Steigende Auftragsreserven meldeten die Betriebe merklich häufiger als im November. Der Fertigwarenbestandssaldo stieg an, lag aber noch

unter dem branchenüblichen Durchschnitt. Die Produktionstätigkeit war im Vormonat noch mancherorts erhöht worden, allerdings nicht so oft wie zuvor.

Das Geschäftsklima bei den *Produzenten von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* trübte sich nach dem kurzen Lichtblick vom November im Rahmen der jüngsten Umfrage wieder bedeutend ein. Bei der Beurteilung der aktuellen Lage gewannen die Negativangaben nun die Oberhand, die Erwartungen an die Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr waren erheblich häufiger von Skepsis geprägt als zuletzt. Auch beim Auslandsgeschäft rechneten die Unternehmen im Gegensatz zu den Vormonaten mit Rückgängen. Hinsichtlich Nachfragesituation und Entwicklung der Auftragsbestände überwogen allerdings nun die positiven Meldungen. Der Saldo zum Lagerbestand an Fertigwaren sank unter seinen langfristigen Mittelwert, wohl auch aufgrund der im Vormonat kaum noch ausgeweiteten Produktionstätigkeit. Angesichts der verhaltenen Perspektiven wurden die Fertigungspläne stark nach unten korrigiert, es waren nun mancherorts Drosselungen der Produktion vorgesehen. Die Personalpläne deuteten nach wie vor auf eine großflächig geplante Reduktion der Mitarbeiterzahl hin.

Bauhauptgewerbe: Geschäftsklima bleibt konstant

Das Geschäftsklima im **Bauhauptgewerbe** blieb gegenüber November unverändert. Mit ihrer derzeitigen Ausgangslage zeigten sich die befragten Firmen etwas häufiger zufrieden als zuletzt. Bei der Beurteilung des Arbeitsvorrats behielten die positiven Stimmen ganz knapp die Oberhand. Die Reichweite der Auftragsreserve stieg geringfügig auf 4,6 Monate an und übertraf damit den Wert des Vorjahresmonats (4,4 Monate). Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität nahm leicht zu auf 81,0% (80,8% zuletzt) und lag hiermit auch klar unterhalb der Quote vom Dezember 2019 (85,3%). Für das erste Halbjahr 2021 rechneten etwas mehr Teilnehmer mit Geschäftsrückgängen, die Erwartungen blieben vielerorts pessimistisch. Von gesunkenen Baupreisen berichteten die Unternehmen seltener als im November, für die nächste Zeit gingen sie aber stellenweise von günstigen Preisgestaltungsmöglichkeiten aus. Die Beschäftigtenpläne wurden am aktuellen Rand abermals nach oben korrigiert und deuteten mancherorts auf Neueinstellungen hin. Eine Behinderung der Bautätigkeit gaben im Dezember 43,4% der Baufirmen an, etwas mehr als im Vormonat (41,7%) und deutlich mehr als im Vorjahresmonat (34,8%). Wie auch in den vorangegangenen Monaten schränkte Auftragsmangel die Teilnehmer am häufigsten ein, die Quote lag fast unverändert bei nunmehr 21,7% (22,0% zuletzt). Anders als zuletzt folgten auf dem zweiten Platz nun ungünstige Witterungseinflüsse mit einem Anteil von 16,5% (5,9% zuletzt). „Sonstige Faktoren“, hinter welchen sich weiterhin auch Corona-Themen verbergen dürften, folgten an dritter Position und wurden mit 11,0% der Meldungen wieder etwas öfter aufgeführt als im Vormonat (9,8%). Arbeitskräftemangel wurde als Hinderungsgrund seltener angegeben als in den Vormonaten, 7,4% der Unternehmen berichteten nun von Problemen, geeignetes Personal zu finden (11,2% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen wurde den Dezember-Ergebnissen nach nur eine vergleichsweise geringe (Auftragsstornierungen, Materialknappheit) beziehungsweise keine Bedeutung (Finanzierungsengpässe) beigemessen.

Im Vergleich zum Vormonat schätzten die im **Hochbau** tätigen Firmen ihre Geschäftsperspektiven für das nächste Halbjahr erneut weniger skeptisch ein. Ihre derzeitige Lage bewerteten sie etwas seltener günstig. Da die Aufwärtsbewegung des Erwartungsindikators überwog, verbesserte sich in Folge auch das übergeordnete Geschäftsklima leicht. In den drei betrachteten Hochbausparten waren auch im Dezember unterschiedliche Entwicklungen zu verzeichnen: Im öffentlichen Hochbau reduzierte sich der Pessimismus bei den Erwartungen erneut. Da bei der Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftssituation zudem nun die positiven Stimmen die Oberhand gewannen, verbesserte sich der Klimaindikator, blieb jedoch noch klar im negativen Bereich. Die Teilnehmer aus dem gewerblichen Hochbau zeigten sich nun seltener zufrieden mit ihrer aktuellen Lage. Weil die Geschäftsperspektiven noch geringfügig öfter negativ eingeschätzt wurden als zuletzt, sank der übergeordnete Klimaindikator wieder. Im Wohnungsbau blieb das Geschäftsklima annähernd unverändert, der Indikator sank marginal. Zwar wurde die derzeitige Situation etwas seltener als zuletzt günstig beurteilt, jedoch nahm die Skepsis bezüglich der Geschäftsaussichten etwa im gleichen Umfang ab. Im Mittel aller Hochbausparten lag die Reichweite der Auftragsreserve unverändert bei 5,2 Monaten und übertraf damit den Wert des Vorjahresmonats (4,7). Die Kapazitätsauslastung des Geräte- und Maschinenparks stieg abermals leicht an, auf nunmehr 80,3% (80,0% zuletzt), sie lag damit unterhalb des Vorjahreswerts in Höhe von 81,8%.

Im **Tiefbau** nahm der Anteil der positiven Lageurteile im Vergleich zum Vormonat erneut zu. Allerdings verbreitete sich bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten für das kommende Halbjahr zunehmend Pessimismus, daher verschlechterte sich das Klima wieder und der Indikator büßte den größten Teil der Vormonatsergebnisse ein. Der Auslastungsgrad der Maschinenkapazität ging auf 72,9% zurück (74,2% zuletzt), damit lag er klar unter dem Vorjahreswert von 79,9%. Die Reichweite der Auftragsreserve blieb konstant bei 3,2 Monaten (3,6 im Dezember 2019).

Großhandel: Umsatzsteigerungen zum Jahresende

Im baden-württembergischen **Großhandel** drehte der Geschäftsklimaindikator zum ersten Mal seit eineinhalb Jahren wieder in den positiven Bereich. Ausschlaggebend hierfür war die bedeutend günstigere Bewertung der aktuellen Geschäftslage. Bei der Einschätzung der Perspektiven für das erste Halbjahr 2021 nahmen hingegen die skeptischen Stimmen wieder etwas zu. Die befragten Händler berichteten erneut häufiger von Verkaufspreissteigerungen im Vormonat, im Vergleich zum Vorjahresmonat meldeten sie zum ersten Mal seit Sommer 2019 gestiegene Umsätze. Für die nächste Zeit sahen sie nun vielerorts günstige Preisgestaltungsspielräume. Trotz der abermals gesunkenen Lagerbestände wurden die Bestellpläne wieder ein Stück nach unten revidiert und waren nun restriktiv ausgerichtet. Die Personalplanungen wurden erneut nach oben korrigiert, der Saldo der erwarteten Beschäftigtenzahl lag exakt bei null und deutete damit nicht mehr auf Stellenabbau hin.

Einzelhandel: Geschäftserwartungen bleiben pessimistisch

Der Geschäftslageindikator im **Einzelhandel** nahm am aktuellen Rand wieder zu. Für das nächste Halbjahr rechneten die Teilnehmer jedoch vielerorts mit Geschäftsrückgängen, wenn auch etwas seltener als im November. Durch die Aufwärtsbewegung beider Komponenten verbesserte sich das Geschäftsklima, der Indikator blieb aber klar im negativen Bereich. Anzumerken ist an dieser Stelle nochmals, dass die Mehrheit der Dezember-Antworten der ifo Konjunkturumfrage vor der jüngsten Verschärfung des Lockdowns einging. Nur noch stellenweise sahen sich die Händler in der Lage, die Verkaufspreise anzuheben. Auch meldeten sie seltener im Vergleich zum Vorjahresmonat gestiegene Umsätze. Für die nächste Zeit rechneten die Händler jedoch deutlich öfter damit, die Verkaufspreise erhöhen zu können. Die Lagerbestände nahmen wieder ab und blieben weiterhin unter dem branchenüblichen Niveau. Die Bestellpläne wurden seltener restriktiv ausgerichtet als zuletzt. Auch die Beschäftigtenplanungen wurden nach oben korrigiert, der entsprechende Saldo lag nun deutlich über seinem (negativen) langfristigen Durchschnitt.

Dienstleistungen: Negative Umsatzentwicklung

Die aktuelle Lage wurde im **Dienstleistungssektor** von den befragten Unternehmen zum Jahresende etwas seltener negativ bewertet, auch erwarteten die Teilnehmer für das nächste halbe Jahr kaum noch eine Verschlechterung ihrer Geschäfte. Infolgedessen verbesserte sich das übergeordnete Klima, der Indikator behielt aber sein negatives Vorzeichen bei. Im Gegensatz zum November entwickelten sich im Verlauf der vorangegangenen drei Monate die Umsätze nun negativ. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat berichteten die Teilnehmer weit verbreitet und nochmals öfter als zuletzt von gesunkenen Umsätzen. Die Unzufriedenheit mit der Auftragslage blieb annähernd unverändert. Per saldo rechneten die Befragten im Dezember für die kommenden Monate nicht mehr mit Umsatzrückgängen, die positiven Meldungen überwogen knapp. Die restriktiven Personalpläne wurden erneut nach unten korrigiert, mit Neueinstellungen ist insgesamt nicht zu rechnen.